Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 244. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 7. April 1888.

Das Volksschulgesetz.

Daß der Landtag nach Ostern noch einmal zusammentritt, geschieht wesentlich zu dem Zwecke, das Volksschulgesetz zum Abschlusse zu bringen. Was ihm außerdem an Arbeiten noch vorliegt, ist entweder nicht eilig oder es wird nur geringe Arbeit verursachen. Ob das Volksschulgesetz zu Stande kommen wird, ist zweifelhaft. Bei der Schlußberathung über das Budget wurden zwar in dieser Beziehung allerlei tröstliche Wendungen ausgetauscht, aber es gewann doch den Anschein, als ob diese Wendungen mehr den Zweck hätten, Zuversicht zu wecken, als Zuversicht zum Ausdruck zu bringen.

Der Commissionsbericht ist geeignet, an dem Gelingen des Werkes Zweifel zu erregen. Derselbe schließt mit einer Fassung des Gesetzes ab, die den Beifall der Staatsregierung nicht gefunden hat, und wenn die Plenarbeschlüsse eben so ausfallen sollten wie die der Commission, so muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Staatsregierung denselben ihre Zustimmung versagt. Es ist aber gar nicht ausgeschlossen, daß es im Plenum überhaupt zu einer Verständigung nicht gelangt, und daß sich für keine Fassung des Gesetzes eine Majorität findet. Eine dritte Chance für ein Mißlingen liegt darin, daß die Stellung des Herrenhauses zu der Vorlage noch nicht bekannt ist, und daß es sich hier um einen Entwurf handelt, bei welchem der Einfluß des Herrenhauses ein sehr bedeutender ist. Mindestens ist nicht ausgeschlossen, daß dasselbe in eine sehr zeitraubende Commissionsberathung eintritt.

Kommt die Vorlage nicht zu Stande, so ist der finanzielle Erfolg dieses Ereignisses mit Sicherheit vorherbestimmt. Die Millionen, welche dazu bestimmt waren, die Schullast der Gemeinden zu erleichtern, werden für dieses Jahr zur Schuldentilgung verwendet, und bleiben somit der Verfügung für jeden anderen Zweck entzogen. Wir sind weit davon entfernt, das für ein Unglück zu halten. Die Schuldentilgung ist keine schlechte Art, liquide Capitalien anzulegen, und man kann in Beziehung auf Preußen nicht behaupten, daß es im Laufe der letzten zehn Jahre übermäßige Summen für diesen Zweck geopfert hat. Die Schuldentilgung ist eine Wohlthat für das Land, aber freilich eine von den Wohlthaten, deren Wirkung sich nicht sofort in angenehmer Weise fühlbar macht, sondern deren Wirkungen sich unmerklich über einen langen Zeitraum erstrecken. Und die Erwartung, daß von den Erträgnissen der drückenden Branntweinsteuer ein Theil zur sofortigen Erleichterung des Landes verwendet werden sollte, war mit solcher Bestimmtheit rege gemacht worden, daß man ihr nicht ohne Gefahr wird in das Gesicht schlagen können.

So lange der Finanzminister Geld forderte, machte er immer geltend, es gebe für die aufzubringenden Gelder so viele Verwendungszwecke, daß man über die wirkliche Verwendung gar nicht in Verlegenheit kommen könne. Damals schien nur die Frage einer Antwort bedürftig, woher wir das Geld nehmen; wozu wir es verwenden, das werde sich ohne Schwierigkeiten finden. Und nun stellt sich heraus, daß es ein Gegenstand von unermeßlicher Schwierigkeit ist, einen Verwendungszweck zu finden, über den sich die drei Factoren der Gesetzgebung einigen können. Kommt das Gesetz zu Stande, so wird es Niemandem eine unbedingte Freude machen; es wird von den Meisten als ein pis aller betrachtet werden, als ein Nothbehelf, zu welchem man greift, um sich das beschämende Gefühl zu ersparen, daß man gar nichts habe zu Stande bringen können.

Für uns hat die Regierungsvorlage nur eine werthvolle Seite; sie giebt den Anstoß, die seit vierzig Jahren verheißene Unentgeltlichkeit des Unterrichts endlich zu verwirklichen. Um dieses Erfolges willen nehmen wir Alles gern in den Kauf, was an der Vorlage mangelhaft erscheint, ihre fragmentarische, durchaus unorganische Gestalt, ihre Willkürlichkeit in den einzelnen Festsetzungen.

Gerade das, worin nach unserem Dafürhalten der Werth der Regierungsvorlage besteht, wird durch die Commissionsbeschlüsse bedroht. Allerdings ist der in der ersten Plenarsitzung hervorgehobene Gesichtspunkt, Verfassungsbestimmungen brauchten nicht ausgeführt, in der Verfassung ertheilte Versprechungen brauchten nicht gehalten zu werden, im weiteren Verlaufe der Berathungen nicht aufrecht erhalten worden. Die Commission hat sich dazu bequemt, den Gemeinden die Verpflichtung aufzuerlegen, ihre Volksschulen auf die Grundlage der Unentgeltlichkeit zu stellen. Aber sie hat nach einem Wege gesucht, dasjenige, was sie mit der einen Hand bewilligt, mit der anderen Hand wieder zurückzunehmen. Die Gemeinden sollen berechtigt sein, ihren Einwohnern zwei Arten von Volksschulen zur beliebigen Auswahl zu stellen, eine, in welcher der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird, und eine andere, für welche Schulgeld erhoben werden darf. Man mag diesen Gedanken umkleiden, wie man will, er kommt thatsächlich darauf hinaus, besondere Armenschulen zu errichten. Ein gewisser Theil der Bevölkerung wird gezwungen sein, die unentgeltliche Schule zu benutzen; ein kleiner Theil wird ohne Mühe in der Lage sein, ein Schulgeld aufzubringen, und wird seinen Kindern den Vorzug verschaffen wollen, in einer Schule unterrichtet zu werden, auf welche ein Schein der Bevorzugung fällt und von denen, welche in der Mitte stehen, wird sich ein immer größerer Theil durch Ehrgeiz und Eitelkeit verleiten lassen, seine Kinder denen der besser Situirten gleich zu stellen. Auf die unentgeltliche Schule wird ein Odium fallen, welches zuletzt ihren Charakter und ihre Wirksamkeit beeinträchtigt.

Vor zwanzig Jahren mochte vielleicht noch eine wissenschaftliche Controverse darüber am Platze sein, ob die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts eine gerechtfertigte Einrichtung ist. Heute ist nicht mehr darüber zu streiten, denn die Erfahrung hat entschieden. In den größeren Städten, die mit dem System besonderer Armenschulen gebrochen haben und den Kindern der Aermsten die Schulen zugänglich machen, welche den höchsten an eine Volksschule zu machenden Anforderungen entsprechen, hat man überraschend befriedigende Erfahrungen gemacht. Die sittliche Haltung der Kinder hat sich gehoben. Der Gedanke, daß den Kindern durch die Unentgeltlichkeit des Unterrichts ein Almosen, eine finanzielle Unterstützung gewährt werde, ist vollständig ausgelöscht. Die Kinder der Aermsten werden von früh an mit dem Bewußtsein durchdrungen, daß sie in Reih und Glied mit den Kindern der Bevorzugten stehen, wie sie es später beim Dienste mit der Waffe werden thun müssen.

Nimmt man diese grundsätzlich durchgeführte Unentgeltlichkeit des Unterrichts aus dem Regierungsentwurfe heraus, so wie die Commission es will, und überläßt man es den Städten, ob sie zwar die von der Regierung ihnen angebotene Ueberweisungsquote annehmen, aber doch der in der Verfassungsurkunde ihnen auferlegten idealen Forderung nicht nachkommen wollen, so verliert die ganze Reform jede tiefere Bedeutung. Sie wird lediglich zu einem Mittel, einen Posten Geld aus einer Ecke in die andere Ecke zu stellen. Sie wird eine Erleichterung für die Communen, dient aber der Gesammtheit des Volkes nicht. Gelingt es nicht, die Regierungsvorlage in ihrer ursprünglichen Fassung wieder herzustellen, so ist es in der That besser, den ganzen Gesetzentwurf fallen zu lassen und das vorhandene Geld zur Schuldentilgung zu verwenden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 5. April. [Bennigsen's Auszeichnung.] Nachdem der Reichsgerichtspräsident Dr. Simson den Schwarzen Adler-Orden erhalten hat, ist jetzt der gegenwärtige Führer der nationalliberalen Partei Dr. von Bennigsen mit dem Rothen Adler-Orden erster Klasse ausgezeichnet worden. Unzweifelhaft kommt dieser Verleihung eines hohen Ordens an einen activen Politiker, der kein Staatsamt bekleidet, eine politische Bedeutung bei. Nicht als ob wir in derselben eine Billigung der Grundsätze und der Taktik der nationalliberalen Partei erblicken können; eine solche Absicht hat zweifelsohne der Krone fern gelegen, zumal Kaiser Friedrich in allen seinen Kundgebungen gezeigt hat, daß er sich nicht mit irgend einer Partei identificiren, sondern ein Herrscher über den Parteien, und für alle Parteien sein wolle. Aber sicherlich liegt gerade in der Decorirung Bennigsen's eine Anerkennung derjenigen Richtung, welche mit seinem Namen einst in der Geschichte bezeichnet werden wird, nämlich der Richtung des deutschen Nationalvereins, dessen Mitgründer, erster und einziger Präsident Bennigsen gewesen ist. Dieses geschichtliche Verdienst des früheren Führers der hannoverschen Demokratie wird ihn stets auch mit der gesammten liberalen Partei verbinden, wie auch seine Betheiligung an dem Congreß deutscher Volkswirthe immer eine Brücke zwischen ihm und den Männern bilden wird, welche damals an den gleichen Bestrebungen hervorragend betheiligt gewesen sind. Es ist heute sicherlich von Interesse, daran zu denken, wie einst der deutsche Nationalverein, der die Blüthe der preußischen und deutschen Demokratie einschloß, in den meisten deutschen Staaten, ganz besonders aber in Preußen verfolgt wurde, sodaß seine Leitung Schutz und Obdach in jenem kleinen Staate suchen mußte, welcher Jahrzehnte hindurch der Sammelpunkt aller liberalen und nationalen Tendenzen in Deutschland war, nämlich in Sachsen-Coburg-Gotha, dessen noch heute regierender Herzog, der Bruder des verstorbenen Prinzen Albert von Großbritannien, schon in vormärzlicher Zeit ein lebendiges Verständniß für den Einheitsdrang und die Freiheitsliebe der Deutschen an den Tag legte. Wie die Auszeichnung des Präsidenten Simson als eine Anerkennung für einen der Träger der Deutschen Kaiseridee im letzten Menschenalter gelten muß, so die Auszeichnung Bennigsens als die Anerkennung der nationalen Einheitsbestrebungen, welche dem gleichen Ziele zueilten, nicht durch die Beeinflussung der Fürsten, sondern durch die Erweckung und Sammlung der deutschen Stämme. Es ist noch unvergessen, daß sich gegen diesen Nationalverein, der sich an das Muster des italienischen Nationalvereins anschloß, in Berlin die Blüthe des protestantisch orthodoxen Junkerthums und Muckerthums zusammen that unter Betheiligung von Herrenhausmitgliedern, Pastoren, Küstern, Zünftlern, — man findet in den Versammlungsberichten Namen, wie von Kleist-Retzow, Wagner, Blankenburg, Stolberg-Wernigerode —, um lebhaften Einspruch gegen das Werk des Herrn von Bennigsen zu erheben, und jede Einigung des deutschen Vaterlandes auf den Wegen des „Königreichs Italien" abwies und ausrief: „Kein Kronenraub und Nationalitätenschwindel!" Die Einigung des deutschen Vaterlandes war dazumal den preußischen Junkern noch nichts als Nationalitäten-Schwindel, wie denn auch die altconservative Partei noch später in der gehässigsten Weise den Fürsten Bismarck wegen der Annectionen angriff, den norddeutschen Bund als eine Revolution gegen das Legitimitätsprincip und das Reichswahlrecht als eine Auflösung des Staates in die Atome der Gesellschaft brandmarkte. Die spätere Thätigkeit des Herrn von Bennigsen ist noch in frischer Erinnerung. Er hat unzählige Male jener Staatsweisheit gehuldigt, welche Fürst Bismarck in die Formel kleidete: „Das constitutionelle System ist eine Kette von Compromissen". Freilich hat er auch nicht selten gegen den Fürsten Bismarck auftreten müssen, so schmerzlich ihm sicherlich gerade diese Nothwendigkeit ward. Im Juni 1883 sah sich Herr von Bennigsen schließlich, nachdem viele seiner Hoffnungen gescheitert waren, zum Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben veranlaßt, indem er als Grund seiner Entschließung anführte, daß die eingetretene Entwickelung unserer inneren politischen Zustände, die steigende Verbitterung der Parteien, der immer schärfer auftretende Gegensatz zwischen der Reichsregierung und dem Parlamente, die Spaltung unter den Liberalen in wichtigen selbst entscheidenden Fragen für ihn eine auch nur einigermaßen nützliche und erfolgreiche Thätigkeit im Sinne einer versöhnlichen und ausgleichenden Politik nicht mehr ausführbar erscheinen lasse. Vor Kurzem ist dann Herr von Bennigsen, der nach jener Erklärung noch einen Zusammenhang mit allen Liberalen aufrecht zu erhalten wünschte, in die parlamentarische Arena zurückgekehrt als einer der Führer der Cartellparteien. Als solcher hat er sicherlich nicht den hohen Orden erhalten. Aber unleugbar ist Herr von Bennigsen seit zwei Jahrzehnten einer der stattlichsten Repräsentanten des deutschen Parlamentarismus. Gerade er hat bei zahlreichen Gelegenheiten jene feierlichen Paradereden gehalten, welche bestimmt waren, einen moralischen Eindruck, sei es im Inlande, sei es auf das Ausland auszuüben. Und er hat diesen Zweck stets erreicht. Deshalb darf man in der Auszeichnung des Herrn von Bennigsen als des Sprechers und vieljährigen Präsidenten des Parlaments, welcher Partei man auch angehöre, eine von dem deutschen Kaiser dargebrachte Huldigung an den Parlamentarismus erblicken.

* [Tages-Chronik.] Die „Köln. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer Abendausgabe vom 5. d. M.: „In später Abendstunde ist uns von Wien die Nachricht zugegangen, daß man dort in wohlunterrichteten Kreisen darauf vorbereitet sei, den deutschen Reichskanzler ins Privatleben zurücktreten zu sehen. Wie aus der uns gewordenen Meldung zu erkennen ist, dürfte nicht etwa der Wunsch einer Aenderung unserer auswärtigen Politik, die vielmehr in ihren bewährten Bahnen bleiben soll, der Grund sein, weshalb Fürst Bismarck von der Last, die er so lange getragen, befreit sein will, sondern eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit in Fragen mehr häuslicher Natur, die an den Grundlagen unserer Politik unmittelbar nichts ändern würden, deren Lösung aber, in einem andern Sinne als dem des Reichskanzlers ausgeführt, diesem in seiner verantwortungsvollen Stellung Schwierigkeiten zu bereiten drohe, denen er in seinem hohen Alter und bei seiner schwankenden Gesundheit sich nicht mehr gewachsen fühle. Wir enthalten uns einstweilen bei dem Ernst der Nachricht jeder nähern Andeutung oder Vermuthung über den Charakter der plötzlich entstandenen Schwierigkeit; wir beschränken uns darauf, zu betonen, daß die Hoffnung noch nicht geschwunden ist, den Kaiser Friedrich das „Niemals" seines verstorbenen Vaters wiederholen und die Schwierigkeiten ausgleichen zu sehen, die sich zum tiefen Bedauern aller Deutschen — nicht am wenigsten sicher des Kaisers Friedrich selbst — ergeben haben. Die auszeichnende Aufmerksamkeit, mit welcher sich die kaiserliche Familie bei der Feier des Geburtstags des Fürsten am verflossenen Sonntag betheiligt hat, bewies, wie hoch der Werth dieses Mannes für Land und Volk auch von dem Kaiser und seinem Hause angesetzt wird. Dem deutschen Volk aber könnten Verhältnisse nun und nimmer völlig lieb werden, welche ihm den bewährten Reichskanzler gekostet hätten. Hoffen wir, daß sich ein Ausweg aus den Schwierigkeiten finden lassen werde, dem an keiner Stelle Bitterkeit folge und der uns und dem Throne den Reichskanzler erhalte."

Unmittelbar darauf folgt die nachfolgende Notiz: Wie englische Blätter meldeten, beabsichtigte die Königin Victoria von England, die mit ihrer Tochter Beatrice und deren Gemahl in Florenz weilt, ihre Rückreise aus Italien nicht über Frankreich zu nehmen, sondern vor ihrer Rückkehr nach England zunächst dem deutschen Kaiserpaare in Berlin einen Besuch abzustatten. Ob diese Absicht beibehalten wurde und ausgeführt wird, steht einstweilen noch nicht fest. Ein Florentiner Berichterstatter der „Times" schreibt in diesem Betreff vom 3. d.: „Königin Victoria wird bis Montag, den 16 April, hier bleiben und dann entweder über den St. Gotthard und Deutschland, oder, wie bei der Herreise, über den Mont Cenis heimkehren. Ein bestimmter Entschluß scheint noch nicht gefaßt zu sein."

An anderer Stelle des Blattes findet sich folgendes Telegramm aus Berlin: „In hiesigen diplomatischen Kreisen giebt sich große Aufregung kund. Man spricht in ernster Weise von der Möglichkeit eines baldigen Rücktritts des Fürsten Bismarck und bringt dieselbe in Verbindung mit dem so oft schon aufgetauchten und immer wieder bei Seite geschobenen Plane einer ehelichen Verbindung zwischen dem Prinzen Alexander von Battenberg und der Prinzessin Victoria von Preußen. Man will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Prinz bereits in nächster Zeit zum Zwecke der Bewerbung hierher zu kommen beabsichtige und daß auch die Königin Victoria von England auf ihrer demnächstigen Rückreise von Florenz über Darmstadt hierher zu reisen gedenke, um die Freiwerberin für den Schwager ihrer Lieblingstochter zu sein. Aus beiden Umständen zieht man hier den Schluß, daß der so oft erörterte Heirathsgedanke einen bedeutenden Schritt vorwärts seiner Erfüllung gegenüber gemacht habe, und man folgert daraus, daß der Reichskanzler einer solchen, seiner bisherigen Politik unbedingt widerstreitenden Entwicklung der Dinge gegenüber genöthigt sein werde, seine Stellung aufzugeben. Der Kreis, in dem diese Gerüchte mit großem Nachdrucke erörtert werden, ist ein so ernster, daß man dieselben nicht ohne weiteres unberücksichtigt lassen kann. Immerhin möchten wir unsere Ueberzeugung dahin aussprechen, daß alle jene Betrachtungen denn doch in die Zukunft viel zu schwarz sehen. Es ist ja unzweifelhaft richtig, daß die Heirath des Prinzen Alexander von Battenberg mit irgend einer preußischen Prinzessin von einem ganz andern Standpunkt beurtheilt werden muß, als eine jede andere fürstliche Heirath. So lange die bulgarische Frage noch nicht gelöst ist, so lange trägt der Prinz Alexander als einen character indelebilis das Stempelzeichen an der Stirn, das ihm die bulgarische Fürstenkrone nun einmal aufgedrückt hat, selbst jetzt noch, wo der Prinz entthront ist. Denn immerhin bleibt er ein Mann, auf dessen Rückkehr die Bulgaren rechnen, war er es doch in erster Linie, der die Bulgaren dem russischen Einfluß entzogen und sie damit in den heftigsten Gegensatz zu den russischen Machthabern gebracht hat. Er wird sich also nie der schweren moralischen Verpflichtung entziehen können, den Bulgaren als begeisternder Feldherr zu Hilfe zu kommen, falls diese in einem Kriege mit Rußland, die militärische Unfähigkeit des Coburgers erkennend, seine Hilfe in der Noth beanspruchen. Diese moralische Verpflichtung, die dem Prinzen von Battenberg obliegt, verhindert es, daß er, so lange die bulgarische Frage in den Augen aller Großmächte ungelöst bleibt, von einem anderen Gesichtspunkte als dem politischen beurtheilt werden kann. Daraus ergiebt sich mit Nothwendigkeit, daß eine Verbindung mit einer deutschen Kaisertochter einfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die deutsche Politik wurzelt in erster Linie in dem Bestreben, Alles zu verhindern, was auch nur den geringsten Anlaß bieten könnte, Argwohn gegen seine Haltung zu erwecken. Deutschland muß der bulgarischen Frage gegenüber, wie der Fürst Bismarck im deutschen Reichstage so klar und überzeugend ausgeführt hat, so lange es sich lediglich um Bulgarien handelt, vollständig interesselos dastehen. Diese Interesselosigkeit allein bietet der deutschen Regierung die Handhabe, in gleichem Maße das volle Vertrauen der beiden in der bulgarischen Frage einander am meisten gegenüberstehenden Regierungen zu erhalten. Nur dies allseitige Vertrauen allein kann es ermöglichen, daß Deutschland nach beiden Seiten seine guten und thatkräftigen Dienste zur dauernden Wahrung des europäischen Friedens in einer so verwickelten Frage mit Aussicht auf Erfolg anbieten kann. Dieses Vertrauen würde selbstverständlich mit Einem Schlage für lange Jahre hinaus zerstört werden, wenn der vom Zaren am meisten gehaßte persönliche Gegner der Schwiegersohn des Deutschen Kaisers würde. Die Einbuße an moralischem Einfluß, die der deutschen Regierung daraus erwachsen muß, liegt auf der Hand. Jeder

Deutsche, der sein Vaterland liebt, hat sich längst von der Richtigkeit dieser Beweisführung überzeugen müssen. Auch Prinz Alexander von Battenberg ist ein Deutscher und kann als deutscher Patriot keinen Schritt thun, der ihm persönlich vielleicht zur Auszeichnung, dem deutschen Vaterlande aber am wenigsten zum Vortheile gereichen würde. Wir sind in früheren Jahren wiederholt wegen unserer „Battenbergerei" aufs schärfste angegriffen und verurtheilt worden; um so mehr können wir heute betonen, daß wir die Vaterlandsliebe und den klugen Verstand des Prinzen so hoch schätzen, daß wir keinen Augenblick daran glauben können, daß er im Ernste eine Bewerbung versuchen wird, die, wenn sie erfolgreich wäre, nothwendig das deutsche Volk um den deutschen Reichskanzler bringen würde."

Die „Nat.-Ztg." meldet, wie bereits telegraphisch berichtet worden, daß die „erneuten Bemühungen für den Prinzen Alexander erfolglos geblieben seien und schon deshalb Anlässe zu einem „geheimen Conflict", wenn derselbe jemals gedroht haben sollte, zur Stunde nicht mehr vorhanden seien. Von einer Demission des Fürsten Bismarck sei daher in keiner Weise die Rede."

[Der kaiserliche Gnadenerlaß] schafft, wie die „N. A. Z." schreibt, den Gerichtsbehörden große Arbeit. Die Canzleien der Staatsanwaltschaften und der Schöffengerichte sind jetzt vom frühen Morgen bis in den späten Abend in Thätigkeit. Da müssen die Acten gesichtet, die Entlassungsbefehle ausgestellt und in zahlreichen Fällen Berichte an den Justizminister ausgearbeitet werden. Bezüglich aller von den Strafkammern gefällten Urtheile steht der Strafvollzug der Staatsanwaltschaft zu. Hier haben die Decernenten den größten Theil der Arbeit zu erledigen. Bei den Schöffengerichten bezw. bei den von diesen verhängten und rechtskräftig gewordenen Urtheilen hat der vorsitzende Amtsrichter selbst die Strafvollstreckung zu überwachen und demgemäß die durch den kaiserlichen Gnadenact nothwendig gewordenen Arbeiten zu leiten. Die Zahl der Begnadigten ist eine sehr große. Es dürften noch eine Menge von Berufungen und Revisionen zurückgezogen werden, um die bezüglichen Urtheile rechtskräftig und durch die Gnade des Kaisers wirkungslos werden zu lassen.

[Der zweite Tag des Chirurgen-Congresses] wurde durch einen Vortrag des Prof. Dr. Brieger eröffnet, welcher über die neuerdings zu großer Bedeutung gelangten Ptomaïne (Fäulnißgifte) sprach und die giftige Wirkung dreier derselben, des Starrkrampfgiftes, des Neurins und des Miesmuschelgiftes, an Thierexperimenten erläuterte. Professor Fischer-Breslau stellte sodann drei Patienten vor, bei denen er die früher so gefürchtete Trepanation des Schädels mit gutem Erfolge ausgeführt hat. Beiträge zur Chirurgie des Unterkiefers lieferten Dr. Löbker-Greifswald, Dr. Thiem-Kottbus, die Professoren von Bergmann und Küster-Berlin. Besonderes Interesse erregte der Vortrag des Dr. v. Bergmann-Riga, eines Neffen des hiesigen Professors, welcher einen 45jährigen Herrn vorstellte, dem vor drei Jahren der ganze Kehlkopf entfernt worden war und der bis jetzt vollkommen gesund geblieben ist und seine Kanüle noch trägt. Der Patient, welcher im Januar 1885 auf die Krankenabtheilung des Vortragenden kam, hatte eine Geschwulst im Kehlkopfinnern unterhalb der Stimmbänder, welche die Stimmritze bis auf zwei Millimeter verengerte. Wegen zunehmender Athemnoth wurde die Tracheotomie gemacht und darauf der ganze Kehlkopf entfernt. Der Kranke überstand die Operation ganz gut. kann mit der eingelegten Kanüle vollkommen frei athmen und im Flüstertone sprechen. Im Anschluß hieran demonstrirte Geheimrath Hahn, chirurgischer Director des Friedrichshain-Krankenhauses, welcher bis jetzt unter allen Chirurgen wohl die meisten Kehlkopfoperationen ausgeführt hat, 22 Präparate solcher Operationen und berichtete über die Resultate derselben. — Von anderen Vorträgen verdient noch eine von Prof. Fischer an einer 52jährigen Bauersfrau ausgeführte, sehr umfangreiche Magenresection erwähnt zu werden, bei welcher fast die Hälfte des Magens entfernt wurde. Die Patientin erholte sich merkwürdig rasch von der sehr eingreifenden Operation und stand bereits nach acht Tagen heimlich auf, um Milch zu trinken; die Kranke starb aber nach fünf Monaten. — In der Nachmittags-Sitzung, welche in der Universitätsaula stattfand, sprachen Dr. Lauenstein-Hamburg über eine von Dr. Schede angegebene neue Wundbehandlung, Professor Wölfler-Graz über die Technik und den Werth von Schleimhaut-Uebertragungen. Geheimrath Thiersch-Leipzig, welcher diese Hautverpflanzungen seit längerer Zeit cultivirt, erwähnte, daß er einst einen Neger auf seiner Klinik gehabt habe, welchem er versuchshalber ein weißes Hautstückchen eingepflanzt und umgekehrt kleine Partien der Negerhaut auf Weiße übertragen habe. Die Hautstückchen heilten an und boten einen scheckigen Anblick. Indessen nahmen im weiteren Verlauf des Heilungsprocesses die überpflanzten Stücke die Hautfarbe ihrer Träger an und mit dem seltsamen Naturspiel war es vorbei.

[Ein interessanter Proceß,] dem man besonders in juristischen Kreisen mit großem Interesse entgegengesehen, gelangte am Donnerstag vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung. Auf der Anklagebank befand sich der Berliner Rechtsanwalt Dr. jur. Felix Cohn, der beschuldigt war, einen Anderen nach Begehung eines Verbrechens begünstigt zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Es liegt der Anklage nach der „T. R." folgender Sachverhalt zu Grunde: Eine Wittwe Rode schuldete ihrer Modistin A. Rose einen Betrag von zwölf Mark, den sie ihrem Sohne, dem 24jährigen Buchhalter Max Albert Rode, mit dem Auftrage übergab, die Schuld zu begleichen. Letzterer unterschlug den Betrag und übergab seiner Mutter eine von ihm gefälschte Quittung, die er mit dem Namen der Modistin A. Rose unterschrieb. Rode ging einige Tage später auf Reisen, und während dieser Zeit machte die Modistin ihre Forderung an die Frau Rode auf dem Wege der Klage geltend. Die Beklagte, welche der Meinung sein mußte, daß ihr Sohn die Schuld beglichen habe, erhob Einspruch und es kam zu einem Civilproceß, in welchem der Rechtsanwalt Felix Cohn die Beklagte vertrat. Auf Grund der von dem Sohne der Letzteren geschriebenen Quittung, die der Rechtsanwalt Cohn dem Vertreter der Klägerin vorlegte, kam es nicht zu einer Verhandlung. Der Buchhalter Rode traf bald darauf wieder bei seiner Mutter ein, der er ein volles Geständniß seines Vergehens ablegte. Diese hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Modistin zu befriedigen und den verhängnißvollen Schein zu vernichten, nachdem es ihr gelungen war, sich wieder in den Besitz desselben zu setzen. Gegen ihren Sohn wurde aber dennoch Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Während dieser bei seiner polizeilichen Vernehmung ein unumwundenes Geständniß abgelegt hatte, erklärte er sich in der Hauptverhandlung plötzlich für nichtschuldig. Er gebrauchte die Ausrede, daß jene Quittung nur eine für seine Mutter bestimmt gewesene Empfangsbescheinigung über das ihm anvertraute Geld war, die er mit A. Rode und nicht mit A. Rose unterzeichnet habe. Er pflege ebenso häufig bei Unterschriften seinen Vornamen Albert wie Max zu gebrauchen. Der Gerichtshof glaubte ihm nicht, sondern verurtheilte ihn zu 6 Wochen Gefängniß. Der Verurtheilte richtete nun ein Gnadengesuch an den Kaiser, in welchem er wiederum offen seine Schuld bekannte und erklärte, daß die von ihm im Termin gebrauchte Ausrede aus dem Hirn des Rechtsanwalts Felix Cohn entsprungen sei, und daß er diesem jenes, allerdings verfehlte Mittel, um sich aus der Schlinge zu ziehen, verdanke. Nunmehr wurde Rechtsanwalt Cohn zur Verantwortung gezogen. Derselbe, dem der Rechtsanwalt Kleinholz als Vertheidiger zur Seite stand, erklärte sich für nichtschuldig. Rode sei nach seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium zu ihm gekommen, habe ihm mitgetheilt, daß er allerdings dort seine Schuld eingeräumt, in Wahrheit die Fälschung aber nicht begangen habe. Er (der Angeklagte) habe ihm gesagt, daß er seine Vertheidigung nicht übernehmen könne, da er der Mandatar seiner Mutter in dem Civilproceß gewesen, er habe den Rode aber zum Rechtsanwalt Wronker begleitet und diesem den Sachverhalt so vorgetragen, wie er ihm kurz zuvor von Rode auseinandergesetzt worden sei. Durch die Aussage des Zeugen Rode wurde der Angeklagte in erheblicher Weise belastet. Dieser bekundete, daß er nach seiner Vernehmung auf dem Molkenmarkte zum Angeklagten gekommen sei, um ihn unter dem Geständniß seiner Schuld um Rath zu bitten. Der Angeklagte habe zunächst erklärt: „Da werden Sie wohl derbe hineinfallen", und auf sein Jammern, ob denn gar nichts zu machen sei, hinzugesetzt: „Da bleibt Ihnen weiter nichts übrig, als zu streiten." Im Verlaufe des folgenden Gesprächs habe der Angeklagte erklärt, daß der Beweis der begangenen Fälschung um so schwieriger zu führen sei, da die Quittung vernichtet und er, der Angeklagte, berechtigt sei, sein Zeugniß zu verweigern, weil er bei der Sache als Anwalt betheiligt gewesen. Sodann sei der Angeklagte mit ihm zum Rechtsanwalt Wronker gegangen, mit dem er sich erst allein besprach, während der Zeuge im Vorzimmer warten mußte. Als er dann hineingerufen wurde, habe ihn Rechtsanwalt Wronker mit den Worten angeredet: „Also Sie bleiben dabei, daß Sie A. Rode und nicht A. Rose unterschrieben haben?" Durch diese, sowie durch die folgenden Fragen des R.-A. Wronker sei der Zeuge erst zur Erkenntniß gekommen, um welche Ausrede es sich handle. Der Angeklagte müsse dem R.-A. Wronker, welcher ihm, dem Zeugen gegenüber, wiederholt die Unglaubwürdigkeit der Darstellung vorgehalten, in dem Gespräche unter vier Augen den Sachverhalt so unterbreitet haben, wie er später fälschlich vor Gericht aufrechterhalten wurde. Die zweite Zeugin, die Wittwe Rode, konnte etwas Wesentliches zum Nachtheile des Angeklagten nicht bekunden, und somit kam es bei Entscheidung der Schuldfrage lediglich darauf an, ob dem Zeugen Rode Glauben zu schenken sei oder nicht. Staatsanwalt Flickel sprach sich im ersteren Sinne aus; zweifellos habe jeder Anwalt das Recht, einem Angeklagten zu rathen, sein Heil im Leugnen zu versuchen, aber durch die Art und Weise, wie der Angeklagte einem Clienten habe zu Hilfe kommen wollen, habe er die ihm zustehenden Vertheidigungsmittel weit überschritten und sich der strafbaren Begünstigung schuldig gemacht. Er beantragte eine Gefängnißstrafe von sechs Wochen. Der Vertheidiger legte den Hauptschwerpunkt seines Plaidoyers auf den Nachweis, daß der Zeuge Rode, ein wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vorbestrafter Mensch, keinerlei Glauben verdiene und suchte außerdem aus juristischen Gründen den Nachweis zu liefern, daß diejenigen Schritte und Aeußerungen, welche der Angeklagte geständlich zu Gunsten des Rode gethan, keineswegs aus dem Rahmen einer gesetzlichen Vertheidigung hinausragten. — Der Gerichtshof fällte ein freisprechendes Urtheil, weil dem einzigen Belastungszeugen Rode Glauben nicht geschenkt werden könne.

[Der schon zweimal vertagte Beleidigungsproceß] des Antisemitenführers Dr. med. König zu Witten gegen den Redacteur der „Jüdischen Presse", Dr. Hirsch Hildesheimer, beschäftigte am Donnerstag wieder mehrere Stunden lang die 97. Abtheilung des hiesigen Schöffengerichts. Beide Parteien waren persönlich erschienen; die Sache des Klägers vertrat R.-A. Lindenberg, die des Verklagten R.-A. Hugo Sachs. Unter den ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörern befand sich auch Herr Liebermann von Sonnenberg. Es handelt sich, der „Voss. Zeitung" zufolge, um einen Artikel der „Jüd. Presse" vom 11. August 1887, welcher die Entgegnung auf einen in der „Antisem. Corresp." veröffentlichten Artikel des Dr. König bildete. Darin wird Dr. König ein „trauriger Geselle" genannt und unter Anderem die Wendung gebraucht: „Einer dieser Strauchritter richtet immer den Andern hin." Dr. med. A. König hat darauf hin die Privatklage angestrengt, der Angeklagte dagegen die Widerklage erhoben, auf einige Artikel der von Dr. König geleiteten „Antisem. Corresp." Nach längeren Plaidoyers beider Vertheidiger, in denen die Agitation und die Berechtigung oder Unberechtigung des Antisemitismus vom Standpunkte der beiden entgegengesetzten Lager aus beleuchtet wurde, wies der Gerichtshof die Widerklage zurück, weil dieselbe einestheils zu allgemein gehalten und anderntheils nicht erwiesen sei, daß der Widerbeklagte der Verfasser der angezogenen Artikel gewesen sei. Gegen Dr. Hildesheimer wurde auf eine Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Haft erkannt, und deshalb von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen, weil der Beklagte als dem jüdischen Glauben angehörig und in seiner Stellung als Gymnasiallehrer durch die Artikel der „Antisem. Corr." auf's Empfindlichste berührt werden mußte.

[Hochwasser.] Aus Crone a. d. Brahe, 3. April, wird uns geschrieben: Ein schreckliches Unglück ist über Crone und Cronthal hereingebrochen, welches um so größeres Entsetzen und Unheil über uns gebracht hat, als der sonst so friedliche Brahefluß vordem noch nie als gefahrbringend sich erwies und kein Mensch eine Ueberfluthung, wie die eben erlebte, für möglich gehalten hätte. Der seit Monaten anhaltende strenge Frost hatte zur Folge, daß die großen, sich immer wiederholenden Schneefälle zu ungeheuren Massen sich ansammelten, so daß seit langer Zeit aller Verkehr nach Außen völlig stockte und viel Noth und Mangel herrschte. Alle Welt athmete erleichtert auf, als die ersten schönen Frühlingstage uns endliche Befreiung aus dieser Nothlage versprachen, und hoffnungsfroh gingen wir dem Osterfeste entgegen. Leider sollte diese Hoffnung sich als trügerisch erweisen und die Festtage Ungeahntes über uns hereinbringen! Der hartgefrorene Boden war nicht im Stande, das Schmelzwasser in sich aufzunehmen; die Felder auf viele Meilen rundum glichen Seen; die Gräben wurden zu Bächen, die Bäche zu Strömen, und aus allen Senkungen stürzten die eisigen Fluthen in das enge, von hohen, steilen Ufern begrenzte Brahethal. Zwischen Crone und Cronthal bildet dieser Fluß drei Inseln, auf denen die der Königl. Seehandlung gehörigen Mühlen, die Klostermühle, Schleusen und Sägewerke mit großen Holz- und Brettervorräthen sich befinden. An dieser Stelle zeigte es sich zuerst, daß das diesjährige Frühjahrswasser außergewöhnliche Gefahren mit sich brachte, indem die neu erbaute Holzflößschleuse in ihrem unteren Theile zertrümmert wurde. Das Wasser stieg höher und höher, so daß die Bewohner in ängstlicher Erregung herzueilten, um bei Errichtung von Schutzwehren bei den Mühlen behilflich zu sein. Am Charfreitag Abend zehn Uhr brach die Katastrophe über uns herein: ein hoch über Cronthal in einem engen Seitenthal befindliches Mühlenwehr, aus drei Meter dickem, dreißig Meter langen, eisenfesten Gemäuer bestehend, welches einen Bach 20 Fuß hoch aufstaute, gab plötzlich dem Drucke der überströmenden Wassermasse nach und wurde in seiner halben Länge bis auf den Grund niedergerissen. Eine ungeheure Woge, große Steinblöcke und zwei Fuß dicke Eisschollen mit sich reißend, stürzte in der engen Schlucht tosend hernieder, drei Häuser in einem Nu durchbrechend, in denen sich die armen Bewohner soeben zur Ruhe begeben hatten, elf Menschen, darunter eine ganze Familie, mit sich reißend und verschlingend! Im Augenblick wallte die Brahe hoch über ihre Ufer und ergoß sich rasend über die niedrig gelegenen Straßen und Inseln, alle Verbindungen unterbrechend und überall sich durchwühlend. Die Häusertrümmer verstopften Schleusen und Brücken. Es folgten drei angstvolle Tage und Nächte, das Wasser stieg von Stunde zu Stunde, die unteren Straßen und Häuser füllten sich mit Wasser, die Bewohner flüchteten in Eile, manche ihr Hab und Gut im Stiche lassend. Bald hier, bald dort stürzt ein Haus krachend zusammen, Brücken werden fortgerissen, große Massen Bretter und Holz gerathen in die Strömung und immer ist kein Ende abzusehen, da beständig Nachrichten einlaufen, welche noch größere Wassermassen ankündigen. Sämmtliche Mühlen an den Nebenflüssen und Seen oberhalb Crone wurden fortgerissen oder beschädigt, so daß deren aufgestaute Gewässer schrankenlos sich in die Brahe ergießen konnten. Am zweiten Ostertag Abends hatte das Wasser seinen höchsten Stand erreicht: drei Meter über dem Mittel! Der Fluß, sonst dreißig Schritt breit, gleicht noch jetzt einem reißenden, tobenden Strome von 200 Schritt, der die Brücken hoch überfluthet. Durch thatkräftige Hilfe des Militärs wurden hauptsächlich die fiscalischen Mühlen nach Möglichkeit geschützt. Viele Häuser liegen in Trümmern, noch mehr drohen einzustürzen; Jammer und Noth sind groß, alle Betroffenen sind schwer geschädigt, manche haben Alles verloren; gegen diese Verluste schützt leider keine Versicherung, nur die Nächstenliebe kann helfend eintreten. Auf diese Hilfe hoffen wir mit Zuversicht!

Crone, 5. April, Mittags 12 Uhr. Soeben trifft die telegraphische Nachricht ein, daß die Schleuse von Mühlthal bei Czersk, hinter welcher die großen Seeen von mehreren Quadratmeilen liegen, gefährdet ist.

* **Berlin,** 5. April. [Berliner Neuigkeiten.] Fräulein Hedda Spielhagen, die zweite Tochter des Dichters, hat sich mit dem General-Bevollmächtigten des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck, Herrn Barnewitz, verlobt.

Göppingen, 4. April. [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Heute

Die Legende von Metz.*)

(La légende de Metz par le comte d'Hérisson. Paris, Ollendorff, 1888.)

Der Verfasser des „Tagebuches eines Ordonnanzoffiziers, Juli 1870—Februar 1871", Graf d'Hérisson, hat mit diesem bereits in 53. Auflage vorliegenden, in alle Cultursprachen übersetzten Werke nicht blos litterarische Ehren davongetragen, er hat durch seine wahrheitsgemäßen Schilderungen der Begegnungen zwischen Favre und dem deutschen Reichskanzler den Dank aller Geschichtsschreiber verdient. Nicht umsonst hat ihm denn auch, wie er in dem vorliegenden Bande erzählt, der deutsche Botschafter in Paris im Auftrage Bismarck's einen Besuch abgestattet, um ihm die Uebersendung seiner Schrift nicht blos gleichgiltig zu bestätigen, sondern ein freundliches Wort zu sagen für die Vorurtheilslosigkeit und Richtigkeit seiner Darstellung. So gewaltige geschichtliche Begegnungen hat aber selbst der Glücklichste nicht alle Tage zu erleben und zu verbuchen. Allein, was d'Hérisson in jenem „Journal d'un officier d'ordonnance" außer diesen Historienbildern zu bieten hatte, war doch wohl hohen Antheils und Lobes werth. Er schilderte die Zerfahrenheit der Mobilgarde und die Kopflosigkeit des napoleonischen Generalstabes. Er berichtete von Eugeniens Fürsorge um ihren Putz noch in zwölfter Stunde und erzählte halb unwirsch, daß die Ex-Kaiserin die Beschützung ihrer Flucht keinem Würdigeren, Vertrauenswertheren zu übertragen wußte, als — ihrem Hofzahnarzt. Er hatte zu melden, daß ihm durch einen Zufall die Bergung und Rettung vieler französischer Fahnen gelang — eine That, für welche die patriotischen Schreier ihm, wie er gekränkt hervorhebt, bis zur Stunde nicht einmal ein Dankschreiben, geschweige einen Ehren-Degen im Werthe von fünfzig Francs überreichen ließen. Kurzum: wo immer man d'Hérisson's Tagebuch aufschlug, überraschte und ergötzte ein frisches Erzählertalent, ein Mann, der viel gesehen, gut betrachtet und vortrefflich veranschaulicht: ein Freund des Merkwürdigen, Anekdotischen in der Geschichte, ein geborener Parteigänger der Wahrheit.

Die weiteren litterarischen Arbeiten d'Hérisson's zeigten den Verfasser auf denselben Bahnen, wenn auch nicht zu den gleichen Welterfolgen gelangend, wie mit dem „Journal d'un officier d'ordonnance". D'Hérisson wußte auch mit Schilderungen aus China, mit der Charakteristik Palikao's anzuregen; er führte uns im Vorjahr als emsiger Sammler in sein „schwarzes Cabinet", um uns daselbst auf Ludwig XVII., Napoleon in Sanct Helena und Marie Louise bezügliche Curiosa zu zeigen: durchaus beachtenswerthe Dinge, doch keineswegs von so allgemeinem Interesse, wie seine ersten Beiträge zur Welthistorie des Jahres 1870. Nun kehrt unser Autor glücklich und, wie wir meinen, verdienstlich zu jener großen Zeit zurück. Er wagt, dem Vorurtheil und Uebelwollen seiner Landsleute zum Trotz, eine Rettung Bazaine's wegen seiner Haltung in und vor Metz, obwohl ein Marschalls-Gericht den greisen Heerführer zum Tode verdammte, ein Richterspruch, der in lebenslängliche Haft und schimpfliche Cassirung des tapferen Soldaten umgewandelt wurde. Es ist kein Kleines, sich eines von den meisten Franzosen so leidenschaftlich und unbedingt verwünschten, ja verfluchten „Verräthers" anzunehmen. Ein doppeltes Verdienst bleibt deshalb diesem Unternehmen nicht abzusprechen: erstens, die redliche Absicht, wie Shakespeare meint, „den Wahrheits-Karpfen mit Lügenköder zu fangen"; dann aber die wahrhaft ritterliche, selbstlose Parteinahme für einen von Allen Gemiedenen, der in Madrid in tiefster Dürftigkeit wie ein Auswürfling seine letzten Tage vertrauert. Denn auch die junge, blühendschöne Frau, welche bekanntlich Bazaine's Entweichung aus dem Gefängniß auf den hyerischen Inseln mit soviel Muth als Glück vorbereitete und zu vollem Erfolge führte, hat Bazaine — wie d'Hérisson mittheilt — seit Jahren verlassen. Nicht blos ein Helden-, auch ein Samariter-Stücklein setzt der Graf also ins Werk mit seinem jüngsten Plaidoyer.

Was er behauptet und beweist, ist, kurz gesagt, Folgendes:

Bazaine hat das Commando von Metz in einer Zeit übernehmen müssen, in welcher Frossard, Napoleon III., Mac Mahon und andere „Salon-Offiziere" bereits die schwersten Fehler begangen hatten. Er allein hätte in der jungfräulichen Veste Alles wettmachen sollen, was ein verfehltes System verdorben hatte: die Sünden einer zwanzigjährigen, militärischen Mißwirthschaft. Was in seiner Macht stand, habe Bazaine auch redlich gethan. Die Tage von Gravelotte und Rézonville bezeugen das. In diesen mörderischen Schlachten habe Bazaine, wie selbst das Urtheil des Kriegsgerichts unbedingt zugebe, Wunder persönlicher Tapferkeit vollbracht. Im dichtesten Kugelregen habe er ausgeharrt, stundenlang, ohne mit der Wimper zu zucken. Sein einziger Fehler war, daß er von allzuvielen Rathgebern sich Dies und Das sagen ließ, wodurch er nothgedrungen alle Diejenigen sich zu Widersachern machte, deren Meinung er nicht verwirklichte. Wenn zehn Offiziere ihm naturgemäß mit zehn grundverschiedenen Vorschlägen hervortraten, mußte er nothwendiger Weise wenigstens neun nicht zur Geltung gelangen lassen. Am tiefsten erbittert unter diesen vermuthlich „Verkannten" und „Präterirten" habe sich Herr von Andlau gefühlt, ein Offizier der bis dahin nur als „conférencier" sich einen Namen gemacht und — wenigstens im Kreise seiner Zuhörerinnen in Provinz-Garnisonen — als militärisches Genie galt. Wir bitten unsere Leser, diesen durch den Proceß Wilson zeither zu so trauriger Berühmtheit gelangten Namen eine Weile in Erinnerung zu halten: der nachmalige General, Senator und — Ordensschacherer Andlau hat den Staatsproceß Bazaine's vorbereitet und beeinflußt wie kaum irgendwer sonst. Wenn Bazaine nach so heroisch bestandenen Kämpfen und Qualen endlich doch capituliren mußte, war es nach d'Hérisson einzig und allein der Hunger, der ihn und seine Leute bezwang. Wenn er die Uebergabe der Festung vornahm, so geschah das mit Vorwissen und Zustimmung aller Unterbefehlshaber. Bazaine war unglücklich, doch kein Vaterlandsfeind gewesen und geworden.

Diese Auffassung paßte aber nicht zu Gambetta's Prophezeiungen und Proclamationen. Noch bevor irgendwelche nähere Angabe über Ursachen und Bedingungen der Capitulation bei dem Dictator eintrafen, telegraphirte er nach ganz Frankreich hinaus: Metz sei nur durch Verrath, und zwar durch Verrath eines Ehrgeizigen gefallen, der es weder mit dem gestürzten Kaiserreich, noch mit der neuen Republik halten wolle. Diese ausgiebige Unbesonnenheit und Aufwallung trug Gambetta bei Thiers den Kosenamen eines fou furieux ein. Anfangs wollte sich Gambetta übrigens nicht einmal mit Bazaine's Verdammung begnügen. D'Hérisson theilt einen an ihn gerichteten Brief des Bruders von Bazaine mit, demzufolge Gambetta im ersten Zorn nicht blos den Marschall in die Acht that, sondern die Proscription über alle Metzer Generäle aussprechen wollte. Wie Danton alle Aristokraten „hors la loi" erklärte, gedachte Gambetta das folgende (S. 277 abgedruckte) Decret in Kraft zu setzen:

Hors la loi le commandant en chef de l'armée du Rhin.
Hors la loi les maréchaux et les généraux commandant les corps d'armée.
Hors la loi les généraux commandant les troupes.
Hors la loi les généraux commandants d'armes spéciales etc. etc.

kurzum: die ganze militärische Hierarchie sollte — wie die menschliche Vernunft überhaupt — in Acht und Aberacht gelegt werden. Gambetta's Collegen, Crémieux, Gleis-Bizoin, Admiral Fourichon brachten ihn wohl von dieser Fassung seiner Proclamation ab, doch beharrte Gambetta darauf, wenigstens Einen als Verräther zu brandmarken, den obersten Commandanten Bazaine. Der Bruder des Marschalls begab sich sofort zu dem Tribunen, um gegen eine derartige „Pauschalverleumdung und Generalverdächtigung" zu protestiren:

„Wie konnten Sie eine solche Proclamation erlassen?"

„Ich war so verzweifelt, daß ich, wenn ich eine Pistole zur Hand gehabt hätte bei Ankunft dieser Hiobspost, mir eine Kugel durch den Kopf gejagt hätte" — erwiderte Gambetta.

*) Nachdruck verboten.

Abend fand hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, für die Errichtung eines **Denkmals** für **Kaiser Wilhelm** auf dem **Hohenstaufen** mit allen Kräften einzutreten.

Frankreich.

L. **Paris**, 4. April. [**Herr de Freycinet**] stattete heute seinem Vorgänger, General **Logerot**, einen Besuch ab, der ihm die Geschäfte übergab und alle Vorstände der verschiedenen Abtheilungen vorstellte. Der neue Minister erklärte den Herren, er rechne auf ihre Unterstützung, und versicherte sie seiner Sympathie. Er bat sie, ihre Functionen weiter zu behalten und bekundete seine Absicht, die als nöthig erachteten Veränderungen nur nach reiflicher Erwägung vorzunehmen. So wird Herr de Freycinet seinem Cabinet einen ausschließlich militärischen Charakter lassen und alle mit seinem Ministerium zusammenhängenden Civil- und parlamentarischen Fragen durch ein Privat-Secretariat erledigen lassen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, die der Posten eines Privatsecretärs des Kriegsministers annehmen kann, werden diese Functionen wahrscheinlich einem hohen Beamten anvertraut werden.

Amerika.

[**Das Wachsthum der römisch-katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.**] Man ist in Deutschland wohl meist der Meinung, daß die römische Kirche in den Vereinigten Staaten, wo sie gesetzlich unter die litterarischen, Vergnügungs- und andere Gesellschaften gerechnet wird, nicht viel zu bedeuten habe. Ein Abschnitt in dem Protokoll über die letzte Jahresversammlung der Diaspora-Conferenz belehrt uns — so schreibt die „Magdeb. Ztg.“ — eines Anderen. (Die Diaspora-Conferenz ist ursprünglich entstanden durch den Zusammenschluß früher im Auslande thätig gewesener evangelischer Geistlichen. Ihnen haben sich allmälig andere, auch Nichtgeistliche schon in ziemlicher Zahl, zu einem Vereine angeschlossen, der die Verbindung mit den evangelischen Deutschen im Auslande aufrecht erhalten will und in der deutschen Heimath Kenntniß von den deutschen Glaubensgenossen draußen und Interesse an ihnen zu befördern bestrebt ist.) Allerdings hat die katholische Kirche in Nord-Amerika lange ein stilles und unbedeutendes Dasein geführt, ja sie hat dann in der Periode 1834—54 sogar eine Zeit der Verfolgung durchmachen müssen, als der durch die Einwanderung aufgeregte Nativismus sich gegen die Fremden und besonders gegen die Katholiken richtete. Dann beginnt aber eine Zeit raschen, mächtigen Wachsthums, in der die katholische Bevölkerung sich verdreifacht hat. Diese betrug 1784 nur 45 000, 1850 schon 1 525 000, 1887 dagegen 7 000 000 Seelen. Ist es freilich richtig, daß nach Prof. Schaff die katholische Einwanderung, Irländer, Deutsche u. s. w. zusammen, auf 47 pCt. der gesammten Einwanderung zu schätzen ist, so ist der Verlust, den der Katholicismus unter den Einwanderern fortwährend — trotz des Uebertritts von Protestanten, besonders bischöflicher Geistlichen — erleidet, ein sehr großer. Berechnete man doch 1874 das gesammte keltisch-romanische Element, Irländer, Franzosen, Spanier, Italiener, auf 24 Millionen. — Es ist aber auch nicht die Zahl, welche bei dem Wachsthum der katholischen Kirche vorzüglich Bedeutung hat, sondern vielmehr ihr **Reichthum**, ihr **politischer Einfluß** und ihre **Organisation**. Die Bischöfe, zuerst Erzbischof Hughes in Newyork, haben allmälig außerordentlich großen Grundbesitz in ihre Hände gebracht. Wie groß er ist, läßt sich allerdings nur schätzen; der katholische Almanach in Baltimore schweigt darüber und der Consul der Vereinigten Staaten ignorirt es. In Newyork dürfte der Grundbesitz auf 20, in San Francisco auf 100, in den gesammten Vereinigten Staaten auf mindestens 1000 Millionen Dollars anzuschlagen sein. Der politische Einfluß der Katholiken beruht auf ihren Stimmen. Die meisten stimmen, wie der Priester sagt, und dieser folgt dem Bischof. Die politischen Führer rechnen mit den katholischen Stimmen, die unter Umständen den Ausschlag geben, und fürchten der katholischen Kirche entgegen zu treten. Die Zahl der Kirchen beläuft sich auf 6910, 1126 gehören ganz oder überwiegend deutschen Gemeinden; von ihnen sind 341 der allerseligsten Jungfrau Maria, 166 dem heiligen Josef, 50 dem heiligen Petrus, 6 dem allerheiligsten Erlöser, 6 dem heiligen Ignatius Loyola geweiht. Die Bischöfe streben danach, die nordamerikanische Kirche in immer engere Verbindung und Uebereinstimmung mit der gesammten Kirche zu bringen. Diesem Zwecke dienen bischöfliche Versammlungen und provinziale Concilien. Auf die Bevölkerung sucht man außer durch die eigentlich kirchlichen Mittel durch Wohlthätigkeitsanstalten und die **Schule** zu wirken. Es besteht schon eine große Zahl von theologischen Seminaren, Collegs, Akademien und Gemeindeschulen; nun wird daran gearbeitet, ein großes System von Parochialschulen im Gegensatz zu den öffentlichen Schulen zu errichten. Auch die Gründung einer katholischen Universität ist im Werke. Eine ausgebreitete Thätigkeit entfalten die Orden. Der älteste ist der der Jesuiten, welche bereits 1623 nach Maryland kamen; die deutsche Jesuitenmission datirt dagegen erst seit 1868. Benedictiner, Franziskaner sind in den vierziger Jahren, Kapuziner 1862 gekommen. Seit einiger Zeit haben die Ordensbrüder ihre Aufmerksamkeit auf Colonisation im Westgebiet gerichtet. Sie kaufen ein größeres Stück Land und sammeln dort die katholischen Einwanderer. Die katholische Presse und das katholische Vereinswesen sucht man neuerdings zu centralisiren. Zum ersten Male hat im September vorigen Jahres in Chicago eine allgemeine deutsche Katholikenversammlung getagt. 6000 deutsche Katholiken aus allen Unionsstaaten stimmten hier ein in die Leo-Hymne. Die Nordamerikaner fühlen sich im Allgemeinen als Protestanten und betrachten die Union als ein protestantisches Land, aber die katholische Kirche hat sich hier bereits zu einer Großmacht entwickelt. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird sie nicht mehr lange als „Gesellschaft“ behandeln können, sondern zu einer Kirchengesetzgebung übergehen müssen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April.

Im Selbstverlag des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins ist soeben eine vom Geschäftsführer Dr. **Voltz** verfaßte **Statistik der Oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke** für das Jahr 1887 erschienen, welcher eine Uebersicht der Hauptergebnisse der oberschlesischen **Montanstatistik, verglichen mit den Resultaten der 5 vorhergehenden Jahre** beigefügt ist. Es sind der Statistik folgende Angaben zu entnehmen:

Für das Jahr 1887 sind 62 **Gruben**, 10 weniger als im Vorjahre aufgeführt. Als außer Betrieb befindlich sind 4 weggelassen. Neu aufgenommen sind 2 (Emmagrube mit Pachtfeld Mariahilf und Paulgrube). — Auf den betriebenen Werken waren 627 Dampfmaschinen mit 52758 Pferdekräften in Thätigkeit gegen 597 Maschinen mit 51162 Pferdekräften in 1886, was einer **Zunahme** der Zahl um 5 pCt., der Pferdekräfte um 3,1 pCt. entspricht. Von diesen Maschinen dienten 147 mit 15568 Pferdekräften zur Förderung (gegen 148 mit 15167 HP im Vorjahr), 169 mit 31076 Pferdekräften zur Wasserhaltung (gegen 184 mit 30417 HP im Vorjahr) und 311 mit 6114 Pferdekräften (gegen 265 mit 5578 HP in 1886) zu anderen Zwecken. Während demnach die procentuale Vermehrung der Pferdekräfte bei den Fördermaschinen 2,7, bei den Wasserhaltungsmaschinen 2,2 und bei den Maschinen zu anderen Zwecken 9,6 pCt. beträgt, hat sich die Zahl der Maschinen bei den beiden erstgenannten Kategorien um 0,7 bezw. 8,2 pCt. vermindert und nur bei der letzten Klasse um 17,3 Procent vermehrt. Die Zahl der **Grubenpferde** betrug 1338 gegen 1343 im Vorjahre, hat sich also um 0,4 pCt. **vermindert**.

An Arbeitern wurden in den Jahren 1882—87 auf den oberschlesischen Steinkohlengruben beschäftigt:

	männlich	weiblich	Summe
1882	33 520	3 201	36 721
1883	33 055	3 096	36 151
1884	35 325	3 756	39 081
1885	36 466	3 748	40 214
1886	36 731	3 855	40 586
1887	37 095	3 873	40 968

Es ist demnach die Anzahl der beim **Steinkohlenbergbau** beschäftigten Arbeiter gegen das Vorjahr um 382 oder nicht ganz 1 pCt. gestiegen. Von 1885 auf 1886 hatte die Steigerung ebenso viel, von 1884 auf 1885 2,9 pCt., von 1881 bis 1886 20,8 pCt. betragen.

Der Gesammtjahresbetrag der auf den Steinkohlengruben gezahlten **Arbeitslöhne** belief sich im Jahre:

1882	auf	19 594 370	Mark,
1883	=	20 561 640	=
1884	=	21 466 432	=
1885	=	22 370 220	=
1886	auf	22 018 526	Mark
1887	=	22 505 445	=

Während im Vorjahre eine **Herabminderung** der Löhne um 1,5 pCt. constatirt werden mußte, ist sonach für das letzte Jahr eine **Erhöhung** um 2,2 pCt. zu verzeichnen.

Alle bisherigen Vergleiche sind allerdings günstig beeinflußt durch die Zahlen der in der vorjährigen Statistik **nicht** enthaltenen Emmagrube. Die bezüglichen Angaben für diese in Abzug gebracht, ist beispielsweise nicht eine Erhöhung um 382, sondern eine **Verminderung der Arbeiterzahl** um 10 vorhanden, während trotzdem erfreulicherweise eine **Steigerung der Arbeiterlöhne** um 1,5 pCt. verbleibt. (Bei allen weiteren Vergleichen werden in den Zahlen selbst die Angaben für Emmagrube mit enthalten sein, während für die **procentuale** Berechnung der Differenzen die jeweiligen Ziffern der Emmagrube werden in Abzug gebracht werden.)

Zum ersten Male sind in der vorliegenden Statistik die Löhne **getrennt** für die männlichen Arbeiter über 16 Jahre, die männlichen Arbeiter unter 16 Jahren und die weiblichen Arbeiter ausfindig gemacht. Es geschah dies, wie der Verfasser hervorhebt, hauptsächlich, um zu erfahren, wie viel der „erwachsene“ männliche Arbeiter im Durchschnitt verdient, um mit anderen Worten den „Durchschnittslohn des oberschlesischen Arbeiters“ nicht mehr allzu ungünstig beeinflussen zu lassen durch die bisher mit in Rechnung gezogenen vor allem weiblichen Arbeitskräfte. (Der entsprechende ungünstige Einfluß der jugendlichen Arbeiter vom 16. bis 18. bis 20. Jahre muß leider bleiben.) Für den männlichen Arbeiter über 16 Jahre nun berechnet sich der **jährliche Durchschnittslohn in 1887** zu 585,6 Mark (der Durchschnittslohn für alle Arbeiter im Vorjahre belief sich auf 542,6 Mark), — zweifellos ein sehr günstiges Resultat für durchschnittlich verfahrene 272,7 Arbeitstage. Die Jahreslöhne für die männlichen Arbeiter unter 16 Jahren, sowie für die weiblichen Arbeiter berechnen sich zu bez. 273,5 und 210,1 Mark.

Um einen Vergleich mit den einschlägigen Verhältnissen der Vorjahre zu ermöglichen, führt der Verfasser die Durchschnittslöhne für die gesammte Arbeiterschaft an, unter gleichzeitiger Nebenanstellung der Productions- und Werthzahlen. **Gesammtproduction** und **Gesammtgeldwerth** zunächst betrugen in den letzten 6 Jahren:

	Production		Geldwerth	
1882	10 853 285	To.	39 514 147	Mk.
1883	11 796 305	=	43 577 255	=
1884	12 292 067	=	45 360 355	=
1885	12 733 531	=	47 250 230	=
1886	12 864 882	=	47 426 666	=
1887	13 088 946*)	=	46 495 982*)	=

Vergleicht man den **Durchschnittslohn** des Arbeiters mit dem **Durchschnittswerth der Tonne Kohle**, so ergiebt sich nachstehendes Verhältniß:

	Durchschnittslohn eines Arbeiters Mark	Durchschnittswerth einer To. Kohlen Mark	Antheil des Arbeiterlohnes an dem Gesammtwerth der Production in %
1882	533,60	3,64	49,59
1883	568,77	3,69	47,18
1884	549,28	3,69	47,32
1885	556,28	3,71	47,34
1886	542,57	3,688	46,43
1887	549,34	3,55	48,43

Während bereits im Vorjahre die Production um nur 1,03 pCt. und der Werth der Gesammtförderung nur um 0,37 pCt. sich erhöhte, betrug im Berichtsjahre die Steigerung der ersteren noch weniger, nämlich nur 0,56 pCt., **fiel der Werth der Gesammtförderung** um 2,83 pCt., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im letzten wie in allen Vorjahren die Bewerthung der Kohle insofern eine zu hohe gewesen sein dürfte, als vielfach der Selbstverbrauch mit dem Durchschnittspreis pro Tonne **verkaufter** Kohle bewerthet wurde: was in Anbetracht des besonders hohen Procentsatzes geringwerthiger Sortimente beim Selbstverbrauch, natürlich etwas zu hohe Zahlen ergiebt. Da in der vorliegenden Statistik zum ersten Male auch der Erlös aus den **wirklich verkauften** Kohlen (d. i. Absatz excl. Selbstverbrauch) erfragt war, konnten, wo erforderlich, die Werthangaben für die Gesammt-Förderung (zum Theil schätzungsweise) entsprechend berichtigt und somit zum ersten Male möglichst vollkommen den thatsächlichen Absatzverhältnissen conform angegeben werden.

*) Nach Abzug der Emmagrubenzahlen bezw. 12 937 285 To. und 46 085 982 Mk.

„Aber diese Armee war isolirt und Niemand kam zum Entsatz.“

„Es lag außer meiner Macht, ihr zu helfen“ — lautete die Antwort.

„Was wollten, ja, was erwarteten Sie also von dieser Armee, die dem Hungertode nahe war?“

„Ich hätte gewünscht, daß sie den Boden nur im Stich ließ, nachdem er mit Leichen übersät war.“

Gambetta — so schreibt Bazaine's Bruder — vergaß dabei nur, daß Metz ohnehin nur ein riesiges Beinhaus und Grubenfeld war. Sollte diese Thatsache einer besonderen Illustration bedürfen, dann mag Graf d'Hérisson in den nächsten Auflagen seiner Schrift Gregorovius' herzzerreißende Schilderungen „Fünf Tage vor Metz“ zu Rathe ziehen.

Wir haben nun gehört, daß Gambetta mit seinem Anhang durch dies vorschnelle Aburtheilen ein für alle mal zu barbarischer Härte gegen Bazaine verpflichtet war.

Während der Marschall noch im Auslande weilte, dachte er an eine schriftliche Rechtfertigung seiner Haltung. Er hatte diese Studie kaum begonnen, da traf ihn das Verbot seiner Vorgesetzten, an die Ausführung dieses Planes Hand anzulegen. Während der Marschall solcher Art aber zum Schweigen genöthigt wurde, begann ein publicistisches Kesseltreiben gegen ihn, bei welchem die Führerrolle Herr **von Andlau** übernahm, derselbe, der kürzlich aus Paris flüchtig wurde und vom Zuchtpolizeigericht in absentia mit infamirenden Strafen belegt wurde wegen seiner Machenschaften mit Madame Rattazzi. Dazumal aber wirkten alle Lügen. Die Franzosen lechzten nach Rache, sie wollten nicht besiegt, nur verkauft sein. Dieselben Regungen und Stimmungen, welche die Erfolge von Tissot's und anderen Schmähschriften gegen Deutschland veranlaßten, verursachten auch die jubelnde Aufnahme von Andlau's (Anfangs anonym erschienenen) Broschüren und Artikeln gegen Bazaine. Eine Untersuchung gegen den Marschall, der sich freiwillig stellte, wurde eingeleitet. Thiers hintertrieb, so lange er Präsident war, jede ernstliche Weiterführung des traurigen Handels. Der Alte besorgte, daß zu viel Aergerniß im Lande erregt würde. Auch sah er besser als alle Andern, daß an Frankreichs Unglück nicht ein Mann, sondern ein ganzes Geschlecht Schuld trug.

Als Thiers aber Mac Mahon weichen mußte, änderte sich die Sachlage. Alle Generale, die ebensolche, wenn nicht noch größere Schlappen erfahren hatten, wie Bazaine, sahen ihre Fehler und Laster gern an einem Sündenbock gebüßt. Der Herzog von Aumale hoffte, bei einem in Trianon veranstalteten Marschalls-Gericht Alt und Jung durch würdige Repräsentation zu imponiren. Und nebenher hofften Royalisten und Republikaner dem Bonapartismus einen tödtlichen Streich zu versetzen. Also begann gegen den anderthalb Jahre vorher in enger Haft gehaltenen Marschall ein Proceß, dessen Ausgang von vornherein klar war. Die Fragen lauteten auf die Reglements-Vorschriften, und es war ein Leichtes, Bazaine formalistisch beizukommen, besonders da der Marschall jede Anklage Anderer aus Rücksicht auf die Armee unterließ und die volle Verantwortung allein übernahm. Nichts lehrreicher, als im Einzelnen alle Verstöße gegen die Rechtsordnung zu verfolgen, die beim Verfahren begangen wurden. Der Herzog von Aumale wurde gegen Gesetz und Wahrheit als angeblicher Senior zum Vorsitzenden auserkoren. Bazaine's Conduitelisten wimmelten von Irrthümern. Auf seine Verantwortung, er habe doch die Vertreter der provisorischen Regierung nicht als legitime Regierung ansehen können, da er den Fahneneid dem Kaiserreich geleistet, erwiderte Aumale großwortig und doch völlig nichtssagend: „Il y avait pourtant toujours la France“. Und eine so hohle Redensart, die im Grunde jede Kriegszucht in Frage stellt und das Fraternisiren von Aufständischen und Truppen als Regel feststellt, wurde von einem Ende Frankreichs bis zum anderen mit ungemessenem Jubel aufgenommen. Bazaine's Schicksal schien besiegelt. Da wünschte Aumale, dessen Fragen und Kritiken fast durchaus von Andlau's Schriften beeinflußt waren, ein einmüthiges Urtheil zu erzwingen. Er versammelte demgemäß vor der entscheidenden Schlußsitzung **alle** Beisitzer zu einer vertraulichen Besprechung. man einigte sich dahin, Bazaine einmüthig schuldig zu sprechen, zugleich aber ebenso einmüthig den Marschall unter Hinweis auf all seine Verwundungen und glorreichen Waffenthaten im Dienste des Vaterlandes zur Begnadigung zu empfehlen.

„Die Motivirung dieses Gnadengesuches — sagte Bazaine hinterdrein — enthält eigentlich meine volle Rechtfertigung.“ Dazumal wußte er noch nichts von diesem Schritte seiner Richter. Als man ihm die Mittheilung machte, er sei zum Tode verurtheilt, erwiderte er: „Das ist meine erste Strafe“. Als man ihn bald hiernach frühmorgens weckte, um ihm seine Strafumwandlung bekannt zu geben, meinte er, es ginge zum letzten Gange. Ruhig und fest hielt er sich bereit. Er bewies die gleiche Langmuth nicht in Sainte-Marguerite: seine Flucht nach Spanien entzog ihm den letzten Rest von Sympathien, die er da und dort vielleicht noch unter alten Waffenbrüdern genoß. Er ist und bleibt für die Franzosen „Hors la loi“.

Und das wird wohl in nächster Zukunft sich nicht ändern, auch wenn zu seiner Rettung mehr Ströme Tinte vergossen werden sollten, als Blut in und um Metz geflossen ist. Nicht Moltke hat Metz überwunden, Bazaine hat sich verkauft. Nicht der Unverstand Napoleons und Mac Mahons hat Sedan herbeigeführt, der in zwölfter Stunde erschienene Wimpffen hat Frankreich in Schmach und Elend gestürzt. Dies sind Legenden, die länger fortwirken, als die ruhigen und gescheidten Worte, die nüchternen und wahrhaftigen Beweise, mit welchen nun auch d'Hérisson zu den englischen und deutschen Vertheidigern Bazaine's sich gesellt hat. Sympathisch kann dieser böse Engel des Kaisers Max von Mexico wohl Niemandem leicht werden. Gerechtigkeit gebührt aber dem Befehlshaber von Metz wegen seiner schwersten Waffenthat vor dem Richterstuhle der Geschichte, wie dem letzten Schächer vor dem Friedensrichter. Bei der Mitwelt in Frankreich wird er sie schwerlich finden. Vor der Nachwelt aber wird ein Taine der Zukunft seine Sache nicht besser führen können, als indem er d'Hérissons urkundliche Beweise und die „Wolke von Zeugen“ zu Rathe zieht, die sich in dem lesenswerthen Buche zusammengeladen finden. Hier spricht die Stimme der Vernunft und Wahrheit selbst.

Eckart.

• **Universitätsnachrichten.** Der außerordentliche Professor für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität **Freiburg**, Dr. Eugen von **Philippovich**, wurde zum ordentlichen Professor der genannten Disciplinen und der außerordentliche Professor Dr. Cornel **Krieg** daselbst zum ordentlichen Professor für Pastoraltheologie und Pädagogik an der genannten Hochschule ernannt.

Dem Hofrath Professor Dr. **Erb** an der Universität **Heidelberg** wurde der Charakter als Geheimer Hofrath, sowie dem Professor Dr. **Pfitzer** an der Universität Heidelberg der Charakter als Hofrath verliehen, sodann der ordentliche Professor Dr. Wilhelm **Braune** an der Universität Gießen zum ordentlichen Professor der germanischen Sprachen und Literatur an der Universität Heidelberg ernannt.

Man schreibt der „Frkft. Ztg.“: Daß die von Frau Professor Mathilde **Weber in Tübingen** geleitete Propaganda für die Berechtigung und Zulassung der Frauen zum Studium (besonders zum ärztlichen) auch bedeutende materielle Früchte zeitigt, wird durch eine dem Vorstand des deutschen Frauenvereins in Leipzig zugeflossene Schenkung von 100 000 M. bestätigt, welche eine Dame zur Verfügung stellte zum Zwecke des Aerztinnen-Studiums. Ein hochherziger im Auslande lebender Fabrikant hat demselben Verein ein Vermächtniß von ½ Million Francs in Aussicht gestellt zur Errichtung einer Anstalt für Gymnasialunterricht weiblicher Studenten.

An Stelle des verstorbenen Professors Bonamy Price wurde Mr. Thorold **Rogers** zum Professor der Staatswirthschaft an der Universität von **Oxford** gewählt. Mr. Rogers bekleidete diese Professur bereits von 1862—1868, wurde aber damals wegen seiner vorgeschrittenen politischen Anschauungen nicht wieder gewählt.

In **Cambridge** starb vor einigen Tagen der Archäologe und Professor an der dortigen Universität Rev. Charles William **King**. Die Schriften des Verstorbenen waren fast ausschließlich der Erforschung der antiken Gemmen gewidmet, auf welchem Gebiete King eine anerkannte Autorität war

Der thatsächliche Erlös der Gruben aus den wirklich verkauften Kohlen ist zu 45 136 925 M. ermittelt oder zu 3,787 Mark pro To. —

Die Verminderung des Werthes pro To. geförderter Kohle ergiebt sich rechnungsmäßig zu 3,688—3,55=0,133 M. oder 3,63 pCt., ist in Wirklichkeit indessen wohl noch beträchtlicher. Denn wenn auch aus den vorstehend entwickelten Gründen zuzugeben ist, daß lediglich nach der Vereinsstatistik sie eher etwas geringer sein möchte, so ist auf der anderen Seite zu bedenken, daß in Anbetracht der im ganzen Absatzgebiet vorhandenen überaus heftigen Concurrenz jedes einzelne Werk bemüht war, seine Marken nach Möglichkeit zu verbessern, und daß im Durchschnitt ein wesentlich höherer Procentsatz besserer und bester Sorten und Marken verkauft worden ist, als in 1886, für welches Jahr im übrigen bereits die gleiche Thatsache zu constatiren war. Es liegt nun aber auf der Hand, daß, wenn trotz solcher Verbesserung der Durchschnittsqualität der verkauften Kohlen der Durchschnittserlös pro Tonne gesunken ist, die wirkliche Erlösverminderung noch ein ganzes Theil beträchtlicher sein muß, als die blos rechnerische. — Und trotz aller auf die Verbesserung der Qualität gerichteten Bestrebungen der Producenten, trotz aller Opfer hinsichtlich der Preisstellung, war es doch nicht zu verhindern, daß (wie ziffernmäßig nachgewiesen ist) der eigentliche Bahnabsatz sich verminderte!

Die auf den Arbeiterkopf entfallende durchschnittliche Förderleistung betrug 319,5 To. gegen 317 To. im Vorjahre; auf eine maschinelle Pferdekraft (die Grubenpferde als volle Pferdekräfte mit eingerechnet) kam wie im Vorjahre eine Förderleistung von 242 To.

Interessant sind auch die Procentsätze, mit welchen die einzelnen Kohlensorten an der Gesammtförderung participiren. Die auf diese Weise für 1887 sich ergebenden Zahlen sind:

		Tonnen	d. s. pCt.
Stückkohlen	rund	3126000	23,9
Würfelkohlen	"	1661000	12,7
Nußkohlen	"	1417000	10,8
Gries- und Erbsenkohlen	"	1065000	8,1
Förderkohlen	"	510000	3,9
Kleinkohlen	"	3324000	25,4
Staub- und Gruskohlen	"	1945000	14,9
Schieferkohlen	"	41000	0,3
		13089000	100,0

Die in der vorjährigen Statistik für 1885 und 1886 gegebenen bezüglichen Zahlen (der Gesammtförderung) sind:

	Tonnen		Procent	
	1885	1886	1885	1886
Stückkohlen	2914460	3197729	22,85	24,84
Würfelkohlen	1298953	1564026	10,16	12,16
Nußkohlen	1100048	1320715	8,60	10,25
Gries- und Erbsenkohlen	658733	806494	5,13	6,26
Förderkohlen	2049399	764986	16,06	5,94
Kleinkohlen	3288589	3424029	25,76	26,68
Staub- und Gruskohlen	1346430	1746275	11,33	13,56
Schieferkohlen	16686	40628	0,11	0,31

Also auch in diesem Jahre wieder hat sich der procentuale Antheil **der Förderkohlen** um 2 pCt. vermindert (in sich aber um über 30 pCt.), und die Verminderung gegenüber dem Vorjahre würde noch erheblicher sein, wenn in diesem Jahre nicht die ganze Emmagrubenbeförderung von mehr als 150 000 To. den Förderkohlenantheil mit über 1 pCt. belastete. (Fortsetzung folgt.)

---

* **Vom Lobe-Theater.** Anna Schramm beschließt am Dinstag ihr Gastspiel. Am Sonntag Nachmittag wird ein interessantes Einacter-Repertoire zu billigen Preisen (Parquet 1 M. 25 Pf.) in Scene gehen, wobei Felix Friedrich's „Der steinerne Vogel" auf vielfaches Verlangen wiederholt gegeben wird.

* **Der 11jährige Violinist Arthur Brandenburg,** der hier schon mehrfach mit Erfolg gespielt hat, hatte sich auch in Liegnitz bei einem am 3. April cr. gegebenen Concerte eines lebhaften Beifalls zu erfreuen. Besonders wurde seine gute Technik und seine verständnißvolle Auffassung anerkannt.

* **Der erste der vier Vorträge,** welche der Deutsche Schriftstellerverband Localverband II Schlesien und Posen zu Gunsten einer Unterstützungskasse für Hinterbliebene Schlesischer und Posenscher Schriftsteller veranstaltet, findet morgen, Sonnabend, 8 Uhr Abends, im Hotel de Silésie statt. Herr Garten-Inspector B. Stein spricht über „Wahrheit und Dichtung im Pflanzenleben". In Bezug auf den Billetverkauf verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

* **Zeitschrift der Anwaltskammer im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau.** Nr. 3 dieser jungen, mit Geschick redigirten und für jeden Juristen interessanten Fachzeitschrift enthält folgende Artikel: Wechselproceß. Urkundlicher Nachweis der Activ-Legitimation. Bedingtes End- und Zwischenurtheil. Vollstreckbarkeit und Vollstreckung des Urtels. Entscheidung über Rechtmäßigkeit des Arrestes und Kosten des Arrestverfahrens. Gewerbliche Streitsache. Haftung des Rechtsanwalts für Versehen seines Bureauvorstehers. Oeffentliche Versteigerung. Beleidigung; Beweis der Wahrheit; Aussetzung des Verfahrens. Lehrlingsverhältniß. Gebühr für Anfertigung der Privatklage oder für Vertretung im Vorverfahren in Privatklagesachen. Gebühr des Rechtsanwalts für Rathertheilung. Persönliche unvererbliche Einschränkungen des Eigenthums. Stempelwesen. Allerlei. Personal-Veränderungen. — Beiträge sind an Herrn Justizrath Hohnhorst, Breslau, Ohlauer Stadtgraben 2, zu richten. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet: Rechtsanwalt Heilberg.

—d. **Frequenz der Elementarschulen Breslaus.** Im IV. Quartal des Schuljahres 1887/88 waren in Breslau 56 evangelische Elementarschulen mit 375 Klassen vorhanden, welche von 22 813 Schülern oder eine Klasse im Durchschnitt von 60,8 (gegen 61,8 im 2. Quartal) Schülern besucht wurden. 39 Schulen hatten in 70 Klassen (gegen 77 Klassen im 2. Quartal) eine Ueberfrequenz aufzuweisen. Von letzteren kamen 11 auf sechste und fünfte Klassen, 30 auf vierte und dritte Klassen und 29 auf zweite und erste Klassen. Das Verhältniß der Klassen mit normaler Füllung zu den überfüllten Klassen stellt sich wie 4⁴/₁₀: 1 (rund 81³/₁₀ pCt. und 18⁷/₁₀ pCt. gegen 79½ und 20½ pCt. im 2. Quartal). Unter den 39 Schulen mit Ueberfrequenz waren 22 Schulen mit 35 Klassen, welche eine Ueberschreitung der höchsten für den betreffenden Raum zulässigen Schülerzahl aufwiesen, während 17 Schulen mit 35 Klassen die zulässige Maximalzahl von Schülern (80 für Klasse VI und V, 70 für Klasse IV und III und 60 für Klasse II und I) überschritten. — Die Zahl der katholischen Elementarschulen belief sich auf 37 mit 233 Klassen und 13 751 Schülern oder 59 Schülern (gegen 61 im 2. Quartal) pro Klasse. Eine Ueberfrequenz hatten 18 Schulen in 37 Klassen (gegen 47 Klassen im 2. Quartal) und zwar 7 sechste und fünfte Klassen, 19 vierte und dritte Klassen und 11 zweite und erste Klassen. Das Verhältniß der Klassen mit normaler Füllung zu den überfüllten Klassen stellte sich wie 5³/₁₀: 1 (rund 84¹/₁₀ pCt. und 15⁹/₁₀ pCt. gegen 79 pCt. und 21 pCt. im 2. Quartal). Unter den 18 Schulen mit Ueberfrequenz waren 10 mit 18 Klassen, welche eine Ueberschreitung der höchsten für den betreffenden Raum zulässigen Schülerzahl aufwiesen, während 8 Schulen mit 19 Klassen die zulässige Maximalzahl von Schülern überschritten. Die Ueberfüllung von Klassen hat sich somit im Vergleich zum 2. Quartal nicht unwesentlich vermindert.

* **Sammlung für die Ueberschwemmten.** Bei dem durch die Hochfluthen erzeugten Elend bewährt sich wieder der Opfersinn unserer Bevölkerung. Außer den reichlich fließenden Geldgaben gehen beim Vaterländischen Frauenverein auch viele Spenden an Kleidungsstücken, Schuhwerk, Leinewand ꝛc. ein, und manches zur Nacheiferung anspornende Wort ist daran geknüpft. So schreibt eine invalide Lehrerin unter Beifügung von 6 Mark: „Möge Gott der Herr doch die Herzen der Reichen bewegen, daß sie gern und viel geben. Ich als arme alte Lehrerin kann leider nur das von meinem mühsam Ersparten beisteuern." Beim Vaterländischen Frauenverein sind bisher eingegangen 14 663 M. 1 Pf., davon sind bereits 8500 M. nach zehn verschiedenen Ortschaften gesandt worden. (Siehe Inseratentheil.)

—e **Kreishaushalts-Etat.** Der in dem Kreistage am 28. v. Mts. festgestellte Kreishaushalts-Etat pro 1888/89 für den Landkreis Breslau liegt bis zum 1. Mai d. J. im Kreis-Ausschuß-Bureau hierselbst während der Dienststunden zur öffentlichen Kenntnißnahme aus.

* **Das Provinzial-Hilfs-Comité für die Ueberschwemmten** hat in der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung beschlossen, von der Gabe der Stadt Breslau a. 3000 M. an das Provinzial-Hilfs-Comité in Posen; b. 3000 M. an das Provinzial-Hilfs-Comité in Danzig; c. 1000 M. an das Hilfs-Comité für Cüstrin zu senden, und die restlichen 3000 M. für die Ueberschwemmten in Schlesien zu verwenden, und davon die Summe von 1000 M. dem Herrn Oberpräsidenten zur Verfügung zu stellen, welcher heute Nachmittag in das Ueberschwemmungs-Gebiet abreist.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 25. bis 31. März c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 38 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 208 Kinder geboren, davon waren 160 ehelich, 48 unehelich, 200 lebendgeboren (98 männlich, 102 weiblich), 8 todtgeboren (5 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 182 (mit Einschluß von 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 81 (darunter 20 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 18, über 80 Jahre 3. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln —, an Rose 2, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall —, an anderen acuten Darm-Krankheiten 23, an Gehirnschlag 11, an Krämpfen 22, an anderen Krankheiten des Gehirns 7, an Bräune (Croup) 1, an Lungenschwindsucht 17, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 16, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 4, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 10, an allen übrigen Krankheiten 60, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 1, in Folge von Selbstmord 2, an unbestimmter Ursache 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 31,17, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,63, in der Vorwoche 27,40.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 25. bis 31. März c. betrug die mittlere Temperatur + 9,3° C., der mittlere Luftdruck 735,6 mm, die Höhe der Niederschläge 0,52 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 25. bis 31. März c. wurden 27 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 10, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 10, an Masern 6, an Kindbettfieber —.

i. **B. Schenk's Edentheater.** Vorstellungen aus dem Gebiete der Magie und Taschenspielerkunst, wie sie Herr B. Schenk seit dem Ostersonntag täglich im Thaliatheater giebt, sind in gleich guter Ausführung lange nicht in Breslau gesehen worden. Die Gewandtheit und Sicherheit der Ausführung der einzelnen Piecen läßt selbst den nüchternen Beobachter, der mit den Mysterien derartiger Zaubervorstellungen nicht ganz unbekannt ist, oftmals in Staunen gerathen. Von besonders gelungenen Nummern des Programms nennen wir „den Blumengarten aus dem Paradiese", „Doctor Faust's Höllenflasche", „die 10 Teufel oder das elektrische Ballet", „den Wurf nach dem Spiegel oder die gerettete Uhr", „das internationale Fahnenfest" und einige überaus sehenswerthe Kunststücke mit einem Cylinderhute. Alle diese Piecen riefen lebhaften Beifall und wiederholt stürmische Heiterkeit hervor. Der nächste Theil des Programms brachte einige hypnotische Experimente mit Herren aus dem Publikum, wie solche schon öfter hier in öffentlichen Vorstellungen, s. Z. besonders gut von Hansen, vorgeführt worden sind. Leider war der Vortrag des Herrn Schenk durch überhastetes Sprechen theilweise so undeutlich, daß man sich den Sinn seiner Worte nur durch die nachfolgenden Manipulationen combiniren konnte. Im letzten Theile des Programms erschien „Sylvia, die lebende Büste", eine Nummer, die, wenn sie auch hier schon gesehen worden ist, doch jedesmal großen Effect erzielt. Angenehme Abwechselung boten das Auftreten des Verwandlungskünstlers Maurice Lebrun und die Vorführung einer Reihe gelungener Lichtbilder am Leinwandschirme. Den Schluß des Programms bildeten die zwölffachen im magisch-bunten Lichte erstrahlenden Riesen-Wunder-Cascaden, genannt Chromaticecataractapoicile, hinter welchen eine Galerie feenhafter lebender Bilder in märchenhaft schöner Pracht erschien. — Das Programm der folgenden Abende bietet stets neue Nummern.

* **Bahnverkehr.** Der Güterverkehr auf der Strecke Bialystock-Kowel der südwestrussischen Eisenbahn ist eingestellt worden.

—n. **Frachtfreie Beförderung von Liebesgaben für die Ueberschwemmten.** Freiwillige Gaben an Lebensmitteln zum Verzehr, an Kleidungsstücken, Decken und ähnlichen Bedürfnissen, welche zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung nach solchen Stationen, welche in oder an dem Ueberschwemmungsgebiete der Elbe zwischen Wittenberge und Hitzacker, der unteren Weichsel und Nogat und der Warthe bei Posen belegen sind und von Staats- und Communalbehörden, Kreisvereinen oder anderen Wohlthätigkeitsvereinen aufgegeben und an solche Vereine oder Behörden gesendet werden, werden bis auf Weiteres auf den preußischen Staats-Eisenbahnen, falls die betreffenden Frachtbriefe den Vermerk enthalten: Freiwillige Gaben für die nothleidende Bevölkerung von . . . ., frachtfrei befördert. Diese Vergünstigung dürfte auf noch weitere Gebiete ausgedehnt werden, wenn in denselben durch Ueberschwemmungen Noth eintritt.

* **Die 8. Versammlung der Gauturnwarte des II. deutschen Turnkreises** hat am 2. April d. J. im Saale der Brauerei von Gebr. Rösler getagt. Unter Leitung des Kreisvertreters, Prof. Dr. Fedde, beriethen die 11 Gauturnwarte (der 12. fehlte entschuldigt) über die ihnen vorher zugesandte Tagesordnung, welche die turnerischen Ergebnisse des Hirschberger Kreisturnfestes und die Erfahrungen mit den neueingeführten Riegenbüchern betraf; an den Verhandlungen nahm der Kreisturnwart Dr. Partsch einen wesentlichen Antheil, während außerdem noch 2 Mitglieder des Kreisturnrathes zugegen waren, der Kassenwart Dünow, welcher die Diäten und Reisegelder für die Auswärtigen auszahlte, und der Schriftwart Dr. Töplitz, welcher das Protokoll führte. Den größten Theil der Verhandlungen füllte der Bericht des Kreisturnwarts Dr. Partsch über das Kreisturnfest in Hirschberg aus; nachdem er eine kurze statistische Uebersicht gegeben, ging er näher auf die turnerischen Leistungen ein. Die Freiübungen, an welchen sich nur zu wenig Turner betheiligten, gelangten mit geringen Ausnahmen ganz befriedigend zur Ausführung; die neu eingerichteten Fahnensignale an Stelle des mündlichen Befehles bewährten sich ganz gut. Der Aufmarsch, welcher unmittelbar aus dem Festzuge heraus erfolgte, war auch entsprechend und schnell beendet.

Bei dem Riegenturnen zeigte sich als Mangel, daß von den 38 angemeldeten Riegen bei weitem die Mehrzahl Geräthe gewählt hatten, während die volksthümlichen Wettübungen zu kurz kamen. Das Einzelwettturnen war recht befriedigend; von 67 Theilnehmern haben 66 alle Uebungen bis zu Ende durchgeführt. Von den volksthümlichen Wettübungen wurden in Stabhoch- und Freiweitspringen recht gute Leistungen erzielt, während das Steinstoßen ganz ungenügend ausfiel: über die Hälfte der Wettturner brachte nicht einmal die geringste Leistung (4 m) zu Stande. Eine irgend wie bevorzugte Stelle gegenüber den Geräthübungen im Einfluß auf das Gesammtergebniß der Werthung kommt den volksthümlichen Wettübungen nicht zu, wie dies der Redner an einer vergleichenden Tabelle beider Arten genau nachzuweisen vermochte. Die Leistungen im Geräthturnen sind im Ganzen zufriedenstellend gewesen; doch zeigte sich hier in der Beurtheilung ein so auffallendes Schwanken der Werthungszahlen, daß man sie oft nicht für möglich halten würde. Offenbar liegt dies wesentlich in der mangelhaften Ausbildung der Kampfrichter begründet: für diese ist zu wenig gesorgt, und Pflicht der Gaue und Vereine wäre es, hier bei jeder Gelegenheit, insbesondere in den Gauvorturnenstunden, Abhilfe zu schaffen! — Der Vorsitzende dankt dem Redner für seinen eingehenden und spannenden Bericht und forderte zu Bemerkungen über das Gehörte auf. In der Debatte wurden vorzüglich zwei Punkte behandelt; der erste betraf die Bedeutung und Erklärung der Ziffer 0 bei der Werthung einer Wettübung. In der Turnordnung hieß es früher: eine mißlungene Uebung = 0, in der neuesten Auflage steht nur 0 = 0. Während ein Theil der Anwesenden nur einer gänzlich mißlungenen Uebung die 0 zukommen lassen wollte, dagegen für eine unvollendete, aber gut ausgeführte Wettübung eine bessere Werthung verlangte, sprachen sich die meisten für die vom Kreisturnwart beantragte Fassung aus, welche lautet: Mit 0 ist eine Uebung zu werthen, welche nicht in allen ihren Theilen bis zu Ende ausgeführt ist. Dieser Antrag wurde auch mit allen gegen eine Stimme zum Beschluß erhoben. — Der zweite Punkt, der eingehend erörtert wurde, war die Ausbildung der Kampfrichter; hier einigten sich alle Anwesenden zur Annahme folgender beiden Sätze: 1) Die Gauturnwartsversammlung erklärt es für nothwendig, daß schon in den Gauvorturnerstunden darauf Bedacht genommen werde, die Theilnehmer im Beurtheilen von Turnübungen zu üben, um sie zu Kampfrichtern heranzubilden. 2) Es ist wünschenswerth, daß die Kampfrichter bereits vor dem Feste gewählt und durch den Gauturnwart auf dem Feste selbst vor Beginn des Wettturnens auf die für die Beurtheilung der Uebungen wesentlichen Punkte besonders aufmerksam gemacht werden. — Nachdem noch kurz einige auf die Freiübungen bezügliche Fragen erörtert sind, erstatten die Gauturnwarte Bericht über ihre Erfahrungen mit den neueingeführten Riegenbüchern, in welchen die Vereine nicht nur Zahlenberichte, sondern auch Angaben über den verarbeiteten Uebungsstoff zu liefern haben. Die Berichte, von denen insbesondere der sehr ausführliche und eingehende des oberschlesischen Gaues, erstattet durch Turnlehrer Grüttner-Kattowitz, Erwähnung verdient, stimmten alle darin überein, daß das Riegenbuch eine sehr gute Einrichtung unseres Kreises sei, welche überall da, wo der gute Wille zu ihrer Führung vorhanden sei, völlig ihren Zweck erfüllen. Nachdem über einige kleine Abänderungen Beschluß gefaßt ist, wird beschlossen, beim Kreisturntage zu beantragen, derselbe wolle die Riegenbücher unentgeltlich an alle Vereine des Kreises vertheilen. (Dieser Antrag wurde am folgenden Tage einstimmig angenommen.) Nachdem dann noch berathen worden, in welcher Weise und wie oft der Gauturnwart die Bücher in Augenschein nehmen soll, um sich von deren richtiger Führung zu überzeugen, wurde nach 3½stündiger Sitzung die Versammlung geschlossen. Abends fand sich dieselbe in der Jahn-Turnhalle wieder ein, um das Kürturnen der Breslauer Vereine in Augenschein zu nehmen; nach dessen Beendigung waren die Turner noch bei Gebr. Rösler zu einem zwanglosen Beisammensein vereinigt.

Der XXVII. Kreisturntag des II. deutschen Turnkreises vereinigte, wie alljährlich, am Osterdinstag die Vertreter der Männer-Turn-Vereine Schlesiens und Südposens zu turnerischer Arbeit in Breslaus Mauern. Aus 12 Wahlkreisen mit 52 Bezirken hatten die Turner durch Urwahlen ihre Vertreter ernannt, die fast vollzählig (nur ein Bezirk blieb unvertreten) zur Berathung erschienen, welche unter der Leitung des Kreisturnrathes, resp. dessen Vorsitzenden, des Kreisvertreters Prof. Dr. Fedde, abgehalten wurde. Zu Beginn der Verhandlungen begrüßte der Vorsitzende die Versammlung in einer warm empfundenen, von patriotischem Geiste erfüllten Ansprache; er hob hervor, in welch' ernster und schwerer Zeit wir heute leben, welch ein schwerer Verlust unser Vaterland und uns alle durch das jähe Hinscheiden unseres Heldenkaisers Wilhelm betroffen. Er knüpfte daran die besten Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft, die uns unter des großen Kaisers großem Sohne, unserem Kaiser Friedrich bevorsteht, für dessen Wohl aller unser Herzen in Liebe und Verehrung schlagen! Diesen Gefühlen gab die Versammlung, welche die Worte des Redners stehend angehört hatte, in echt turnerischer Weise durch ein dreifaches „Gut Heil" Ausdruck. Nachdem hierauf die Namen der stimmberechtigten Anwesenden verlesen und die Abgeordneten mit einander bekannt gemacht waren, übernahm Prof. Schröter den Vorsitz und ertheilte dem Kreisvertreter das Wort zur Abstattung seines Verwaltungsberichtes. Der Redner, dessen 4jährige Wahlperiode mit dieser Versammlung ablief, nahm Gelegenheit, über den ganzen Zeitraum zu berichten, welcher für den II. Turnkreis eine Reihe der wichtigsten Verhandlungen und Veränderungen herbeigeführt hat. Am 15. April 1884 wurde durch den XXIII. Kreisturntag beschlossen, daß jeder Verein sich einem der bestehenden Gaue des Kreises anschließen müsse, wenn er Mitglied der deutschen Turnerschaft sein wolle. Nachdem sich hierüber ein heftiger Meinungsaustausch erhoben hat, zeigte die Folge, daß der Beschluß ein sehr richtiger gewesen: von den 16 gaulosen Vereinen wurden 12 ohne Bedenken Mitglieder der Gaue, und nur bei 4 Vereinen zeigten sich Schwierigkeiten, welche bei 3 bald erledigt wurden, bei dem 4. infolge rein persönlicher Streitigkeiten noch nicht abgewickelt sind. Nur 2 Vereine, Freiburg und Reinerz, nahmen Veranlassung, sich dem Kreise gänzlich zu entfremden und aus der deutschen Turnerschaft auszutreten. — Was die Gestaltung der Gaue anbetrifft, so ist zu erwähnen, daß im Jahre 1884 ein Versuch zur Begründung eines 2. oberschlesischen Gaues gescheitert ist. Im Jahre 1886 entstand aus Turnvereinen der drei angrenzenden Kreise und des unsrigen ein Lausitzer Elstergau, welcher dem Kreise IIIb (Mark Brandenburg) beitrat; unser Kreis verlor dadurch drei Vereine, welche im Kreise Hoyerswerda gelegen sind. In demselben Jahre entstand, Anfangs mit drei Vereinen, der „Niederschlesisch-Lausitzer Grenzgau", welcher durch den vorjährigen Kreisturntag in den Kreis aufgenommen wurde. Endlich theilte sich im Jahre 1887, nachdem der Kreisturnrath mit den betheiligten Gauvorständen eingehende Berathung gepflogen hatte, der „Mittelschlesische Gebirgsgau" in zwei Gaue, den „Waldenburger Gebirgsgau" und den „Zobtengau"; zu dem letzteren gab der „Mittelschlesische Flachlandgau" die Vereine Saarau, Schweidnitz und Zobten ab. — Von weiteren Berathungsgegenständen sind zu erwähnen die Satzungen der zum Andenken an den verstorbenen Oberturnlehrer Rödelius gegründeten „Rödelius-Stiftung"; die wiederholten Berathungen über Errichtung einer Unterstützungskasse für beim Turnen verunglückte Turner, die vorläufig noch nicht zum Abschluß gelangt sind; die Beschlüsse, daß sowohl die Wahlen der Kreistagsabgeordneten (je 1 auf 250 steuernde Mitglieder) als auch zu den deutschen Turntagen (je 1 auf 1000 Mitglieder) durchweg als Urwahlen auszuführen sind, eine Maßregel, welche trotz wiederholter Anfeindungen doch immer wieder beschlossen und durchgeführt wurde. — Zu gleicher Zeit mit den Kreisturntagen fand alljährlich die Versammlung der Gauturnwarte statt, in welcher die technisch turnerischen Angelegenheiten von berufenen Fachmännern gründlich erörtert wurden. Ein stehender Gegenstand dieser Versammlungen ist der Austausch von Erfahrungen über die Ausbildung von Vorturnern, wodurch die Meinungen geklärt und gute Erfolge erzielt werden. Die Leitung des Kreises liegt dem Kreisturnrath ob; derselbe besteht schon seit Jahren aus dem Kreisvertreter Prof. Dr. Fedde, dessen Stellvertreter Prof. Schröter, dem Kreisturnwart Dr. Partsch, dem Kreiskassenwart Dünow und dem Kreisschriftwart Dr. Töplitz. In 38 Sitzungen wurden die zum Theil recht mühsamen und zeitraubenden Geschäfte der Verwaltung des Kreises, die insbesondere mit einer umfassenden Correspondenz verknüpft sind, erledigt. — Der Kreis bestand Neujahr 1884 aus 138 Vereinen mit 11 115 Mitgliedern, wovon 10 909 steuernde Mitglieder. Es sind neuentstanden 41 Vereine, von denen 6 wieder eingegangen oder ausgeschieden sind, 35 dem Kreise noch angehören. Von den übrigen sind noch 9 ausgeschieden, bez. zu anderen Kreisen übergetreten, ein Verein eingegangen, so daß nach der Statistik vom 1. Januar c. dem Kreise angehören 163 Vereine mit 14 330 Mitgliedern, davon 6914 praktische Turner, 1497 Zöglinge. Die Zahl der steuerzahlenden Mitglieder beträgt 12 365, die Zahl der Vorturner 646. Turnabende waren 12848, besucht von 245 900 activen Turnern. Alle diese Zahlen zeigen ganz beträchtliche Steigerung gegen die Vergangenheit. Die Gaue haben auch fast ausnahmslos Zunahme erfahren, nur der mittelschlesische Flachlandgau hat durch die Abgabe von 3 Vereinen eine Einbuße erlitten. Der Größe nach ordnen sich die 12 Gaue jetzt in nachfolgender Weise: 1) Riesengebirgsgau, 17 Vereine mit 2493 Mitgl., 2) Oberlausitzer Gau, 19 V. 1981 Mitgl., 3) Mittelschlesischer Flachlandgau, 14 V. 1820 Mitgl., 4) Oberschlesischer Gau, 23 V. 1617 Mitgl., 5) Waldenburger Gebirgsgau, 12 V. 1206 Mitgl., 6) Posen-Schlesischer Gau, 19 V. 1073 Mitgl., 7) Zobtengau, 16 V. 987 Mitgl., 8) 2. Niederschlesischer Gau, 9 V. 762 Mitgl., 9) Schlesisch-Posener Grenzgau, 12 V. 742 Mitgl., 10) Neissegau, 10 V. 593 Mitgl., 11) 1. Niederschlesischer Gau, 7 V. 538 Mitgl., 12) Niederschlesisch-Lausitzer Grenzgau, 5 V. 518 Mitgl.

Auswärts vertreten war der Kreis beim VI. Allgemeinen deutschen Turnfest in Dresden 1885; dasselbe besuchten aus unserem Kreise 834 Turner aus 71 Orten; dieselben stellten 12 Musterriegen, 10 Wettturner, von denen Einer den Siegeskranz erhielt. Ferner entsandte der Kreis zum allgemeinen deutschen Turntage in Coburg 1887 den Kreisvertreter und 12 Abgeordnete. Im verflossenen Jahre wurde das XIII. Kreisturnfest in Hirschberg i. Schles. gefeiert; die beiden dortigen Vereine hatten um die Wette für ein gutes Gelingen gesorgt. Es versammelten sich dort 2030 Turner aus 94 Vereinen, welche 39 Musterriegen und 67 Wettturner stellten; von Letzteren erwarben 7 den Siegeskranz, 11 eine lobende Erwähnung.

Nach diesem eingehenden Berichte, für welchen dem Redner der Dank der Versammlung gespendet wurde, übernahm derselbe wieder den Vorsitz und führte die Verhandlungen bis zu Ende. Dem Kreiskassenwart Dünow wurde auf den Antrag der Kassenprüfer Walter und Vormeng (Breslau, alter Verein) die Decharge ertheilt. Der Kreisschriftwart Dr. Töplitz erstattete eingehend Bericht über die im Laufe des Jahres vorgefallenen Unfälle beim Turnen; die statistische Erhebung hatte dieses mal auch die Zugehörigkeit der Verletzten zu Krankenkassen und die Erstattung des Krankengeldes mit aufgenommen. Nur 7 von 22 Verunglückten gehörten bestehenden Kassen an; 4 davon erhielten das Krankengeld anstandslos ausgezahlt, ein fünfter verzichtete darauf, während die beiden letzten dadurch, daß sie sich von Kurpfuschern behandeln ließen, des Krankengeldes verlustig gingen. Sodann verlas der Schriftwart Dr. Töplitz den Bericht über die am zweiten Ostertage abgehaltene Versammlung der Gauturnwarte, welche in eingehendster Weise über das vorjährige Turnfest in Hirschberg und seine turnerischen Leistungen und Erfolge, sowie über die neu eingeführten Riegenbücher verhandelte. Ein Antrag der Versammlung, der Kreisturntag wolle beschließen, die Riegenbücher an alle Vereine auf Kosten der Kreiskasse zu versenden, findet einstimmige Annahme. Hierauf empfiehlt der Kreisvertreter den Vereinen, sich als körperschaftliche Mitglieder dem „Deutschen Sprachvereine" anzuschließen, indem er darauf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

hinweist, wie die deutsche Turnerei von jeher das Bestreben gezeigt hat, sich rein deutsch, von allem fremden Anhang frei zu zeigen und reines Deutsch zu sprechen. — Nach einer kurzen Pause werden auf Antrag des Kreisturnrathes als Kreissteuer für das nächste Jahr 15 Pf. pro Kopf der steuernden Mitglieder bewilligt; sodann erfolgt die Wiederwahl des Kreisvertreters und der vier Kreisturnraths-Mitglieder durch Zuruf. Auf die Abhaltung eines Kreisturnfestes wird mit Hinblick auf das im nächsten Jahre in München stattfindende allgemeine deutsche Turnfest verzichtet. Endlich wird beschlossen, den 28. Kreisturntag am Osterdinstag 1889 in Breslau abzuhalten; die Versammlung spricht dem Kreisvertreter und Kreisturnrath ihren Dank aus und wird gegen 12 Uhr geschlossen.

* **Scatclub „Breslau“.** Am Dinstag Abend fand der Scat-Abend zu Gunsten der Ueberschwemmten statt. Als Ertrag konnten der Expedition der Breslauer Zeitung 16 M. überwiesen werden.

—ρ **Königl. Auctions-Commissarius.** Die dem Königlichen Auctions-Commissarius G. Hausfelder hierselbst von dem Regierungs-Präsidenten für den Stadtkreis Breslau unterm 19. Januar 1872 ertheilte Bestallung ist unter Erweiterung des Dienstbezirkes des Genannten auch auf den Landkreis Breslau ausgedehnt worden.

=:= **Museumsgebäude des Botanischen Gartens.** Das in gelbem und rothem Ziegelrohbau im Flachbogenstyl errichtete, seiner Vollendung entgegengehende Museumsgebäude des botanischen Gartens ist nach den im Unterrichts-Ministerium revidirten Entwürfen des Königl. Bauraths Knorr durch den Königl. Regierungs-Baumeister Gröger ausgeführt worden. Das Gebäude liegt am Eingange des Botanischen Gartens an der Kleinen Domstraße (den Namen „Kleine Domstraße“ führen merkwürdiger Weise vier verschiedene, einander sich mehrfach kreuzende Straßen, gewiß ein Unicum im ganzen städtischen Straßennetz), und zwar derartig, daß der Hauptflügel mit zehn Fenstern Front nach Süden gerichtet der Straße parallel liegt, während ein acht Fenster tiefer Flügel, daran rechtwinkelig anstoßend, sich in den Botanischen Garten auf dem Terrain des ehemaligen Inspectorgartens hineinerstreckt. Das Haus besteht aus einem etwa $1\frac{1}{2}$ Meter unter Straßenniveau liegenden Souterrain, Hochparterre und zwei Stockwerken. Im Souterrain befinden sich nach Süden zwei Dienerwohnungen, außerdem die drei großen Heißluftheizungen, von denen aus das gesammte Gebäude durchwärmt wird, sowie die Kohlen- und sonstigen Kellerräume. Der Eingang in das Museum liegt auf der Ostseite, vor der prächtigen Allee uralter Bäume, welche in den botanischen Garten führt, und zwar vermittelt eine granitne niedrige Freitreppe den Aufgang zu den großen Glasflügelthüren, welche den Porticus abschließen. Zwölf breite Granitstufen führen von da in die Eingangshalle. Links und rechts von dieser imponirenden Granittreppe sollen die jetzt noch kahlen Wände späterhin botanisch getreu ausgeführte Charakterlandschaften in Wachsfarben tragen, voraussichtlich eine norddeutsche Berg- und Waldpartie und eine mediterrane Landschaft. Die wirkungsvolle Eingangshalle umschließt das von schlanken Sandsteinsäulen getragene Treppenhaus der frei durch alle Stockwerke gelegten Granittreppe. In dem Säulenfünfeck wird die von Bildhauer Professor Schaper gestiftete Originalbüste des verstorbenen Geh. Raths Göppert, deren Bronzeguß unsere Promenade ziert, Aufstellung finden, weil Göppert der eigentliche Urheber des prächtigen Baues ist, wenn es ihm auch nicht mehr beschieden war, den Beginn desselben zu erleben. In der Eintrittshalle liegen rechts das Arbeitszimmer und die Bibliothek des Directors des Botanischen Gartens und des Herbars, sowie der systematischen Sammlungen, Professors Dr. Engler. Daran reihen sich an ein kleiner Vorsaal und der durch sechs dreiflügelige Kolossalfenster beleuchtete große Herbarsaal mit anstoßendem Arbeitsraum. Links vom Eingange liegt ein großes Inserendenzimmer und das Dienstzimmer des Garteninspectors, dessen Wohnung gleichfalls im Südflügel liegt; diese Wohnung hat einen auf der Westseite des Gebäudes, gegenüber der Filiale der Elisabetinerinnen, gelegenen völlig isolirten Privateingang. Im ersten Stock liegt über dem Herbarsaal und bis in den zweiten Stock durchgehend ein Auditorium mit 120 amphitheatralisch geordneten Sitzplätzen. Nach Osten liegen zwei große Säle für die systematische Sammlung des Botanischen Gartens, während die drei großen Säle des Südflügels physiologische Präparate, sowie die Kryptogamensammlungen aufnehmen sollen, welche dem Director des botanischen Museums und pflanzenphysiologischen Institutes der Universität, Professors Dr. Ferdinand Cohn unterstehen, dessen Arbeitszimmer sich im zweiten Stockwerk befindet. Von diesem Arbeitszimmer des Museumsdirectors gelangt man links durch einen Bibliotheksraum in das pflanzenphysiologische Laboratorium, während rechts an das Directionszimmer sich ein Dunkelraum anschließt, durch welchen man in den Pflanzenerker und in das über das Dach aufgebaute physiologische Gewächshaus gelangt. Im Südflügel des zweiten Stockwerks liegen die Mikroskopirräume, und zwar zunächst zwei Zimmer, in welchen die Docenten arbeiten, und ein größerer Saal für die Assistenten, sowie ein Mikroskopirsaal, in welchem über 30 Studirende arbeiten können. Sämmtliche Säle und Arbeitsräume sind in der opulentesten Weise mit Gas- und Wasserleitung ausgestattet. Die ganze Ausstattung des Gebäudes, für dessen Herstellung eine Summe von ungefähr 200 000 Mark ausgeworfen war, ist eine außerordentlich würdige. In dem eleganten Neubau hat die botanische Wissenschaft eine ihrer hohen Bedeutung entsprechende Heimstätte gefunden, in welcher auch die äußere Ausstattung des Mobiliars der Arbeits- und der Sammlungsräume allen Anforderungen der Zeit entspricht. Der äußere Eindruck des Gebäudes wird gehoben durch ein weit vorspringendes Holzcementdach mit geschmackvollen Verzierungen. Die Uebersiedelung der Präparate des pflanzenphysiologischen Instituts ist zum größten Theil bereits erfolgt, während der Transport des Herbars im Gange ist. Der Eintritt in den Garten wird durch geschmackvoll ausgeführte gärtnerische Decorationen auf dem dem pflanzenphysiologischen Institut abgetretenen Terrain, welche den Besuchern sofort ins Auge fallen, wirkungsvoll gehoben. Der alte, sehr reducirt aussehende Lattenzaun des botanischen Gartens wird gegenwärtig umgelegt und macht einem eleganten eisernen Zaune Platz. Der harmonische Gesammteindruck wird nur noch gestört durch einige alte, barackenähnliche Baulichkeiten auf der Kleinen Domstraße.

+ **Zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden** gelangt im Polizei-Präsidium ein lebendes Schwein, welches vor 10 Tagen auf dem Terrain des Oberschlesischen Bahnhofs als herrenlos eingefangen wurde. Der unbekannte Eigenthümer des Schweines wird aufgefordert, sich den Gelderlös für das Thier an der Kasse des Polizei-Präsidiums abzuholen.

—ρ **Tödtung eines tollen Hundes.** Am 1. d. Mts. wurde in Drachenbrunn, Kreis Breslau, ein fremder Hund getödtet, welcher in dem Gehöft eines Stellenbesitzers zwei Hunde gebissen und auch Menschen anzugreifen versucht hat. Die durch den Königl. Kreisthierarzt Barth vorgenommene Section des Cadavers des fremden Hundes hat ergeben, daß derselbe mit Tollwuth behaftet war. Es wurden deshalb sofort die gebissenen Hunde getödtet. Außerdem wurde behördlicherseits die Festlegung sämmtlicher Hunde in Drachenbrunn, sowie in allen im Umkreise von vier Kilometern belegenen Ortschaften des Landkreises bis einschließlich 7. Juli d. J. angeordnet. Die genaue Befolgung dieser Maßnahmen wird streng überwacht werden.

+ **Zur Ermittelung.** In der Nachtwächter Braun'schen Mordsache zu Berlin ist es von Wichtigkeit, den Aufenthalt zweier Zeuginnen, der unverehelichten Anna Tenetzki oder Tanetzka, am 5. October 1858 zu Birnbaum geboren, und der unverehelichten Olga Schenk, am 24. November 1866 zu Berlin geboren, zu ermitteln. Alle Personen, welche über diese Zeuginnen irgend welche Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich mit dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Hollmann in Berlin, Alt-Moabit Nr. 12, oder dem hiesigen Polizeipräsidium, Bureau Nr. 5, in Verbindung zu setzen. — Ebenso werden diejenigen Personen, welche über den Aufenthalt der 37 Jahre alten Bonne Aneta Baumgarten (1851 in der Schweiz geboren und im Jahre 1874 von Ziemnice, Kreis Kosten, nach Breslau verzogen), Auskunft geben können, aufgefordert, Meldung im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu machen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schornsteinfegergesellen von der Messergasse ein Koffer mit Kleidungsstücken, auf dem Güterbahnhofe der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn ein Sack mit 85 Kilo Weizen und ein Sack mit 60 Kilo Wicken. — Abhanden gekommen sind einem Schulmädchen von der Reuschestraße ein Portemonnaie mit einem Zehnmarkstück, einer Wittwe von der Höfchenstraße eine große Granatbroche, einem Eisenbahnarbeiter von der Bergstraße ein goldener Siegelring, einem Dienstmädchen vom Berlinerplatze ein paar neue Damenschuhe. — Gefunden wurden eine silberne Anker-Remontoiruhr, ein goldenes Armband, ein goldenes Medaillon, ein Zehnmarkstück, ein schwarzes Armband mit Goldeinfassung, 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

☐ **Glogau,** 4. April. [Abschiedsfeier.] Gestern Abend 8 Uhr fand im Saale des Herrn Michalski für den von hier nach Wilmersdorf bei Berlin übersiedelnden früheren Stadtverordneten-Vorsteher Herrn L. Jordan eine Abschiedsfeierlichkeit statt. Bei den vielfachen Beziehungen, die der von hier Scheidende mit den mannigfachsten öffentlichen Angelegenheiten hatte, war es erklärlich, daß sich zu der Feier eine größere Anzahl seiner Freunde eingefunden hatte. Reden ernsten und heiteren Inhalts hoben mit Recht die vielfachen Verdienste hervor, die sich Herr Jordan während der Zeit seines Wirkens in hiesiger Stadt um öffentliche Angelegenheiten erworben hat. Auch seiner Führerschaft der Liberalen weit über den heimischen Kreis hinaus wurde in beredter Weise gedacht. Der Gefeierte dankte für die ihm gewordenen Aufmerksamkeiten und beleuchtete in längeren Ausführungen die äußeren Umstände, welche in ihm den stets bethätigten Willen, dem öffentlichen Wohle mit allen seinen Kräften zu dienen, erwachen ließen. Sein Toast galt der Stadt Glogau. Erst gegen 1 Uhr gingen die Freunde auseinander mit dem Bewußtsein, daß eine schätzbare und anregende Kraft für communale und politische Angelegenheiten aus ihrer Mitte scheidet.

B. **Görlitz,** 5. April. [Sammlungen für Ueberschwemmte. — Kaiserdenkmal oder Kaiserkirche? — W. Klingenberg †.] Die Ueberschwemmungsnoth in Norddeutschland findet hier, wo im letzten Jahrzehnt wiederholt Wassersnoth die nächste Umgegend heimgesucht hat, große Theilnahme. Außer einem engeren Comité, bestehend aus Oberbürgermeister Reichert, Reichstagsabgeordneter Lüders, Superintendent Schultze, Kaufmann B. Finster und Justizrath Bethe, hat auch der vaterländische Frauenverein einen Aufruf zu Beiträgen zur Abhilfe der Noth erlassen und bereits sind einige Tausend Mark gesammelt. Vom Oberpräsidenten ist die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Hauscollecte erbeten, auch soll ein Concert zum Besten der Ueberschwemmten veranstaltet werden. — Ueber die Art und Weise, wie hier dem Gedächtniß des verstorbenen Kaisers ein Denkmal gestiftet werden soll, ist eine Einigung noch nicht erzielt. Die Anhänger des Planes, eine Gedächtnißkirche zu bauen, werben unter der Hand eifrig und behaupten, daß mit dem Bau einer evangelischen Kirche der eigentliche Wunsch des Kaisers erfüllt würde, den er bei seiner letzten Anwesenheit hier kundgegeben habe. Auf der anderen Seite hat die Idee einer Gedenkhalle in Verbindung mit Räumen zu künstlerischen Zwecken eine festere Gestalt gewonnen und findet in den dem Kirchenbau abgeneigten Kreisen einen günstigen Boden. Diese Gedenkhalle, welche den Eingang zum städtischen Museum zu bilden bestimmt ist, soll außer einer Statue oder Büste Kaiser Wilhelms Büsten berühmter Oberlausitzer, wie Lessing, Fichte, Fr. Schneider, H. Marschner etc., enthalten. — Musikdirector W. Klingenberg ist im 79. Jahre gestorben. Von Breslau 1839 hierher berufen, hat derselbe bis 1883 als Cantor an der Peterskirche und Musiklehrer am Gymnasium und Realschule gewirkt und lange Jahre die bedeutendsten Gesangvereine geleitet. Seine Compositionen, namentlich von Männerquartetten, werden ihn ebenso überleben, wie die Erinnerung an seinen Humor.

r. **Schweidnitz,** 5. April. [Bauthätigkeit.] Die Bauthätigkeit wird in diesem Jahre hierorts eine sehr rege werden. Außer vielen umfangreichen Reparatur- und Erweiterungsbauten werden außer dem Gebäude für die hiesige landwirthschaftliche Winterschule mehrere großartige Neubauten entstehen, die eine Zierde der Stadt zu werden versprechen. Diese rege Bauthätigkeit ist zum Theil darin begründet, daß mit dem 1. Juli d. Js. alle feuergefährlichen Bedachungen hierorts entfernt sein müssen.

* **Charlottenbrunn,** 5. April. [Jubiläum.] Am Ostermontag beging der Inspector der hiesigen Josef Schachtel'schen Porzellan-Fabrik, Herr Albert Lehmann, das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit in diesem Hause. Von einer größeren Festlichkeit für den Jubilar mußte leider im Hinblick auf die Trauer um den vor Kurzem gestorbenen Begründer der Firma Abstand genommen werden.

§ **Striegau,** 3. April. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Bei der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde u. a. auf Antrag des Magistrats und des Sparkassen-Curatoriums der Zinsfuß für Einlagen in die städtische Sparkasse auf 3 pCt. herabgesetzt. Die Ermäßigung soll am 1. August cr. in Kraft treten. Zum Bau des Schlachthauses ist ein Betrag von 100 000 M. erforderlich. Derselbe soll als Darlehn bei der Sparkasse entnommen, mit 4 pCt. verzinst und mit 1 pCt. in etwa 41 Jahren getilgt werden. Alljährlich sind demnach aus den Schlachtgebühren zur Verzinsung und Tilgung der Schuld 5000 M. aufzubringen. In derselben Sitzung erfolgte die Vergebung der Arbeiten zum Schlachthausbau auf Grund der abgegebenen Offerten und unter Berücksichtigung der vom Magistrat gestellten Anträge.

** **Brieg,** 4. April. [Abschiedsessen. — Gewerbeverein.] Gestern Abend veranstalteten in Weigt's Hotel hierselbst Vertreter der städtischen Behörden und Freunde des Directors Nöggerath zu dessen Ehren ein Abschiedsessen. — Der hiesige Gewerbeverein begeht nächsten Sonnabend im Saale des Schauspielhauses sein 25jähriges Stiftungsfest, welches mit einer Abschiedsfeier für den scheidenden langjährigen Vorsitzenden, Herrn Nöggerath, verbunden sein wird.

? **Beuthen O./S.,** 6. April. [Sitzung.] Am Dinstag, 10. d. M., findet in Cohn's Hotel hierselbst eine Vorstandssitzung des Verbandes der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Mittheilungen des Vorstandes; 2. Antrag des Vereins Zabrze: im Verein mit verwandten Verbänden den Minister zu ersuchen, den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule für obligatorisch zu erklären; 3. Anträge wegen Zugverbindungen; 4. Antrag an die General-Postdirection zu Berlin, auf Gewährung einer Entschädigung an die Inhaber von Verkaufsstellen für Postwerthzeichen; 5. Antrag auf Einführung von Kilometerbillets auf den Staatsbahnen; 6. Beschlußfassung über den Verbandstag; 7. Sonstige Anträge.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 6. April. [Landgericht. Strafkammer II. — Berufung und Amnestie.] Der Kutscher Neumann war seinerzeit durch das Schöffengericht wegen Körperverletzung des Schleppers August Bartsch aus Altwasser zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte er durch seinen Vertheidiger das Rechtsmittel der Berufung eingelegt.

In dem heut zur Verhandlung über die Berufung angesetzten Termine erschien weder der Angeklagte, noch der als Belastungszeuge geladene Verletzte; dagegen war ein Schreiben des Angeklagten zu den Acten eingegangen, worin er erklärt, er ziehe die Berufung zurück, weil seiner Meinung nach die gegen ihn verhängte Strafe unter den Kaiserlichen Gnadenerlaß vom 31. März d. J. falle. Sollte dies wider Erwarten nicht der Fall sein, so bitte er, einen neuen Verhandlungstermin anzusetzen und dazu ihn und die Zeugen wieder vorzuladen.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben erklärte, durch dieses Schreiben sei die Berufung jedenfalls zurückgezogen, da eine bedingungsweise Zurücknahme nach dem Gesetz nicht zulässig sei, es müsse also die Verhandlung in dieser Sache zunächst für unstatthaft erklärt werden. Im Uebrigen falle wohl die gegen N. erkannte Strafe unter die Amnestie, jedoch, da es sich um Körperverletzung handelt, nur dann, wenn der Angeklagte die Erklärung des heut ausgebliebenen Zeugen beibringe, wonach dieser als der Verletzte auf die Bestrafung des N. verzichtet.

Das Strafkammer-Collegium beschloß gemäß den vom Staatsanwalt gestellten Anträgen die Unzulässigkeit der Vertagung, gleichzeitig wurde gegen den ohne Entschuldigung ausgebliebenen Zeugen eine Ordnungsstrafe von 10 Mark event. 2 Tagen Haft festgesetzt.

Handels-Zeitung.

—f— **Breslauer Wechslerbank.** Unter Vorsitz des Herrn Commerzienrath und Stadtrath Bülow wurde am 6. April die diesjährige Generalversammlung der Breslauer Wechslerbank abgehalten. Zum Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wurde, richteten einzelne Actionäre Anfragen an die Verwaltung, welche zur Befriedigung der Anfragenden beantwortet wurden. Unter Anderm erfolgte die Auskunft, dass das Bankgrundstück am Ringe für 500 000 M. angekauft worden sei und die Kündigung der zeitigen Miethscontracte bereits habe erfolgen können; die Direction sei jetzt damit beschäftigt, einen geeigneten Plan für den Neubau festzustellen und soll der Neubau noch in Laufe dieses Jahres begonnen werden, nach den von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachfragen nach Läden und anderen Miethsräumen lasse sich eine angemessene Verzinsung des Neubaues erwarten. Die Generalversammlung genehmigte hierauf einstimmig und ohne Discussion gemäss den Vorschlägen der Verwaltung die Vertheilung des Reingewinns von 382 597 M. in der Weise, dass der Reservefonds 19 373 M. erhält, an Tantièmen für Aufsichtsrath und Vorstand 35 569 M. und an Remuneration für Beamte 3557 M. entfallen; die Actionäre erhalten $4\frac{1}{2}$ Dividende mit 315 000 M. und 9098 M. gelangen auf neue Rechnung zum Vortrag. Im Anschluss hieran theilte der Vorsitzende mit, dass die Dividende vom 7. April ab in Breslau bei der Kasse der Bank, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, sowie bei den Provinzial-Filialen der Wechslerbank erhoben werden könne. Die aus dem Aufsichtsrath turnusmässig ausscheidenden Mitglieder, Banquier Neander Alexander in Breslau und Fabrikbesitzer Oscar Caro in Gleiwitz, wurden hierauf einstimmig in den Aufsichtsrath wiedergewählt. Schliesslich wurde der Antrag des Vorstandes: die Frist zur Durchführung der Erhöhung des Grundcapitals um 2 Millionen Mark hinsichtlich der noch nicht emittirten zweiten Million bis 27. Juni 1890 zu verlängern, nachdem dieser Antrag durch Herrn Stadtrichter Friedländer motivirt worden, einstimmig genehmigt. (Die Bilanz ist in dem Inseratentheile der vorliegenden Nummer enthalten. — Red.)

Δ **Schlesische Dampfer-Compagnie.** Wie nunmehr bestimmt ist, werden die Actien der Schlesischen Dampfer-Compagnie, vormals Chr. Priefert, am Montag, den 9. April, von der Breslauer Discontobank an der hiesigen Börse eingeführt werden. Die Actiengesellschaft ist aus der seit 1863 bestehenden, in Breslau und in der Provinz allgemein bekannten Firma Chr. Priefert hervorgegangen. Dieselbe hat seit 1879 nach Beendigung der Oderregulirung angefangen, ihre Segelflotille durch Dampfer und Schleppkähne zu ersetzen, und hat damit bei der wachsenden Bedeutung der Oder für den Export schlesischer Producte, als Kohlen, Eisen, Zink, Zucker u. s. w., grosse Erfolge erzielt; die in dem Prospect aufgeführten Betriebsergebnisse der letzten vier Jahre zeigen, dass auf das bisherige Betriebscapital ein jährlicher Gewinn von mehr als 11 pCt. entfallen ist. Durch die Erweiterung der heimischen Wasserstrassen, den neuen Oder-Spreecanal und die von der Regierung bereits beschlossene Canalisirung der oberen Oder bis Kosel in das Herz des oberschlesischen Bergwerksreviers ist eine fernere Steigerung des Wasser-Frachtverkehrs zu erhoffen. Die Leitung der Gesellschaft bleibt in den Händen des bisherigen Geschäftsführers, Herrn Neubert. Im Uebrigen verweisen wir auf den in unserer Zeitung veröffentlichten Prospect.

—f— **Actiengesellschaft Milowicer Eisenwerk.** In der am 5. April unter Vorsitz des Herrn Wilhelm Itzinger aus Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Actiengesellschaft Milowicer Eisenwerk gelangte der Bericht über die Lage und die Geschäftsresultate des Unternehmens pro 1887 zur Verlesung. Die Generalversammlung genehmigte hierauf einstimmig und ohne Discussion die mit dem Bericht zugleich vorgelegte Bilanz und beschloss, entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung, die Vertheilung von 5 pCt. Dividende an die Actionäre. Hierauf wurden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsraths mit Einstimmigkeit wiedergewählt.

* **Seitens der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft** geht uns unterm 6. d. Mts. folgende Mittheilung zu: „Auf unserer Gasanstalt Beuthen sind die Abschlussarbeiten für 1887 in Folge der bereits einige Wochen andauernden schweren Erkrankung des Buchhalters ins Stocken gerathen. Der durch den harten Winter sehr erschwerte technische Betrieb nahm aber auch den Anstaltsleiter so in Anspruch, dass derselbe die Bucharbeiten nicht fördern konnte. Wir waren daher genöthigt, anderweitig eine zuverlässige fachkundige Kraft für die Herstellung des Abschlusses zu gewinnen. Die hieraus sich ergebende Verzögerung bringt es mit sich, dass der Termin für die Abhaltung unserer General-Versammlung um einige Wochen verschoben werden muss.“

Submissionen.

A—z. **Kohlen-Submission.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Magdeburg hatte die Lieferung ihres Kohlenbedarfs für die Zeit vom 1. Juli 1888 bis dahin 1889 zur Submission gestellt, und zwar 1) 50000 Tonnen (à 20 Ctr.) Stückkohlen, 2) 180000 To. Förderkohlen, 3) 2310 Tonnen Schmiedekohlen, 4) 1450 To. gewöhnliche Gaskohlen, 5) 300 Tonnen Cannel-Gaskohlen. Es gingen nicht weniger als 65 Offerten ein, meist aus Westfalen. Auf schlesische Kohlen bezogen sich die folgenden Preise per Tonne fr. Grubenstation: Vereinigte Glückhilfgrube Hermsdorf bei Waldenburg ad 2, 3 und 4 33 000 To. zu 8 M.; Emanuel Friedländer & Co., Gleiwitz, ad 1 46 000 To. zu 5,20 M., ad 2 55 000 To. zu 3,40 M.; Ph. Nathan, Breslau, ad 3 Schmiedekohlen Ia zu 4,40 M., IIa zu 3,60 M.; Fürstlich-Pless'sche Verwaltung, Waldenburg ad 1 von Emanuelsegen (O.-Schl.) 10 000 To. zu 4,20 M., ad 2 und 3 10 000 To. niederschlesische zu 7,50 M.; C. Kulmiz, Ida- und Marienhütte bei Saarau, ad 1 5000 To. zu 8,70 M., ad 2 ebensoviel zu 7,50 M.; Gebr. Schweitzer, Kattowitz, ad 1 46 000 To. zu 5,40 M., ad 2 53 000 To. zu 3,80 M., ad 4 zu 5,80 M.; Graf Hugo Henckel v. Donnersmarck'sche General-Agentur zu Breslau je 20000 To. ad 1 zu 4,90 M., ad 2 zu 3,80 M.; Friedenshoffnungsgrube zu Hermsdorf bei Waldenburg 5000 To. ad 1 zu 8,80 M., ad 2 zu 8 M., ad 3 zu 7,40 Mark.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. April. Die Meldungen der „Kölnischen Zeitung“ über die beabsichtigte Demission Bismarcks stehen heute überall im Vordergrunde der Interessen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir haben Grund daran festzuhalten, daß die Angelegenheit zur Zeit erledigt ist, daß ein Entlassungsgesuch des Kanzlers weder eingereicht worden, noch beabsichtigt ist. Das Heirathsproject scheint allerdings vor Kurzem bestimmtere Gestalt angenommen zu haben, dann ist es wieder still geworden. Der Gedanke, dem Prinzen von Battenberg einen Rang innerhalb der höchsten preußischen Aristokratie zu verleihen, hing mit dem Heirathsplane zusammen und ist jedenfalls mit diesem zurückgetreten. Daß dieses fürstliche Eheproject unter den Gesichtspunkten der europäischen Politik betrachtet werden mußte und daß der Reichskanzler ihm hätte widersprechen müssen, falls es Ernst damit geworden wäre, ist selbstverständlich. Es giebt Dynastien, deren Mitglieder sich nach Belieben vermählen können, weil in ihren Ländern nicht die Krone die Politik leitet; bei uns ist der Monarch der oberste Leiter des Staates. Daraus folgt, daß die Familienverbindungen der Dynastie politisch niemals bedeutungslos sein können. Stehen die Tendenzen, welche sich aus vorhandenen derartigen Verbindungen naturgemäß ergeben, im Gegensatz zu politischen Nothwendigkeiten, dann müssen sie sich diesen unterordnen. Aber selbst dies erzeugt leicht Schwierigkeiten und am wenigsten wird daher daran gedacht werden können, eine neue dynastische Familienverbindung zu schaffen, welche in der jetzigen ernsten europäischen Lage für die deutsche Politik ein hinderliches Element wäre. Wir sind überzeugt, daß die Zustimmung des Kaisers dazu in dem Augenblick ausgeschlossen war, in welchem man die politische Seite des Planes in Erwägung ziehen mußte, und daß der Reichskanzler daher nicht nöthig gehabt hat, an seinen Rücktritt zu denken.“

Die „Post“ betont: „Fürst Bismarck wird sicher auf seinem verantwortlichen Posten ausharren, so lange seine Kraft reicht und so lange er die Verantwortung für das Regiment irgend zu tragen vermag. Sein etwaiger Rücktritt würde daher ohne Frage in und außerhalb Deutschlands mit Recht als ein Zeichen dafür angesehen werden, daß er die Verantwortung für die Gesammtpolitik des Reiches

nicht ferner übernehmen könne. Ueber die verhängnißvolle Tragweite eines solchen Schrittes in dem gegenwärtigen Momente ein Wort zu verlieren, ist übrig. Jene Maulwurfsarbeit, bei der freisinnige Einflüsse anscheinend recht erheblich betheiligt sind, ist daher geradezu ein Frevel gegen Deutschland. So unbedingt unsere Verurtheilung dieses Treibens aber ist, so wenig schreiben wir ihm praktische Bedeutung zu." Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt die Meldungen der „Köln. Ztg." ohne eigene Bemerkung zur Information ihrer Leser mit.

* **Berlin,** 6. April. Der „Hamburger Correspondent" meldet aus Berlin: „Die Meldung, daß der Reichskanzler seinen Rücktritt beabsichtige, circulirt auch in sonst gut unterrichteten Kreisen. Es heißt sogar, auch Staatssecretär Graf Herbert von Bismarck würde eventuell zurücktreten." Anscheinend liegt nicht blos eine Differenz bezüglich der Verbindung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg zu Grunde. Auch von einem Entlassungsgesuch des Grafen Rantzau wird gesprochen. Die freisinnigen Bläiter betrachten die Meldungen der „Köln. Ztg." meist als Stimmungmacherei, deren eigentliche Ursachen noch nicht ganz klar sind. Wohin die officiösen Angriffe zielen, zeigen einige Beispiele. So schreibt das hiesige „Dtsch. Tagebl.": „Wir dürfen es verstehen, wenn eine deutsche Prinzessin dem Prinzen Alexander von Battenberg ihre Zuneigung schenkt und bewahrt, aber es kann nicht die Zukunft von Kaiser und Reich in Frage gestellt werden um der Liebe einer Prinzessin willen, selbst wenn bei einer solchen eigensüchtig englische Einflüsse keine Rolle spielen sollten." Noch deutlicher wird das „Frankf. Journ.", wenn es schreibt: „In England sind immer wieder Bemühungen im Werke, die deutsche Politik, wenn möglich, auch die „Knochen der pommerschen Musketiere" für Kattun- und Wollsack-Interessen dienstbar zu machen, die zwar dem britischen Krämerbewußtsein recht geläufig sind, aber durchaus nicht mit den europäischen Friedensinteressen sich decken." Die „Hamb. Nachr." endlich verlangen, daß der Kaiser den Urhebern der Frictionen das Handwerk legen soll. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Das Stichblatt aller dieser Angriffe braucht man nicht lange zu suchen. Das schwere Geschütz der Kanzlerkrisis stellt ihren Erfolg vielleicht sicherer, erhöht aber schwerlich Verdienst und Ruhm der Angreifenden."

Die gestrige Audienz des Reichskanzlers beim Kaiser währte von 2½ bis 4¾ Uhr Nachmittags, also länger als zwei Stunden.

⁂ **Berlin,** 6. April. Die Ankunft der Königin von England wird am nächsten Donnerstag, dem Geburtstag der Prinzessin Victoria, erwartet.

⁂ **Köln,** 6. April. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin: Das Heirathsproject des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria gelangte an den Reichskanzler in amtlicher Form. Letzterer legte daher seinen Standpunkt dem Kaiser freimüthig dar und bat, falls das Project an Allerhöchster Stelle gebilligt würde, um seinen Abschied.

---

* **Berlin,** 6. April. Der Kaiser hat sich in den letzten Nächten meist ununterbrochenen Schlafes erfreut. Wahrscheinlich in Folge der mangelnden Bewegung und des Aufenthaltes im Zimmer besteht zur Zeit leichter Kopfschmerz. Der Appetit ist befriedigend. Nach der Kreuzzeitung soll das Hoflager schon gegen den 18. April nach „Friedrichskron" bei Potsdam verlegt werden, sofern die Witterung nur einigermaßen günstiger wird. Schloß „Friedrichskron" ist vollständig mit Heizapparaten eingerichtet, soweit eben die Gemächer von ihren Majestäten bewohnt werden.

* **Berlin,** 6. April. Das „British Medical Journ." erfährt, Sir Morell Mackenzie habe seine bereits anberaumt gewesene Abreise von Charlottenburg auf dringendes Ersuchen des Kaisers für kurze Zeit verschoben.

* **Berlin,** 6. April. Nach der „Voss. Ztg." verlautet in Münchener wohlunterrichteten Kreisen, bei der letzten Anwesenheit des Königs von Sachsen in München habe es sich auch um die eventuelle Uebernahme des stellvertretenden Oberbefehls des deutschen Heeres durch den König im Mobilmachungsfalle bei Verhinderung des Kaisers gehandelt.

* **Berlin,** 6. April. Nationalliberalen Provinzblättern wird von hier gemeldet, daß die Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse an Herrn von Bennigsen in hiesigen parlamentarischen Kreisen als Vorläufer einer noch bedeutenderen Auszeichnung des Abgeordneten von Bennigsen angesehen wird. Man will wissen, daß derselbe vom Monarchen für eine hohe Stellung im Staatsdienst ausersehen sei.

* **Berlin,** 6. April. Nach einer neuerlichen Verfügung des Handelsministers sind die Handelskammern bis auf Weiteres befugt, Ursprungszeugnisse, welche fortan den nach Italien bestimmten Waaren beizugeben sind, auszustellen und kostenfrei zu beglaubigen.

* **Berlin,** 6. April. Die sächsische Regierung hat beim Bundesrathe beantragt, zu genehmigen, daß die Scheidemünzen der österreichischen Währung innerhalb der Zollgrenzbezirke der sächsischen Hauptzoll- beziehungsweise Hauptsteuerämter Zittau, Bautzen, Schandau, Freiberg, Annaberg und Eibenstock auch ferner in Zahlung gegeben und genommen werden dürfen.

* **Berlin,** 6. April. Aus Sofia wird gemeldet: Die Türkei hat an der ostrumelischen Grenze zwei vollständige Armeecorps aufgestellt. Die Stimmung in hiesigen Regierungskreisen ist sehr ernst.

* **Berlin,** 6. April. Die an der Börse ausliegenden Zeichnungslisten für die Ueberschwemmten haben heute bereits die Summe von 135 000 M. an Beiträgen ergeben.

* **Berlin,** 6. April. Zu Ehrenrittern des Johanniterordens sind u. A. ernannt: Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Rudolf Freiherr von Reiswitz auf Polnisch-Würbitz bei Konstadt in Oberschlesien, Regierungsrath Max von Bock zu Oppeln, Rittmeister a. D. Freiherr von Knobelsdorff auf Lättnitz, Kreis Grünberg in Schlesien, Rittmeister a. D. Arthur von Prittwitz und Gaffron auf Neudorf bei Pitschen in Oberschlesien, Rittmeister und Escadron-Chef im 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4 Wilhelm Graf von Pückler, Rittmeister und Escadron-Chef im 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4 Friedrich Graf von Blankensee-Pückler, Premier-Lieutenant der Reserve des 2ten Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 und Rittergutsbesitzer Siegfried Freiherr von Richthofen auf Bartzdorf, Kreis Striegau.

⁂ **Hirschberg i. Schl.,** 6. April. Wegen Schneeverwehung ist der Verkehr anhaltend gestört. Die Züge cursiren nur mit großen Verspätungen. Der Nachmittagszug aus Breslau sitzt zwischen Ruhbank und Gottesberg fest. Der Wagenverkehr ist fast ganz unmöglich. Im Hochgebirge ist meterhoch neuer Schnee gefallen. Es schneit ununterbrochen weiter, so daß die gänzliche Einstellung des Bahnverkehrs auf der Gebirgsbahn für morgen befürchtet wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. April. Der Kaiser empfing Vormittags den Oberpräsidenten Bork und arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets.

Köln, 6. April. Die „Köln. Zeitung" bringt folgenden Artikel aus Berlin: Kaiser Wilhelm hat in den letzten Tagen den Rest seiner Lebenskraft dazu verwandt, um die Erfahrungen seiner langen ruhmreichen Herrscherlaufbahn und seine geheimsten Gedanken als dauerndes Vermächtniß an den Träger der Zukunft der Dynastie zu übermitteln und mit brechender Stimme noch die Mahnung ausgesprochen, auf Rußland Rücksicht zu nehmen und die Empfindlichkeiten des Zaren zu schonen. Der sterbende Monarch sprach damit einen staatsmännischen Gedanken aus, welcher ihn sein ganzes Leben lang begleitete und der in den letzten Jahren Gemeingut aller politisch geschulten Deutschen geworden ist. Der Artikel schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß auch in Zukunft selbst unter Opfern an dieser maßvollen zurückhaltenden Politik werde festgehalten werden.

Madrid, 6. April. Die „Agence Havas" meldet: Einer Nachricht von den Philippinen zufolge nahmen die Spanier ein ausgedehntes Gebiet im Suluarchipel in Besitz, wobei viele Eingeborene getödtet wurden. Auch die Spanier erlitten einige Verluste.

Belgrad, 6. April. In der Skupschtina wurde ein königlicher Ukas mitgetheilt, in welchem eine Steuerreformvorlage angekündigt wird. Der Antrag des Kriegsministers auf Abänderung des Invalidengesetzes wurde angenommen.

Bremen, 4. April. Der Schnelldampfer „Elbe", Capitän G. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. März von Bremen und am 26. März von Southampton abgegangen war, ist heute Mittag wohlbehalten in Newyork angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. April. **Neueste Handelsnachrichten.** An der Börse verlautete heute gerüchtweise, dass die Deutsche Bank eine Forderung an die fallite Magdeburger Zuckerfirma Everth und Bodenstein im Betrage von 320 000 M. gegen eine ganz minimale Summe von wenigen Tausend Mark verkauft habe. Demgegenüber erklärte die Direction der Deutschen Bank, dass sie mit der falliten Firma in keiner Verbindung stehe. — Die bereits als bevorstehend angekündigte Einführung der Hüttenheimer Spinnerei- und Webereiactien soll am nächsten Montag an hiesiger Börse stattfinden. — Am 9. d. Mts. findet in Dortmund die General-Versammlung der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft statt, in welcher der Antrag der Verwaltung wegen neuer hypothekarischer Eintragung an Stelle der alten beschlossen werden soll. Die Anmeldungen zur Convertirung der im Umlauf befindlichen 6procentigen Obligationen sind noch nicht in dem Masse erfolgt, wie dies zur Durchführung der Operation unbedingt erforderlich erscheint. In Folge dessen macht die Verwaltung die Obligationäre darauf aufmerksam, dass die rückständigen Anmeldungen bis zum 9. d. erfolgen müssen, wenn nicht die ganze Operation scheitern soll. — Die Rothschildgruppe wird demnächst die Option auf 10 Millionen Fl. ungarische Goldrente ausüben. Die „Presse" meldet conform ihrer vorgestrigen Information, dass die letzt übernommenen 20 Millionen Fl. nahezu ausverkauft seien. Ebenso wird übereinstimmend gemeldet, dass die Gerüchte wegen Nachzahlung von 5 bis 7 Francs auf die Actien der Staatsbahn unbegründet und sehr sanguinisch sind. Es sollen höchstens 2½ Francs, um den Juli-Coupon nicht nothleidend werden zu lassen, bezahlt werden. Die Emission der 6procentigen Uruguay-Anleihe findet am 9. in London bei Baring Brothers, in Amsterdam bei Hope & Co, in Paris, Brüssel und Genf bei der Banque de Paris et des Pays-Bas und zwar zum Course von 82,50 pCt. hiesiger Usance statt.

Berlin, 6. April. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete unter dem Eindruck der Meldungen der „Kölnischen Zeitung" über die Bismarck-Krise zu geschwächten Coursen und in abwartender Haltung. Indessen befestigte sich die Tendenz im Verlaufe der Börse, da die Veröffentlichung der officiellen Version des Kronprinzen-Toastes beim Reichskanzler günstig einwirkte, und die Hofinung auf eine günstige Erledigung der Bismarckfrage allgemein war. Creditactien gewannen ½, Disc.-Comm. ¼, Berl. Handelsges. 1⅛, während D. Bank ⅛ schwächer schlossen. Deutsche Fonds waren fest von ausländischen waren Egypt. ⅛, die übrigen ¼ besser, Russische Noten gewannen ¼ M. Am Eisenbahnmarkt waren Mainzer und Lübecker schwach, die andern deutschen wie ausländischen Transportwerthe fast durchweg höher. Von Montanwerthen waren Laurahütte zu 93½ ⅛, Dortmunder Union ¼, Bochumer Gussstahl ⅛ schwächer. Am Cassamarkt gewannen Donnersmarckhütte 0,50, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,50; dagegen verloren Redenhütte St.-Pr. 1,50, Oberschles. Bedarf 0,80, Tarnowitzer St.-Pr. 0,75 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Breslauer Eisenb.-Wagen 0,75, Görl. Eisenb.-Bed. 1, Görlitzer Maschin. conv. 0,75, Gruson 2,25, Oppeln. Cement 2, Schering 2, Schles. Cement 2,50; niedriger waren Bresl. Bierbrauerei 0,50, Erdmannsdorfer Spinn. 0,40 pCt.

Berlin, 6. April. **Productenbörse.** Nach den gestrigen rapiden Steigerungen trat heute entschiedene Abschwächung ein. — Weizen loco behauptet, Termine 1 M. schwächer, April-Mai 170¾—69¾—70½, Mai-Juni 173¼—72½, Juni-Juli 175¾—74¾, Juli-August 171½—76¼ bis ½, Sept.-Octbr. 177¾—76½—77. — Roggen loco still, Termine 2—2½ Mark niedriger, April-Mai 121½—20¾, Mai-Juni 124—23, Juni-Juli 127½—25¾, Juli-August 129½—28, September-October 131½ bis 30. — Hafer loco wenig verändert, Termine ¾ Mark niedriger. April-Mai 114¾, Mai-Juni 117—16¾—17¼, Juni-Juli 119¼—18¾—19¼, Juli-August 121—20½, September-October 122¼. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais geschäftslos. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in fester Haltung, Preise stellten sich 30—40 Pf. höher, — Petroleum ohne Handel. — Spiritus in versteuerter Waare begehrt und fest notirte bis 70 Pfennige höher als gestern, andere Gattungen blieben vernachlässigt still und am Schlusse kaum verändert gegen gestern. Versteuerter Spiritus gekündigt 67 000 Liter, Kündigungspreis 95,7 M. mit Fass, per April-Mai 96,5—96,8—96,7 M. bez., per Mai-Juni 97,4—97,6—97,5 M. bez., loco ohne Fass 49,5 M. bez., per April-Mai 50,1—50,2—50,1 M. bez., per Mai-Juni 50,5—50,6—50,5 M. bez., per Juni-Juli 51,2—51,4—51,3 M. bez., per Juli-August 52—52,2—52,1 M. bez., per August-September 52,7—52,9—52,8 Mark bez., per September-October 53—53,1 bis 53 Mark bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt 90000 Liter, Kündigungspreis 30,8 M., loco ohne Fass 30,6 M. bez., mit Fass per April-Mai 30,9—31—30,8 M. bez., per Mai-Juni 31,4 bis 31,6—31,4 M. bez., per Juni-Juli 32,2—32,3—32,2 M. bez., per Juli-August 32,9—33—32,9 M. bez., per August-September 33,7—33,9 bis 33,6 M. bez., per September-October 33,9—34,1—33,9 M. bez.

Hamburg, 6. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee** Good average Santos per April 63, per Mai 63, per Septbr. 56½, per Decbr. 55½. Schwach.

Hamburg, 6. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April 64¾, per Mai 65, per September 58¼, per December 57. Fest.

Havre, 6. April, 11 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 75,50 Käufer, per September 69,25 Verkäufer, per December 68,00. Ruhig.

Magdeburg, 6. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 13,675 bis 13,725 M. bz. u. Br., 13,70 M. Gd., per Mai 13,95 M. bz. u. Br., 13,925 M. Gd., per Juni 14,075—14,125 M. bz., per Juli 14,25 M. bez., per August 14,325—14,35 M. bz., per Sept.-October 12,90 M. bez., per October-Decbr. 12,725 M. Br., 12,625 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 6. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 37,00, weisser Zucker fest, per April 39,25, per Mai 39,50, per Mai-Aug. 39,80, October-Januar 35,60.

London, 6. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15½, ruhig, Rüben-Rohzucker 13¾, ruhig.

London, 6. April. Rübenzucker ruhig. Bas. 88 per April 13, 9, per Mai 14, per Juni 14, 1½, neue Ernte 12, 6. Raffinirte ruhig, mässiges Geschäft.

Glasgow, 6. April. Roheisen. Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	5. April.	6. April.
	38 Sh. 11 P.	38 Sh. 11 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 6. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders deutsche Bahnen.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit . . ult.	135 75	136 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 12
Disc.-Command. . ult.	191 —	191 25	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	71 62	71 37
Berl.Handelsges. ult.	159 25	160 37	Laurahütte . . . . . ult.	93 62	93 50
Franzosen . . . . . . ult.	89 —	89 62	Egypter . . . . ult.	80 —	80 12
Lombarden . . . . . ult.	31 50	32 —	Italiener . . . . ult.	94 37	94 62
Galizier . . . . ult.	78 —	79 12	Ungar. Goldrente ult.	77 12	77 37
Lübeck-Büchen . ult.	163 25	163 —	Russ. 1880er Anl. ult.	77 62	77 87
Marienb.-Mlawkault.	47 50	48 37	Russ. 1884er Anl. ult.	91 25	91 50
Ostpr.Südb.-Act. ult.	80 25	83 37	Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	51 —
Mecklenburger . . ult.	139 87	142 75	Russ. Banknoten . ult.	168 50	168 25

Berlin, 6. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest. — Mexikaner 83, 50.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Mainz-Ludwigshaf. .	106 —	106 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 20	79 —
Gotthardt-Bahn	118 50	118 50
Warschau-Wien	131 80	132 70
Lübeck-Büchen	161 10	163 20
Mittelmeerbahn . . .	120 40	120 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 50	52 60
Ostpreuss. Südbahn .	111 20	112 —
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank .	93 70	93 40
do. Wechslerbank .	96 50	96 50
Deutsche Bank	165 20	166 —
Disc.-Command. ult.	190 70	191 —
Oest. Credit-Anstalt	135 60	136 10
Schles. Bankverein .	112 50	112 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	44 50
do.Eisenb.Wagenb.	122 20	— —
do. verein. Oelfabr.	83 40	83 20
Hofm.Waggonfabrik	112 —	110 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	111 50	113 50
Schlesischer Cement	189 —	191 50
Cement Giesel	160 90	161 —
Bresl. Pferdebahn . .	134 —	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 40	74 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 30
Schles. Feuerversich.	1945—	— —
Bismarckhütte	135 80	136 70
Donnersmarckhütte .	47 —	47 50
Dortm. Union St.-Pr.	71 70	71 60
Laurahütte	93 70	93 50
do. 4½% Oblig.	— —	103 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	134 —	135 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	68 70	67 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 —
do. St.-Pr.-A.	133 50	133 10
Bochum.Gussstbl.ult	141 60	141 50
Tarnowitzer Act. . . .	30 —	29 75
do. St.-Pr. .	74 —	73 25
Redenhütte St.-Pr. .	— —	89 75
do. Oblig. . .	107 —	107 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 70
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	5.	6.
Preuss. Pr.-Anl. de55	155 —	154 30
Pr.3½%St.-Schldsch	100 20	100 30
Preuss.4%cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 40
Posener Pfandbriefe	102 50	102 50
do. do. 3½%	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	100 60	— —
do. 4½% 1879	104 10	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 90	48 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	94 70	94 90
Oest. 4% Goldrente	88 90	89 —
do. 4⅕% Papierr.	62 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 40
do. 1860er Loose .	110 40	110 70
Poln. 5% Pfandbr. .	52 20	52 20
do. Liqu.-Pfandbr.	46 90	46 90
Rum. 5% Staats-Obl.	92 —	91 90
do. 6% do. do.	104 80	104 70
Russ. 1880er Anleihe	77 60	78 —
do. 1884er do.	91 50	91 60
do. Orient-Anl. II.	51 40	51 40
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	81 60	81 70
do. 1883er Goldr.	104 30	104 40
Türkische Anleihe .	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	86 50	86 50
do. Loose	33 70	33 —
Ung. 4% Goldrente	77 40	77 50
do. Papierrente . .	67 40	67 80
Serb. amort. Rente	76 75	76 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	168 40	168 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 45	159 40
Warschau 100 SR 8 T.	168 10	168 80

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 6. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	171 50	170 25	April-Mai	45 10	45 50
Septbr.-Octbr. . . .	178 —	177 —	Septbr.-Octbr. . . .	46 50	46 70
Roggen. Niedriger.					
April-Mai	122 75	120 75	Spiritus. Ruhig.		
Juni-Juli	128 —	125 75	loco (versteuert)	97 —	— —
Septbr.-Octbr. . . .	132 50	130 —	do. 50er	49 30	49 50
Hafer.			do. 70er	30 40	30 60
April-Mai	115 50	114 75	50er April-Mai . .	30 80	50 10
Juni-Juli	120 —	119 25	50er Juni-Juli . . .	32 10	51 30

Stettin, 6. April. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	172 —	171 50	April-Mai	45 50	45 50
Juni-Juli	176 —	174 50	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
Septbr.-Octbr. . . .	178 —	177 —	Spiritus.		
Roggen. Matt.			loco ohne Fass . . .	— —	— —
April-Mai	117 50	118 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	122 —	122 —	Consumsteuer belast.	48 —	48 30
Septbr.-Octbr. . . .	126 —	127 —	loco mit 70 Mark	29 40	29 40
Petroleum.			April-Mai 70er . .	30 40	30 50
loco (verzollt)	13 20	13 20	August-Septbr. 70er	33 30	33 20

Wien, 6. April. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien . .	270 80	270 80	Marknoten	62 30	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	219 25	222 80	4% ung. Goldrente .	96 72	96 52
Lomb. Eisenb. .	78 —	77 50	Silberrente	80 50	80 50
Galizier	194 20	195 50	London	126 65	126 70
Napoleonsd'or .	10 03	10 04	Ungar. Papierrente .	84 87	84 75

Paris, 6. April. 3% Rente 81, 80. Neueste Anleihe 1872 107, 10. Italiener 95, 20. Staatsbahn 450, —. Lombarden —, —. Egypter 406, 87. Träge.

Paris, 6. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	81 87	81 90	Türken neue cons. . .	14 25	14 40
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	107 10	107 17	Goldrente, österr. . .	— —	— —
Italien. 5proc. Rente	95 25	95 37	do. ungar. 4pCt.	77⅞	78⅛
Oesterr. St.-E.-A. . . .	445 —	452 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	172 50	175 —	Egypter	407 18	409 06

London, 6. April. Consols 101, 09. 1873er Russen 92⅞. Egypter 80, 03. Kalt.

London, 6. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. — Fest.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Consols per April .	102 09	101½	Silberrente	64¼	64 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	76⅞	77⅛
Ital. 5proc. Rente . . .	94¼	94⅜	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	7 —	7 —	Berlin	20 48	— —
5proc.Russen de 1871	89½	89¾	Hamburg 3 Monat .	20 48	— —
5proc.Russen de 1873	93 —	93⅜	Frankfurt a. M.	20 48	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 82½	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	25 44	— —
Unificirte Egypter . .	80⅜	80½	Petersburg	$19^{9}/_{16}$	— —

Frankfurt a. M., 6. April. Mittag. Credit-Actien 217⅛. Staatsbahn 178⅞. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 77, 10. Egypter 80, —. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17, 95, per Juli 18, 35. Roggen loco —, per Mai 13, 20, per Juli 13, 20. Rüböl loco —, —, per Mai 25, 30, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 166—172. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 124—130, russischer loco fest, 94—100. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus fest, per April 20¼, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½, per Juni-Juli 21. Wetter: Schön.

Amsterdam, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht. Weizen loco höher, per Mai 196, per November 199. Roggen loco flau, unverändert, per Mai 105, per October 107. Rüböl loco 26¾, per Mai 26⅛, per Herbst 25¼.

Paris, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 23, 80, per Mai 23, 80, per Mai-August 23, 75, per Juli-August 23, 75. Mehl behauptet, per April 52, 25, per Mai 52, 10, per Mai-August 52, —, per Juli-August 51, 90. Rüböl träge, per April 51, 25, per Mai 51, 75, per Mai-August 52, —, per Septbr.-Decbr. 53, 25. Spiritus fest, per April 47, —, per Mai 46, 50, per Mai-August 45, 75, per Septbr.-December 43, 75. — Wetter: Kalt.

London, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fremder Weizen, Mehl zu Gunsten der Käufer, Hafer fest, mitunter theurer, Mais stetig, Mahlgerste fest, Malzgerste träge. Fremde Zufuhren: Weizen 5360, Gerste 10 170, Hafer 13 160. Wetter: Nachtfrost.

Liverpool, 6. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 6. April, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 271, —, Galizier 196, 25, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 80. Fest.

Frankfurt a. M., 6. April, Abends 7 Uhr 33 Minuten. Credit-Actien 217, 25, Staatsbahn 178, 75, Lombarden 61⅞, Galizier 157, 75, Ungarische Goldrente 77, 30, Egypter 80, 20. Schluss abgeschwächt.

F. E. **Colonialwaarenmarkt.** **Breslau,** 6. April. [Wochenbericht.] Die wenigen Werktage der gegenwärtig abgelaufenen Feiertagswoche waren Betreffs des allgemeinen Geschäftsganges ruhig und sind Unternehmungen grösseren Umfanges nicht zu verzeichnen gewesen. Der Kaffeehandel hatte sich in Folge starker Preisbefestigung und theilweiser Notizerhöhung an den Auslandsmärkten auch am hiesigen Platze anfangs einigermassen mehr belebt und verschiedene Sorten loco in bessere Frage gebracht, welche namentlich in Domingos und Campinas Umsätze veranlasste. Später kamen jedoch jene Anfangsberichte wieder matter und schwächten die hervorgetretene Kauflust. Zucker war im Rohfabrikat fortgesetzt preisweichend und konnten fertige gemahlene Zucker sich nicht auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten, Brode und Bruchzucker sind ziemlich preisfest geblieben und farbige Farine sind in guten Qualitäten wenig an den Markt gekommen. Gewürze und Südfrüchte haben bei schwacher Bedarfsfrage keine Notizveränderung erfahren. Heringe wurden von den Inhabern weniger als in der Vorwoche angeboten, begegneten aber auch nicht übermässiger Frage. Fett behauptete sich für sofort greifbare Waare in sämmtlichen Marken preisfest, ist aber ankommend billiger gegeben worden. Von Petroleum war amerikanisches loco sehr knapp und behauptete gleich kaukasischem volle Vorwochennotiz.

* **Breslauer Eiermarkt.** (Wochenbericht von W. Schreier.) Breslau, 6. April 1888. In Folge ungewöhnlich kleiner Zufuhren bei sehr lebhaftem Bedarf machte sich in der heut ablaufenden Woche eine ausserordentliche Knappheit geltend, der zufolge die Preise in einer Weise emporschnellten, wie sie in so vorgerückter Jahreszeit noch selten zu verzeichnen gewesen ist. In der ersten Wochenhälfte war der Mangel an Waare so gross, dass jeder Preis gern bewilligt wurde, später beruhigte sich das Geschäft ein wenig, doch war der Preis für frische normale Eier im Engrosgeschäft immer noch 3 Mark per Schock, im Kleinhandel 3,20—3,30 M. per Schock und 0,80 bis 0,85 M. per Mandel. Mittelgrosse Eier wurden nicht gehandelt. Die Knappheit dauert gegenwärtig noch an.

* **Frankfurter Ledermesse.** Nachdem bereits ein grosser Theil des Messgeschäftes in voriger Woche erledigt wurde, kann nunmehr die Oster-Ledermesse als beendet angesehen werden, wenn auch der officielle Schluss erst den 7. d. M. stattfindet. Obgleich die Zufuhren von Sohlleder entschieden geringer als sonst waren, vermochte sich ein sehr belebter Messverkehr nicht zu entwickeln. Sowohl der verminderte Consum während der letzten Monate, als auch Geldknappheit und das Widerstreben, in grösserem Masse an zweifelhafte Trocknungen heranzugehen, hielten den Verkehr in engeren Grenzen. Unter solchen Umständen liegen noch manche Posten in erster Hand. Gesucht und knapp waren Wildochsenleder für Militärbedarf, welche von 135 bis 156 M. brachten. Feinere Ochsen waren entsprechend höher, jedoch nicht höher als seither bezahlt. Schwere Kuhleder, welche in normalem Umfange gehandelt wurden, erzielten 165 bis 185 M., mittelpreisige (Malmedyer) 145 bis 160 M. und leichte Eschweger und rheinische 120 bis 135 M. Zahmsohlleder brachten 3 bis 6 M. weniger als seither, was dem normalen Frühjahrsabschlag entspricht. Vacheleder verkehrte ziemlich animirt, namentlich in Militärwaare. Von Oberleder war äusserst wenig zugefahren. Die für diese Artikel vor der Messe stattgehabte Hausse ist einer Reduction bis auf das vorige Preisniveau gewichen. (Frkf. Ztg.)

Bradford, 5. April. Wolle fest, thätiger, Garne thätiger, Preise unverändert, Mohairgarn und Alpaccagarn ruhig.

Vom Standesamte. 6. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Simon,** Carl, Kaufmann, k., Hamburg, **Achtert,** Clara, k., Schmiedebrücke 35. — **Gase,** Richard, Glaser, k., Wallstr. 21, **Kazmierska,** Franzisca, k., Neue Weltg. 44. — **Heuselmann,** Heinrich, Conditor, k., Oppeln, **Kleinert,** Hedwig, k., An der Sandkirche 3. — **Buchmann,** August, Haushälter, k., Hummerei 8, **Schnalle,** Rosina, ev., ebenda. — **Zelonke,** Albert, Schuhmacher, k., Nicolaistr. 36, **Michalak,** Ludwika, k., ebenda. — **Golczynski,** August, Locomotivführer, k., Rosenthalerstraße 10a, **Neubauer,** Anna, geb. Liehr, k., Rosenthalerstraße 11a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Peukert,** Anna, T. d. Colporteurs Robert, 9 T. — **Klenner,** Josef, S. d. Haush. Josef, 7 M. — **Hartmann,** Caroline, geb. Fuchs, Arbeiterfrau, 53 J. — **Langer,** Agnes, geb. Dragon, Arbeiterfrau, 32 J. — **Meißner,** Marie, Dienstmädchen, 25 J. — **Scholz,** Rosalie, geb. Schneider, Schuhmachergesellenfr., 48 J. — **Heider,** Franz, Commis, 18 J. — **Lewald,** Heinrich, Rechtsanwalt und Notar, 63 J. — **Lamm,** Cäcilie, geb. Prenner, Arbeiterfrau, 67 J. — **Maskus,** Carl, Schuhm., 86 J. — **Weigmann,** Juliane, geb. Scholz, Mechanikerfrau, 40 J. — **Ullrich,** Alfred, S. d. Haush. Carl, 13 T. — **Monski,** Reinhold, Kaufmann, 49 J. — **Hillbich,** Henriette, geb. Scholz, Lehrerwittwe, 73 J.

Für die Ueberschwemmten sind weitere Beiträge eingegangen.

Ungenannt 1 M., Dr. jur. Georg Caro hier 200 M., Ungenannt 25 M., Graf Ballestrem, Plawniowitz, 200 M., A. Guzielsky-Tarnitze, 5 M. 50 Pf., Rittergutsbes. F. v. Lieres auf Pasterwitz 300 M., A. R. 37 3 M., Freundschaft 10 M., Gottgetreu 2 M., Familie Peche 2 M. 10 Pf., Pauline Walter 50 Pf., Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt 50 M., H. Ehlers, Zimmermstr., 30 M., W. Bluhm 10 M., eine Sammlung der Bewohner des Hospitals zu St. Trinitas 89 M., H. Minßen 10 M., Oberlehrer Syß in Strehlen im Namen einer Anzahl von Männern aus einer Sammelbüchse 60 M., Dr. Gärtner, hier, 5 M., Frl. Gertrud Dabisch 1 M. 50 Pf., Frl. Frieda Gärtner 50 Pf., Hermann Winter, hier, 15 M., von Fehrentheil, Oberst a. D., 20 M., Ungenannt 500 M., Geh. Medic.-Rath Professor Dr. Förster 50 M., W. Tschacksch 3 M., Finster 3 M., E. S. 4 M., H. Meinecke, hier, 50 M., eine invalide Lehrerin 6 M., A. O. Stentzel 30 M., E. Hoffmann 1 M. 50 Pf., verw. Prof. Frau Marie Kutzen und Schwester Amelie Chorus 13 M., Gustav Striebol 10 M., H. Furbach 10 M., S. 3 M., H. H. 2 M., Frl. Emilie W. 10 M., Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Biermer 30 M., Geisler für die Fleischer-Innung zu Breslau 100 M., Fedor Pringsheim 100 M., Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 1000 M., C. F. Wiskott 200 M., Otto Beck 50 M., Ungenannt 50 M., Paul Saremba 50 Pf., Ottilie Ziebolz, geb. Kruber, 20 M., Frau Commerzienrath Moriz Eichborn 200 M., B. 2 M., ein Dienstmädchen 50 Pf., Frau Dr. Elise Promnitz 20 M., Eva Promnitz aus der Sparbüchse 2 M., Commerzienrath Emil Immerwahr 100 M., Dr. Ebstein, hier, 6 M., Ernst Pohl, Groß-Jeseritz, 30 M., verw. Rechnungsrath B. Gebauer 30 M., vom Rath Magnitz 100 M., Molkerei Glatz A. Rentwich 5 M., Major Fleischhammer, Ohlau, 10 M., Köster, Schön-Bankwitz, 20 M., Fedor Thal 40 M. 5 Pf., Amtsvorsteher Rudolf Groß Ertrag der Sammlung im Amtsbezirk Weitzenrodau und Niedergiersdorf 180 M. 30 Pf., Sammlungen durch die Exped. der Schlesisch. Zeitung erste Rate 3517 M. 13 Pf., zweite Rate 2135 M. 55 Pf., Sammlungen der Exped. der Schles. Volkszeitung 360 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Ohlau 20 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Mittelwalde 30 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Nimptsch 30 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Falkenberg 220 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Laurahütte 100 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Mark-Lissa 50 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Ober-Weißtritz 30 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Waldenburg 300 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Liegnitz 800 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Glogau 500 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Königshütte 100 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Görlitz zweite Rate 384 M. 60 Pf., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Seidenberg O/L. 50 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Patschkau 100 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Dittmannsdorf 15 M., Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Kreuzburg 15 M., H. Scholz 30 M., Frau Teichmann 75 M., Geldbriefträger Lorenz 1 M. 50 Pf.; Summa 13 331 M. 13 Pf., unter Hinzurechnung der früher angezeigten Beträge zusammen 14 663 M. 1 Pf. Außerdem Wäsche, Kleidungsstücke, Leinewand, Schuhwerk ꝛc. von Frau von Eberts, Pauline Kamke, Director Patzik, v. S., Frau Wwe. Dorothea Keßler, Frau Apotheker Pietsch.

Wir sandten hiervon nach Danzig 2500 M., Posen 2000 M., Frankfurt a./O. 600 M., Bromberg 600 M., Landsberg 500 M., Elbing 500 M., Marienburg 500 M., Küstrin 500 M., Grünberg 500 M., Schneidemühl 300 M.; zusammen 8500 M.

Weitere Gaben, welche unser Schatzmeister Herr Theodor Wiskott, Flurstraße 3, und die Expedition dieser Zeitung dankend in Empfang nehmen, erbitten wir dringend.

Breslau, den 6. April 1888.

Für den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins

Theodor Wiskott,
Schatzmeister. [2114]

Uebersicht vom 31. März 1888,

gemäß Art. 29 (neu) alin. 2 des Statuts, resp. § 33, Abs. 21 des Herzoglich Coburg-Gothaischen Gesetzes vom 4. April 1885.

1) Gesammtbesitz der Bank an Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenforderungen (sowohl der den Pfandbrief-Inhabern verpfändeten, wie der zu freier Verfügung der Bank stehenden)	M. 81,112,873.21
à Conto dieser Forderungen sind noch zu verzahlen	„ 230,000.—
bleibt effectiver Gesammtbesitz	M. 80,882,873.21
2) Den Pfandbriefinhabern außerdem verpfändete hypothekarische und Grundschuld-Forderungen, eingetragen auf der Bank gehörigen Grundstücken	„ 3,719,022.71
Summa:	M. 84,601,895.92
3) Unter den Forderungen sub 1 sind enthalten:	
a. Hypotheken, bei welchen eine persönliche Haftpflicht des Schuldners zur Zeit nicht besteht (Hannöversche Grundstücke in antichretischer Verwaltung) aber innerhalb der statutarischen Beleihungsgrenze	M. 11,164,122.—
b. Grundschuld-Forderungen an der Bank nicht gehörigen Grundstücken	„ 1,708,000.—
c. Hypotheken- und Grundschuld-Forderungen, welche zu freier Verfügung der Bank stehen resp. erst später verpfändet werden sollen (excl. noch zu verzahlender M. 230,000 cfr. sub 1)	„ 5,567,256.23
4) Bis einschließlich 1887 ausgelooste, noch nicht zur Einlösung präsentirte Pfandbriefe nom.	„ 169,300.—
5) Pfandbriefs-Umlauf am 1. Januar 1888	„ 79,672,300.—
ab: per I. Quartal 1888 aus dem Umlauf gezogen und im Pfand-Depositorium deponirt	„ 863,900.—
Bleibt Umlauf per 31. März 1888	M. 78,808,400.—
Der Umlauf setzt sich zusammen aus:	
3 1/2 %igen Prämien-Pfandbriefen I. Abtheilung	„ 13,615,200.—
„ „ II. „	„ 25,304,100.—
„ unkündbaren Pfandbriefen Abth. III. u. IIIa.	„ 13,549,500.—
„ „ „ „ IIIb.	„ 9,856,100.—
„ „ „ „ IV.	„ 8,453,700.—
„ „ „ „ V.	„ 8,029,800.—
Summa:	M. 78,808,400.—

Gotha, den 31. März 1888. [4346]

Deutsche Grundcredit-Bank.

R. Frieboes. **O. Welcker.** i. V.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin **Therese Heilborn** mit Herrn Rechtsanwalt **Isidor Cohn** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, Ostern 1888.

Dr. med. **Max Kamm** und Frau **Frida**, geb. **Heilborn.**

Therese Heilborn,
Isidor Cohn,
Rechtsanwalt,
Verlobte. 5556]

Louise Radtke,
Carl Otto,
Verlobte. [2662]
Stettin. Berlin.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [5550]

Adolf Gerstel und Frau **Amalie,** geb. **Naschelsky.**

Breslau, den 6. April 1888.

Soeben geht uns die Trauer-Nachricht zu, daß der Kaufmann

Herr
Reinhold Monski,
Curator der evangelischen Elementarschule Nr. 15,
heut seinen langen Leiden erlegen ist.

Seine rastlose, hingebende Sorge für das Wohl unserer Anstalt wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben. [5569]

Breslau, den 6. April 1888.

Das Lehrer-Collegium.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Morgen 7¼ Uhr nahm Gott zu sich meinen heissgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann [2119]

Reinhold Monski,

im Alter von 49 Jahren.

Im tiefsten Herzeleid über diesen schweren Verlust widmen diese Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Matthiasstrasse 25.
Beerdigung: Montag Nachmittag 2 Uhr.

Heute Morgen entriss mir der unerbittliche Tod meinen langjährigen, treubewährten Freund und früheren Socius, Kaufmann

Reinhold Monski.

Ich betrauere tief und schmerzlich seinen leider so frühen Heimgang und werde ihm stets ein liebevolles Gedenken bewahren. [5573]

Breslau, 6. April 1888.

P. Secchi.

Den am 4. April erfolgten plötzlichen Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, [5566]

des Rechtsanwalts

Heinrich Lewald,

zeigen hierdurch statt jeder besonderen Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr von der Leichenhalle des Kirchhofs zu Gräbschen aus statt.

Heut Nachmittag 7 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden im nahezu vollendeten 74sten Lebensjahre unsere theuere Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Kaufmann

Rosalie Günther,

verwittwet gewesene **Dempe**, geb. **Bahr**,

was in tiefem Schmerz hiermit anzeigen

Franz Dempe, Sohn,
Anna Dempe, geb. **Nerger**, Schwiegertochter.
Erich, Fritz und **Charlotte Dempe**, Enkelkinder.

Camenz, Schl., den 5. April 1888.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt. [2120]

Für die so vielfachen liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters ꝛc.

Friedrich Guse

sagen wir hierdurch Allen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schönstes Geschenk!

Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [5153]
✻ **schon von 3 Mark an.** ✻
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Schulkleider, Schulanzüge,
dauerhaft und billig.
Leop. Rosenthal,
Neue Schweidnitzerstraße,
vis-à-vis Hôtel Galisch. [0208]

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 9. April, 7½ Uhr:
Herr **Senior Decke:**
„Ein indischer Religionsstifter".

Verein Machsikeh Tora.
Heute sowie jeden Sonnabend
Vormittag präcise 11 Uhr
Graupenstr. 11b [5554]
Vortrag.
Gäste haben Zutritt.

Meine Wohnung u. **Geschäftsräume befinden sich jetzt**
Albrechtsstr. 16.
A. Kabierschke,
Tapezier und Decorateur.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten ꝛc.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Eine Schneiderin empf. s. in u. a. H.
A. Rost, Grünstr. 27b, 4 Tr.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Außer Bons-Abonnement. **„Tell."** Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von G. Rossini.

Sonntag. Abend. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai. (Sir John Falstaff, Herr Theodor Nir, vom Stadttheater in Königsberg, als Gast.)

Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater. 4364

Sonnabend. Siebentes Gastspiel der Frau Anna Schramm. **„Das Milchmädchen a. Schöneberg."**

Sonntag. Nachmittag 4 Uhr: **„Der steinerne Vogel." „Die Versucherin." „Das Schwert des Damokles."**

Abends 7¼ Uhr: Achtes Gastspiel der Fr. Anna Schramm. **„Das Milchmädchen a. Schöneberg."**

Helm-Theater. 4361

Sonnabend. **„Der Zigeuner." „Schöne Galathée." „Hanni weint, Hansi lacht."**

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Thalia-Theater Eden-Theater.

Größtes phantast.-myst. Etablissement der Welt.

Heute Sonnabend:
Gala-Parade-Vorstellung.
Die teuflischen Thorheiten!
Sensationelle Novitäten des Dir. **Schenk** im Gebiete der Wunderwelt.
!! Die reizende elektr. Sylvia !!
Die 6 Teufel.
! Jahrmarkt in Krähwinkel!
Originelle Darstellung des **Hypnotismus.**
Die fliegenden Möbel.

Auftreten der Koryphäe der Luft
Signorita Benita:
Das Mädchen aus der Feenwelt,
phant. Scene aus 1001 Nacht.

☛ **Die lebende Metamorphose** ☚
dargestellt von
Maurice Lebrun.

Husaren-Marsch, getanzt von dem schwedisch. Ballet-Ensemble
☛ **Nordsterne.** ☚

Dir. Schenk's Excursion vermittelst **Blitz-Zug** um die Erde.

Chromaticecataractapoicile.
Die zwölffachen Riesen-Wunder-Cascaden.
Galerie feenhaft lebender Bilder von 20 Damen.
Zum Schluß:
Kleopatra's Fest.
Große Feerie.

Anfang 7½ Uhr.
Billets am Tage bei Herrn **Schleh,** Schweidnitzerstr., Ecke Zwingerplatz. [4363]

Morgen Sonntag:
2 Haupt-Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr
☛ **kleine Preise.** ☚
Programm eben so reichhaltig wie Abends, worauf das geehrte Publikum der **Umgegend** besonders aufmerksam gemacht wird.

Vorläufige Anzeige.
Liebich's Etablissement.
Morgen Sonntag,
den 8. April 1888:
I. humoristische Soirée
[4368] der
Brandenburger Quartett- und Coupletsänger
Herren **Lier, Mann, Bach, Specci, Schick, Röhl** und **Waldon,**
sowie
Gastspiel
der sehr renommirten
Sisters Merillées,
genannt
California-Diamanten.
(Terzett und Solovorträge.)
☛ **Entree 50 Pf.** ☚
Billets à 40 Pf. (nur an Wochentagen giltig) in den bekannten Commanditen.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Näheres die morgigen Placate und Inserate.

Reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Liquidation unseres Geschäfts verkaufen wir die großen Bestände unseres Lagers gut gearbeiteter

Möbel- und Polsterwaaren

in allen Holzarten zu bedeutend zurückgesetzten Preisen vollständig aus. [4149]

Zur Anschaffung

☛ **completer Ausstattungen,**

die im Preise **bis zu 3000 Mark** noch in reicher Auswahl vorhanden, bietet sich hier vortheilhafte Gelegenheit.

Koch & Wallfisch,
38 Albrechtsstraße 38.

Verein für class. Musik.
Mozart, Violinsonate, B-dur (Nr. 15 Pet.).
Schubert, zwei Impromptus a. op. 142, f-moll u. As-dur, f. Clavier.
Haydn, Streichquartett, g-moll, op. 74, III. [4371]
Clavier: Herr **H. Steinitz.**
Gastbillets (Mk. 1) bei **Lichtenberg.**

Breslauer Concerthaus.
Donnerstag, d. 12. April, Abds. 7¼ Uhr:
Großes Extra-Sinfonie-Concert
der
Trautmann'schen Capelle
zum Besten
der Ueberschwemmten.
Unter freundlicher Mitwirkung des **Concertmeisters**
Herrn Rich. Himmelstoss
und des **Solo-Cellisten**
Herrn Jos. Melzer.
Entrée 1 Mark. Im Vorverkauf 75 Pf. bei Herrn **Th. Lichtenberg.** Logen und reservirte Plätze können täglich im Concerthause bestellt werden.
Programm.
I. Theil: Sinfonie eroica. Beethoven.
II. Theil: Solisten.
III. Theil: Vorspiel zu Lohengrin. Waldweben. Wotans Abschied und Feuerzauber. } Wagner.
[4366]

Zeltgarten.
Auftr. Mr. **Walton** mit seinen großartig dressirten
☛ **Zwerg-Ponies,** ☚
Jubiläum-Original-
Neger-Sänger 4362
Clifton (3 Damen, 2 Herren) **Braatz, Trio,** Tanzseil-Künstler; Fräulein **Waldburg** und Herr **Schäffer,** Gesangs-Duettisten; Frl. **Elise Lasky,** Sängerin; Hr. **Steinitz,** Improvisator; Miß **Manzoni,** Drahtseil-Künstlerin, Herr **Reuter,** Komiker, Frl. **Boriska,** Sängerin, und Vorführung Miß **Walton's** großartig dressirten **Hunden und Affen** durch Miß **Erna.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Neues [4342]
Künstler-Ensemble:
Heute! Neu!
Otto Köhler, Gesangskom., **Marguerita Völker,** Geigenfee der Luft, **Clara Conrad** und **Laura Zimmermann,** Lieder- und Walzersängerinnen, **Les Klicks,** Grotesk-Excentriques, **Gebr. Dickson,** 3faches Reck, **Gairard,** Jongleur I. Ranges.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

G. H.
M. gelbt. Engel!
Meine Brief. v. J. — sind unterschlag. word. — Vergehe vo. Schmerz. — B. heutig. Tag. mir Brief v. J. — unbekannt. Herzl. Grüße, hundertt. K. D. c. tr. G. H.
[5576] **Ch.—**

☛ **Alle Schulbücher**
gut gebunden, zu billigen Preisen [4310]
bei **Jos. Max & Co.,**
Ring 10.

---

2 hochfeine Plüsch-Garnituren
(Sopha u. 2 Fauteuils), welche im Plüsch kleine, kaum sichtbare Webefehler haben, stehen sehr billig zum Verkauf bei
Kappler & Co.,
☛ Taschenstraße 9. ☚

Frühjahrs-Hüte
in großer Auswahl zu sehr civilen Preisen vorräthig.
M. Gerstel, Hoflieferant,
[4290] **Junkernstraße 12.**



Für Rückgratleidende!
Orthopädische Corsets
zur kunstvollen Ausgleichung **hoher** Schultern u. Hüften **ohne** Polster **nach eigenem,** seit Jahren als einzig bestbewährtem System, vielfach **ärztlich** begutachtet und **empfohlen,** fertigt in anerkannt vorzüglichster Ausführung
A. Franz,
Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.

„Pilsner Bier"
aus der
Ersten Pilsner Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [1759]
die meisten **Badeärzte** in **Carlsbad, Franzensbad, Meran** etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depot
für die Provinz Schlesien
M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Schulbücher,
Wörterbücher, Atlanten in **dauerhaften, billigen** Einbänden, vorräthig in der **Buchhandlung von**
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52.

3937 **Schulbücher,**
Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadt-Theater.

Aussergewöhnlich billig!
Zum Wohnungswechsel
Zurückgesetzte
Teppiche
in allen Genres,
abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
(Sofateppiche schon zu 5½ Mk.),
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken, 3921
Wachstuchläufer,
Reisedecken
in reichhaltigster Auswahl.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Stutzflügel, Pianinos,
auch 2 gebrauchte **Flügel** von Bechstein u. Blüthner zu verkaufen
Universitätsplatz 5, Janssen.



Die **Nadelfabrik** von
Ernst Kratz in **Frankfurt a. M.**
empfiehlt [0205]
Nähnadeln mit **federndem Oehr**
als grösste Erleichterung des Einfädelns.
— D. R. P. No. 25424 —
Selbst von **Schwachsehenden** u. **Blinden** m. Leichtigkeit einzufädeln. — In den meisten Blindenanstalten eingeführt. — Zu haben in fast allen Geschäften, welche Nähnadeln führen.

Die Niederländische
Dampf-Caffee-Brennerei
Elberfeld
empfiehlt ihre gerösteten Caffee's. — Bonner u. Wiener Methode. — Versendet **per Postcolli franco** gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise v. 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke
mit **Panzer** empfiehlt äußerst billig
A. Gerth, Tauentzienstr. 61.

An ein. **Privatkindergarten,** mit Garten, a. Königspl., können noch einige Kinder theilnehmen. Hon. 3 Mk.
M. Wendland, gepr. Kindergärtn.,
Margarethenstr. 3, III.

Schlesische Dampfer-Compagnie

vormals Chr. Priefert.

Die Actien-Gesellschaft in Firma:

„Schlesische Dampfer-Compagnie vormals Chr. Priefert“

mit dem Sitze in Breslau ist laut notarieller Verhandlung vom 14. December 1887 errichtet.

Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb der Flussfrachtschifffahrt, der damit verbundenen Speditions- und sonstigen kaufmännischen Geschäfte aller Art.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt

Eine Million Mark

eingetheilt in **tausend Actien** zu je **tausend Mark.**

Die Firma Chr. Priefert hat mittels Vertrages vom 14. December 1887 ihr in Breslau bestehendes Rhederei-Geschäft und demgemäss auch folgende zu dessen Betrieb bestimmte Objecte, nämlich:

1) **Die Grundstücke** Langegasse 11, 13, 15, 17, 19, 24/26 in Breslau und die Grundstücke Maltsch 1, 223 im Taxwerthe von 508 000 zum Preise von M. 419 000,
2) **neun Dampfer,** taxirt zu M. 406 000, zum Preise von M. 363 000,
3) **vierzig theils eiserne, theils hölzerne Schleppkähne,** Zillen, Prähne im Taxwerthe von M. 194 300 zum Preise von M. 178 500,
4) Wagen, Pferde, Werkstatt und Comptoir-Einrichtung, Krähne, taxirt zu M. 30 500, zum Preise von M. 26 000,

also zum Gesammtpreise von M. 986 500,

sowie den Pachtvertrag über die Lübbert'sche Bollwerk-Anlage der Gesellschaft überlassen.

Die Taxen sind dem Handelsrichter eingereicht worden. Zum Betriebe dieses bereits seit dem 1. Januar c. für die Gesellschaft geführten Geschäftes ist, wie angegeben, ein Grundcapital von **einer Million Mark** bestimmt, wovon, da Mk. 166 500 Hypotheken übernommen sind, **Mk. 820 000** zur Berichtigung des Kaufpreises dienen, während weitere **Mk. 180,000 als Betriebs-Capital,** sowie zur ferneren Vermehrung der Betriebsmittel vorgesehen sind.

Acht neue Schleppkähne erster Classe, jeder mit ca. 7000 Ctr. Tragfähigkeit sind bereits in Bestellung gegeben und werden im Laufe der nächsten Monate successive abgeliefert, so dass dieselben für das laufende Geschäftsjahr bereits werbend sein werden.

Die Firma Chr. Priefert hat laut Ausweis ihrer Bücher, welche vom **gerichtlichen Bücher-Revisor J. Sachs** geprüft wurden, resp. nach dem von diesem erstatteten Revisionsbericht

(1884) einen **Reingewinn von M. 101 897**
nach Abzug von Reparaturen .... M. 16 614.25
und Abschreibungen .... = 44 298.79

(1885) einen **Reingewinn von M. 105 872**
nach Abzug von Reparaturen .... = 22 697.95
und Abschreibungen .... = 48 961.27

(1886) einen **Reingewinn von M. 100 776**
nach Abzug von Reparaturen .... = 31 086.72
und Abschreibungen .... = 37 238.95

(1887) einen **Reingewinn von M. 106 132**
nach Abzug von Reparaturen .... = 20 873.22
und Abschreibungen .... = 35 700.—

erzielt.

Die Abschreibungen pro 1887 konnten und mussten geringere sein, als für frühere Jahre, weil dieselben nur auf 9 anstatt auf 10 Dampfer in den Jahren vorher zu machen waren und weil ausserdem zwei von diesen 9 Dampfern wegen vollständigen Umbaus im Jahre 1887 nur die zweite Hälfte der Campagne im Betriebe waren.

Von dem Jahresgewinn ist in Zukunft das Gehalt des Directors mit M. 7000 pro Jahr in Abzug zu bringen, dagegen sind ausser den Hypotheken-Zinsen mehrfach Banquier-Zinsen und Provisionen bezahlt, die in Zukunft bei der Actien-Gesellschaft zumeist fortfallen werden.

Die Vertheilung des nach Abzug der gesammten Betriebs- und Verwaltungsausgaben, der Reparaturen und Abschreibungen verbleibenden Reingewinns geschieht nach den Bestimmungen des § 38 der Statuten wie folgt:

1) Zunächst werden 5 pCt. dem ordentlichen Reservefond zugeführt,
2) sodann erhalten die Actionaire eine Dividende bis zu 4 pCt. ihrer Einlagen, soweit der Reingewinn ausreicht;
3) von dem verbleibenden Ueberschuss erhalten der Aufsichtsrath und der Vorstand Tantième bis zu 25 pCt., der Rest wird als Superdividende an die Actionaire vertheilt. Die Dividende gelangt spätestens im März zur Auszahlung.

Die Dividendenscheine werden in Breslau bei der Gesellschaftskasse und bei der Breslauer Disconto-Bank, in Berlin bei der Firma C. H. Kretzschmar zahlbar gemacht.

Die Leitung des Unternehmens hat der **bisherige Geschäftsführer der Firma Chr. Priefert, Herr Max Neubert,** übernommen resp. behalten, während die Herren:

Regierungsrath **Guttmann,**
Stadtverordneter **Schimmelmann,** } **Breslau,**
Wilhelm Priefert,
Heinrich Schwabacher,
Herrmann Kretzschmar, } **Berlin,**

den Aufsichtsrath bilden. [4347]

Eröffnungs-Bilanz

Valuta per 1. Januar 1888.

Activa.			Passiva.		
Grundstücke	M.	419 000	Actiencapital	M.	1 000 000
9 Dampfer	„	363 000	Hypotheken-Schulden	„	166 500
40 Fahrzeuge	„	178 500			
Wagen, Pferde, Krähne	„	26 000			
Banquier-Guthaben	„	180 000			
	M.	1 166 500		M.	1 166 500

Breslau, im März 1888.

Schlesische Dampfer-Compagnie

vormals **Chr. Priefert**

Neubert.

Auf Grund vorstehenden Prospects bringen wir die Actien der Schlesischen Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert am 9. April 1888 an der Börse zu Berlin resp. Breslau zur Einführung.

Berlin — Breslau, im April 1888.

C. H. Kretzschmar. Breslauer Disconto-Bank.

Breslauer Wechsler-Bank.

Bilanz pro 31. December 1887.

Activa.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
An Cassa	853,353	88	Per Actien-Capital-Conto	7,000,000	—
= Coupons	84,523	13	= Conto-Corrent-Creditores	3,225,115	30
= Sorten	77,462	76	= Depositen- und Spargelder	3,017,270	53
= Conto-Corrent inclusive der gegenüberstehenden Mark 2,717,693.99 Accepte	9,267,794	01	= Asservirte Depositen- u. Sparkasse-Zinsen	46,362	79
= Wechsel-Bestände	3,012,389	70	= Accept-Conto a. im Umlauf befindliche 1,137,588.99 b. Fracht- u. Steuercredite 1,580,105.—	2,717,693	99
= Effecten-Bestände	1,671,347	17	= Dividenden-Conto unerhoben aus 1884 35, „ „ 1885 35, „ „ 1886 363	433	—
= Consortial-Conto	220,738	60	= Reservefond, ordentlicher	499,826	96
= Grundstück-Conto	631,282	—	= Reservefond II	30,000	—
= Hypotheken-Conto	45,673	82	= Incasso-Conto	255	70
= Bergwerks- und Hütten-Besitz	729 586	17	= Gewinn	382,597	52
= Lombard-Darlehen	318,733	50			
= Rückständige Lombard-Zinsen	3,191	05			
= Inventarium-Conto	3,480	—			
M	16,919,555	79	M	16,919,555	79

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887.

Debet.	M	Pf	Credit.	M	Pf
An Abschreibungen	121,687	56	Per Vortrag aus 1886	7,528	01
= Unkosten a) Besoldungen 74,025.— b) Bureau-Bedürfnisse, Porti, Telegramme, Drucksachen &c. 17,453.71 c) Miethe 8,310.— d) Steuern und Stempel 11,345,93 e) Courtagen 6,624,41	117,759	05	= Coupons und Sorten	6,474	07
= Depositen u. Sparkasse-Zinsen	28,526	22	= Effecten	168,934	57
= Reingewinn	382,597	52	= Consortialgewinne	5,115	60
			= Wechsel	66,565	43
			= Zinsen	213,749	04
			= Lombard-Zinsen	11,124	11
			= Provisionen	69,050	54
			= Netto-Erträgnisse der Filialen und der Commandite Glogau	102,028	98
M	650,570	35	M	650,570	35

Die vorstehenden, von der heute stattgehabten General-Versammlung genehmigten Rechnungs-Abschlüsse bringen wir hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß die auf 4½% festgesetzte Dividende pro 1887 gegen den auf der Rückseite mit Namen, resp. Firmenstempel des Präsentanten zu versehenden Dividendenschein Nr. **7 Serie II** der Actien à 600 Mark mit **27** Mark per Stück, Dividendenschein Nr. **2** der Actien à 1000 Mark mit **45** Mark pro Stück vom 7. dieses Monats ab

in **Breslau** bei unserer Kasse,
in **Berlin** bei der Kasse der Direction der Disconto-Gesellschaft (woselbst auch Geschäftsberichte für die Herren Actionaire verabfolgt werden) [4375]

zur Auszahlung gelangen wird.

Breslau, den 6. April 1888.

Breslauer Wechsler-Bank.

Vom 15. April dieses Jahres wird die Wagenstrafmiethe für die dem Staatsbahnwagenpark eingereihten Privatgüterwagen auf Sttaasbahnstationen außerhalb der Heimathsstation auf die Hälfte der für die bahneignen Güterwagen zu entrichtenden tarifmäßigen Gebühren ermäßigt. [2122]

Breslau, den 6. April 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Für Bahnhof Breslau (Märk.) werden die Ent- und Beladefristen auf je 12 Tagesstunden für offene Eisenbahn-Güterwagen **sogleich** wieder erhöht. [4359]

Breslau, im April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Breslau-Sommerfeld.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofs-Restauration zu Podejuch soll vom 1. Juli d. J. ab auf unbestimmte Zeit anderweit verpachtet werden. [4345]

Die der Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen und Vertragsbestimmungen sind ausgefüllt und unterschriftlich anerkannt unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes, eines polizeilichen Führungs-Attestes und der Beschäftigungszeugnisse portofrei, **versiegelt** und mit der Aufschrift: „Ausschreibung auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Podejuch“ bis zu dem Termin: **Sonnabend, den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** an das unterzeichnete Betriebsamt einzusenden. — Die Pachtbedingungen liegen auf der Station Podejuch, sowie in unserem Zimmer Nr. IV 58 zur Einsicht aus; auch können dieselben auf portofreies Ansuchen gegen Einsendung von 50 Pf. von uns bezogen werden.

Glogau, den 26. März 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes [4353]

Paul Hohberg

zu Modlau ist **am 4. April 1888, Mittags 12 Uhr,** Concurs eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt Geheime Justizrath **Minsberg** zu Bunzlau.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 4. Mai 1888** einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung: **den 26. April 1888, Vormittags 11 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin: **den 24. Mai 1888, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Gerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. 9.

Bunzlau, den 4. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Nehls, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Nr. 87 eingetragenen Handelsgesellschaft [4349]

C. Thamm

zu Dittersbach städtisch heut der Vermerk: „der Kaufmann **Max Buchaly** aus Dittersbach städtisch ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten“ eingetragen worden.

Landeshut, den 29. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [4350]

Das zu Landeshut unter der Firma

Rosenstein & Prerauer

bestehende Handelsgeschäft ist nach dem Tode des Kaufmanns **Max Rosenstein** auf den Kaufmann **Joseph Prerauer** zu Landeshut allein übergegangen, die Firma deshalb zufolge Verfügung vom 29sten März 1888 am 31. März ej. unter Nr. 63 des Gesellschafts-Registers gelöscht und unter Nr. 383 in das Firmen-Register eingetragen worden.

Landeshut, den 31. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 111 bei der Firma:

A. Schoenawa

folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Firma ist durch das am 7. März 1888 publicirte Testament des Firmainhabers auf dessen Söhne **Colmar, Adolf, Anton, Alexander** und **Hans Schoenawa** übergegangen und wird von diesen unter unveränderter Firma fortgeführt.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 109 die Gesellschaft

A. Schoenawa

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Ratibor-Hammer.

Die Gesellschafter sind:

1) der Ingenieur **Colmar Schoenawa** zu Hammer,
2) der Kaufmann **Adolf Schoenawa** zu Hammer,
3) der Candidat der Rechte **Anton Schoenawa** zu Breslau,
4) der Maschinentechniker **Alexander Schoenawa** zu Zella Sanct Blasii, [4351]
5) der Techniker **Hans Schoenawa** zu Breslau.

Die Gesellschaft hat am 3. März 1888 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Ingenieur **Colmar Schoenawa** zu Ratibor-Hammer zu.

Ratibor, den 28. März 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 548 bei der Firma

Hugo Schück et Co.

folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Louis Steinfeld** aus Jauer ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Hugo Schück** zu Ratibor als Handelsgesellschafter eingetreten, und die nunmehr unter der Firma

Hugo Schück et Co.

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 108 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 108 die Gesellschaft

Hugo Schück et Co.

eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Ratibor.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann und Fabrikbesitzer **Hugo Schück** zu Ratibor und
2) der Kaufmann **Louis Steinfeld** aus Jauer.

Jeder Gesellschafter ist zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft befugt. [4352]

Die Gesellschaft hat am 26. März 1888 begonnen.

Ratibor, den 28. März 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Verdingung von Locomotiven.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 12 Stück dreigekuppelte Normal-Tender-Locomotiven für Nebenbahnen in zwei Loosen beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau **von 9 bis 12 Uhr Vormittags** zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von baar 3 Mark unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Locomotiven“ zu dem auf **Donnerstag, den 26. April 1888, Vormittags 12 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [4360]

Breslau, den 5. April 1888.

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Das Fuhrwesen auf unserer Steinkohlengrube und Maschinenfabrik zu Niwka in Russ.-Polen (2 Kilometer von der Stadt Myslowitz entfernt), bei welchem ca. 40 Pferde beschäftigt sind, ist vom 1. Juli cr. ab anderweitig zu vergeben. Bewerber wollen sich bis Schluß dieses Monats mündlich oder schriftlich bei uns melden.

Kattowitz, den 3. April 1888. [4301]

G. von Kramsta'sche Gewerkschaft.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden:

1) bei der unter Nr. 38 vermerkten Firma:
Vereinigte Kunstanstalten Treutler, Conrad & Taube
zu Neurode:
Die Gesellschaft ist durch Vertrag vom 4. Januar 1888 in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden.
Vergleiche Nr. 51 dieses Registers.

2) unter Nr. 51 die Firma:
Neuroder Kunstanstalten-Actiengesellschaft, vormals Treutler, Conrad & Taube
mit dem Sitz zu **Neurode.**

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die seit dem 15. Juli 1877 unter der Firma:
Vereinigte Kunstanstalten Treutler, Conrad & Taube
bestehende Handelsgesellschaft ist durch Gesellschaftsvertrag vom 4ten Jan. 1888, welcher sich Blatt 1 ff. des Beilagebandes Nr. 1 zum Gesellschaftsregister befindet, in eine Actiengesellschaft, deren Beginn vom 13. Juni 1887 ab gerechnet wird, umgewandelt worden.

Die Gründer sind:
1) Der Kaufmann **Amand Treutler,**
2) der Kaufmann **Karl Conrad,**
3) = = **August Taube,**
4) der Buchhändler **Ottomar Hitschfeld,**
5) der Kaufmann **Balthasar Wunsch,** sämmtlich zu Neurode.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Betrieb der, der Firma:
Vereinigte Kunstanstalten Treutler, Conrad & Taube
zu Neurode gehörigen Fabriken zur Herstellung von Gegenständen des Kunstverlags, des Kunstdruckes, der Papierfärberei, der Luxuspapierfabrikation 2c.

Das Grundcapital der Gesellschaft **beträgt eine Million Mark und ist in eintausend Stück auf den Inhaber lautende Actien über je 1000 Mark zerlegt, welche sämmtlich von den Gründern übernommen sind. Für alle Actien werden gleiche Rechte gewährt.**

Besondere Vortheile sind für Actionäre **nicht festgesetzt.**

Auf das Grundcapital wird das **von den Kaufleuten Amand Treutler, Carl Conrad und August Taube unter der vorgen. Firma betriebene Handelsgeschäft mit sämmtlichen Activen und Passiven, darunter die mit einer Amortisationshypothek von 45 000 M., abzüglich des amortisirten Betrages von 562,50 M., belasteten auf 265 000 M. geschätzten Grundstücke Nr. 358 und 556 Neurode unter Uebernahme der ged. Hypothek** und der sonstigen Gesellschaftsschulden **im Betrage von 45 769,03 Mark mit den Rechten und Pflichten vom** 13. Juni 1887 ab zum Werthe von **1 090 206,53 Mark übernommen,** wofür die Genannten 998 Stück Actien zum Nominalwerth erhalten.

Außer den entstandenen Anwalts- und Notariatskosten sind Entschädigungen oder Belohnungen für die Gründung oder deren Vorbereitung nicht gewährt worden.

Der Vorstand besteht, abgesehen von zu ernennenden Stellvertretern, aus einem oder zwei, von dem Aufsichtsrath zu bestellenden, Directoren.

Die Zeichnung der Firma erfolgt, sofern nur ein Director bestellt wird, durch diesen allein, sonst durch beide Directoren gemeinschaftlich.

Es bilden zur Zeit:
I. Den Vorstand allein
der Kaufmann **August Taube** zu Neurode als Director;
II. den Aufsichtsrath:
a. der Kaufmann **Carl Conrad** zu Neurode, Vorsitzender,
b. der Kaufmann **Amand Treutler** daselbst, Stellvertreter,
c. der Buchhändler **Ottomar Hitschfeld** daselbst,
d. der Kaufmann **Paul Hauk** zu Breslau, Gartenstraße.

Zu Revisoren sind bestellt worden:
a. der Sparkassenrendant **Siegfried Dinter** zu Neurode,
b. der vereidete Bücherrevisor **Ferdinand Landsberger** zu Breslau, Klosterstraße.

Der Aufsichtsrath beruft die Generalversammlung der Actionäre alljährlich einmal in den ersten drei Monaten des Gesellschaftsjahres, welches vom 13. Juni bis 12. Juni incl. läuft.

Die Berufung erfolgt unter Mittheilung der Tagesordnung mittels öffentlicher Bekanntmachung und muß der Versammlung wenigstens drei volle Wochen in der Weise, daß das Datum des Blattes, welches die Berufung enthält, und das des Versammlungstages nicht mitgerechnet werden, vorausgehen.

Als Organ ist der Deutsche Reichs-Anzeiger bestimmt. [4354]

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen hat der Vorsitzende des Aufsichtsraths oder dessen Stellvertreter mit einem weiteren Aufsichtsrathsmitgliede unter Zeichnung der Firma, welcher das Wort „Aufsichtsrath" beizufügen, zu vollziehen.

Neurode, den 4. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Verdingung

der Steinsetzarbeiten nebst Kieslieferung zur Pflasterung [4365]
a. des Ketzerberges,
b. der Kirchstraße zwischen Breitestraße und Heiligegeiststraße,
c. der Heiligegeiststraße,
d. der Scheitnigerstraße von der Gellhorn- bis Thiergartenstraße,
e. des Droschkenhalteplatzes am Oberschlesischen Bahnhof,
f. der Sadowastr. zwischen Kaiser Wilhelm- und Neudorfstraße.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **12. April dies. Jahres, Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. O. Elisabetstraße 10, II, Zimmer Nr. 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 6. April 1888.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Chausseebau.

Die Ausführung der Erdarbeiten, die Lieferung der Chaussirungsmaterialien, und die Herstellung der Steinbahn, des Sommerweges und der Bankette zum chausseemäßigen Ausbau des 11,1 Kilometer langen Communicationsweges von Gramschütz über Quilitz, Klein- und Gr.-Obisch nach Hermsdorf soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis spätestens [4355]

Freitag, den 27. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß einzusenden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau des Kreisbaumeister **Heller,** Kreishaus hierselbst, aus; auch können von dem Genannten das Submissions-Formular nebst Massenverzeichniß, sowie die Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung **des Betrages von 2,5 M.** bezogen werden.

Glogau, den 10. März 1888.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
Graf **Pilati,**
Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Der ungünstigen Witterung wegen findet die angesetzte Versteigerung der Treibhauspflanzen 2c. in **Schalkau** nicht statt. [2121]

Sauveur,
Gerichtsvollzieher.

Frischen Silber-Lachs,
sehr billig, das Pfund 1,20 M.,
Zander
empfiehlt [5581]
Paul Neugebauer
46 Ohlauerstrasse 46.

Material-Holz. Tann., Buch., Kief. u. Eich., vorz. **Tannen-Bauholz** verschied. Art, rund, kant., scharfkant. od. geschnitt. sind jederz. auf Bestell. waggonw. m. Abstell. zur Bahn od. bis z. Grenze zu billig. Preisen u. solid einzuk. 30 Waggon verschiedenartig trockenes Material liegt am Lager z. jederz. Disposition bereit. Näh. b. der Verw. der Herrschaft Ubrzéž Post Lapanów bei Bochnia i. Galizien.

Dom. Ober-Marklowitz bei Loslau OS. verkauft drei fette Bullen, sechs fette junge Schnittochsen und drei fette junge Kühe.

Fette Hammel,
gut angefleischte Kalben und Ochsen verkauft
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

1 gepr., sehr tücht. **Kindergärtn.** m. vorzügl. Zeugn. **sucht** Stell. auch für die Nachmittage durch Frau **A. Kammler,** Kirchstr. 12a, 1. Etage.

Ein anständ. kräftiges **Mädchen** zu drei Kindern und häusl. Arbeit melde sich **Feldstr. 18. Eckardt.**

1 **älteres, gebildetes Mädchen,** in aller häuslichen Arbeit, Wäsche, Schneidern, Maschinenähen firm, sucht bei einer einzelnen Dame oder älterem Ehepaar per bald oder später Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Off. sub Chiffre O. P. 112 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2113]

Offerte.
Ein **tüchtiger Buchhalter** und Correspondent, im großen Fabrikations- und Handelsgeschäft thätig, mit Ia.-Empfehlungen, **sucht** per bald oder später Stellung.
Offerten erbeten **A. B. # 113** Exped. der Bresl. Ztg. [016]

Für **2 Knaben im** Alter von 10 u. 12 Jahren, welche das Realgymnasium besuchen, wird zum baldig. Antritt ein **Hauslehrer gesucht.**
S. Leschnitzer, Tarnowitz.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen [2116]
Buchhalter,
welcher mit der **Leinen- und Manufacturwaarenbranche** vertraut ist. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an
S. Morawski,
Beuthen OS.

Reisender, der 7 Jahre in einem Stettiner Engros-Geschäft der Weißwaaren-, Seidenband- u. Putzbranche thätig ist, sucht für Lager od. Reise Engagement. Off. bef. unter B. B. St. **Rudolf Mosse,** Stettin.

Für mein **Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft** suche per sofort einen [4343]
jüngeren Commis,
der polnischen Sprache mächtig. Gehaltsansprüche bei freier Station nebst Zeugnißabschriften erwünscht.
H. Kohnke,
Siemianice,
Regierungsbezirk Posen.

Ein tüchtiger **Commis,** welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet zum baldigen Antritt Stellung. [4318]
Robert Liehr, Namslau.

Ein **Commis,** Manufacturist, poln. sprechend, wird per sofort **gesucht.** Offerten unter **A. S. 1000** postlagernd Kattowitz. [4222]

Für ein hiesiges **Fabrikgeschäft wird** ein tüchtiger **Comptoirist gesucht,** der event. auch kleine Reisen machen kann. Bewerber aus der Papierbranche werden bevorzugt.
Offerten sub V. G. 31 Briefk. der Breslauer Zeitung. [5558]

Zwei tüchtige Verkäufer (christlicher Confession) bei besserem Gehalt **suche** ich zum baldigen Antritt für mein **Manufacturw.-Geschäft.**
Wilhelm Böhm,
[4328] **Laurahütte.**

Ein prakt. **Destillat.,** m. d. Fruchtsaftpresserei vertraut, gut empfohlen, **sucht** bald Engagement.
Gefl. Off. an Hrn. **Adolph Grund,** Breslau, Mauritiusstr. 22, III, erbeten.

Stellungs-Gesuch.
Ein junger Mann, gel. Specerist, mit der einfachen u. doppelten Buchführung vertraut, **sucht** per bald oder später Stellung. [2075]
Gefl. Offerten unter **R. M. 70** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Ein **Oekonomie-Beamter,** 25 J. alt, **wünscht,** gleichviel welcher Branche, besonders in einer Fabrik **Beschäftigung.** Offerten A. B. 24 hauptpostlagernd. [5578]

Ein verh., 30 Jahr alt. **Müller u. Mühlenbauer,** der sich für jede Fabrik eignet, der Stein- u. Walzen-Müllerei u. Schärfen versteht, mit sämmtlichen Müllerei-Maschinen der Neuzeit (Holz- und Eisenbearbeitung, Transmissionsanlagen) vertraut ist, und in einer größeren Handelsmühle 3 Jahre als **Zeugarbeiter** thätig ist, **sucht,** auf gute Zeugnisse gestützt, dauernde Stellung.
Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter **J. P. 37** erbeten. [5584]

Tüchtige **Tornister- u. Patrontaschenmacher finden dauernd u. lohnend Beschäftigung, auch außer dem Hause, Albrechtsstraße Nr. 20.** [5572]

Für meinen Sohn, Obersecundaner, suche ich in einer Apotheke Schlesiens oder einer anderen Provinz eine Lehrlingsstelle, wenn möglich für sofort. Off. bitte in d. Exped. d. Bresl. Ztg. u. N. T. 111 niederzuleg.

Zum sofortigen Antritt suche
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Carl Hannes,
Namslau, [4336]
Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung.

Lehrlinge oder Volontaire
sucht per sofort [4344]
S. Kober, Königshütte OS.,
Manufactur, Wäsche und Confection.

Für mein Modewaaren- u. Garderobengeschäft **suche** per bald oder **15. April cr.** einen [5570]
Lehrling
bei vollständiger freier Station.
Bernhard Todtmann,
Rawitsch.

Ich suche für meinen Sohn, Tertianer, zum baldigen Antritt eine **Lehrlingsstelle.** [4373]
S. Heilborn, Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsstraße 9|10
sind die sämmtlichen von Herrn Justiz-Rath **Lubowsky** innehabenden Wohnungsräume 2. Etage per ersten October z. J. zu vermiethen. [5452]

Feldstraße 15 b, an der Klosterstr.
Per 1. Juli ist 1 Wohn., 4 Zimmer und Beigelaß, zu vermiethen. [5450]

Vis-à-vis dem Circus, Louisenstr. 33 sind herrschaftliche Wohnungen, sowie eine Fleischerei und ein anderer Laden und **Gräbschnerstraße 60** eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen. [5480]

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) **Nr. 62** ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, **Garten,** Wäschetrockenplatz, **alles großartig schön,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]
Zu erfragen hochparterre.

Hochparterre-Wohnung,
zwei sehr
elegante Zimmer,
Entree 2c., **billig** zu vermiethen **Trinitasstr. 6** b. Gymnasium. Benutzung des **hübschen** Gartens. [4357]

Gartenstr 29,
Hochparterre, 9 Zimmer, Badezimmer, reichlich Nebengelaß, mit oder ohne Stallung (750 Thlr., mit 850 Thlr.), gleich oder später zu verm., renovirt.

Museumsplatz 10
sind 2 herrschaftl. Wohnungen, I. u. II. Etage, von 7 Zimmern 2c., event. mit Stallung u. Wagenremise, vom 1. October ab zu vermiethen. [5564]

Gartenstraße 4,
im Hofe, zweite Etage, sind zwei Zimmer, auch zum Comptoir geeignet, zu vermiethen. [5563]

Albrechtsstraße 53
ist die 1. Etage, bestehend aus vier Piecen, groß. Küche, groß. Entree nebst Beigel., v. 1. Juli cr. ab f. 750 Mk. jährlich zu vermiethen.
Näheres daselbst. [5571]

Ohlauerstraße 46,
nahe der Promenade, ist im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimm., großem Entree, Mädchencabinet, Küche und Beigel. per 1. October d. J. z. verm.

Für Lederhändler
ein Laden mit gr. hellen Lagerraum, in welchem seit ca. 20 Jahren ein Ledergeschäft mit Erfolg betrieben, ist **Breitestr. 49/50** per 1. Juli z. v. Näh. b. **Karpe & Kirsch,** Königstr. 4.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Ring Nr. 21,
gradeüber vom Schweidnitzer Keller, ist die erste Etage, bestehend aus zwei Zimm. des Vorderhauses, zu Geschäftsräumen, und einer Küche und Nebenstube im Hinterhause sofort zu vermiethen. [013]
Näh. durch Justizrath Reichelt zu Freiburg in Schlesien oder Herrn Kaufmann Schwarzer, Ring Nr. 21, im Laden.

Feldstraße 15 b, an der Klosterstr.
Ein trockner, heller Lagerkeller ist per 1. Juli zu vermiethen.

Für Kaufleute.
In **Brieg** ist auf der verkehrsreichsten Straße **ein geräumiger Laden und Verkaufslocal in erster Etage** nebst Wohnung, in welchen seit **6** Jahren ein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft mit bestem Erfolg** betrieben wird, vom 1. October 1888 ab anderweitig zu vermiethen.
Gefl. Anfr. an **Ad. Bänder's** Buchhandlung **in Brieg** zu richten.

Heinrichstr. 21|23, im Logengebäude,
sind in der 1. und 2. Etage je eine Wohnung mit Gartenbenutzung per bald oder später zu vermiethen. [5542]
Näheres bei Herrn **W. Taenzer** daselbst.

Gartenstraße 9
eine **herrschaftliche** Wohnung **sofort evt. später** zu verm. Näh. 1. Etage.

9 Ohlauerstraße 9, 2. Etage
per Michaelis a. c. zu vermiethen. Angenehme große Räume, für Rechtsanwälte 2c. sehr gut passend. Auskunft im Delicatessen-Laden. [4369]

Neu ausgebauter gr. Eckladen mit **2 großen** Schauf. nebst **1. Etage,** 4 Zimm. und Beigelaß, **alles vorn heraus, per ersten October c.;**
3. Stock, 4 Z. u. Beigel., **alles vorn heraus, neugebaut, p. 1. Juli c.**
1 kl. Laden nebst **Verkaufs-** oder **Lager-Keller, Straßen-Eingang, per sofort zu vermiethen.** [5557]
Näheres bei **Gebrüder Meister,** Albrechtsstraße 42.

Roßmarkt 5a
ist die 1. Et. v. ersten Juli 1888 ab als Geschäftslocal zu verm. **F. Klinke.**

Großer Lagerkeller
gesucht, Nähe Albrechtsstraße.
Offert. O. E. 70 hauptpostlgd erb.

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1887 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 10 U 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 35 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 23 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 37 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 2 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. (nur von Glatz). — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 7 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 19 M. Vm. — 2 U. 34 M. Nm. — 8 U. 5 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 30 M. Vm. (N.-M. B., nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 18 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 22 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 36 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 57 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 7 U. 54 M. Ab. — 10 U. 1 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 11 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 8 M. Ab. — 10 U. 14 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 18 M. Vm. — 2 U 39 M. Nm. — 10 U. 21 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 35 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags,
an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	7	OSO 1	wolkig.	
Aberdeen	769	4	NNW 2	wolkig.	
Christiansund	761	2	SW 6	Schnee.	
Kopenhagen	765	—3	N 2	wolkenlos.	
Stockholm	763	—8	WNW 2	h. bedeckt.	
Haparanda	758	—8	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	756	—1	N 1	Schnee.	
Moskau	761	2	SO 1	Nebel.	
Cork, Queenst.	770	4	N 2	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	767	1	N 1	wolkenlos.	
Sylt	765	1	NO 1	wolkenlos.	
Hamburg	765	—1	N 1	wolkenlos.	
Swinemünde	763	—1	N 4	wolkig.	
Neufahrwasser	759	—1	N 6	bedeckt.	[Schneefälle
Memel	759	—1	N 5	Schnee.	Nachts und morgens
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	—1	NO 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	—1	NO 3	Schnee.	
Wiesbaden	764	1	N 4	bedeckt.	
München	759	—2	N 2	Schnee.	Nachts Schneefall.
Chemnitz	762	—3	NO 5	bedeckt.	
Berlin	763	—1	NO 4	bedeckt.	
Wien	756	1	WNW 3	Schnee.	
Breslau	757	—2	NNW 5	Schnee.	Anhalt. Schneefall.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes Maximum, über 770 mm, liegt westlich von Grossbritannien, eine umfangreiche Depression zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere. Bei meist mässiger, nördlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland kälter, im Süden und Osten trübe mit Schneefällen, im Nordwesten heiter und trocken. In Ost- und Süddeutschland haben wieder erhebliche Schneefälle stattgefunden. Schneehöhe in Altkirch 6, Königsberg 7, Breslau 10 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.